

## Als „Löwe von Münster“ machte er Geschichte



Erst kurz vorher war er zum Kardinal erhoben worden, nachdem er furchtlos der Nazi-Diktatur Paroli geboten hatte: Am 22. März 1946 starb Clemens August von Galen. **Seite 2/3**

## Bärlauch – gesunder Bote des Frühlings

Bärlauch ist in der Küche ein wahres Multitalent: Als Salat, Suppe oder Pesto schmeckt die grünblättrige Frühlingspflanze nicht nur gut, sondern gilt auch als gesundheitsfördernd. **Seite 16**



## Den Glauben leben in der Welt von heute

Seit 375 Jahren besteht die Marianische Männercongregation Straubing. Abordnungen aus ihren elf Bezirken feierten in der Basilika St. Jakob das Jubiläum mit dem Haupt- und Titularfest. **Seite II**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**M**an hört ihn förmlich brüllen, den „Löwen von Münster“: Clemens August von Galen, der 1933 bis 1946 als Bischof und zuletzt Kardinal von Münster wirkte. Der 2005 Seliggesprochene, dessen Todestag sich am 22. März zum 75. Mal jährt (Seite 2/3), gilt als eine der größten Persönlichkeiten der jüngeren deutschen Kirchengeschichte.

Angesichts manchen Skandals tut es gut, einmal ein katholisches Bollwerk vor sich zu haben, an dem nicht zu rütteln ist. Oder? Auch am kantigen von Galen, der als rechthaberischer Grafensohn lange nicht kapierte, dass seine Sicht von Obrigkeit und Nation falsch war, ist für heute Geborene manches auszusetzen. Es wird durch seine furchtlosen Predigten überstrahlt.

Es gab Werte und Überzeugungen, für die er bereit war zu sterben. Diesem Löwenmut zum Trotz – oder gerade deswegen: Von Galen war ein Mensch seiner Zeit und Herkunft. Vieles, was er sagte, dachte und tat, lässt sich im forschenden Blick der Nachgeborenen nicht leicht verstehen. Das sollte bedenken, wer am liebsten jedes Denkmal schleifen möchte – und damit nichts anderes tut, als der eigenen Unvollkommenheit und Arroganz ein Standbild zu errichten.

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



## „Geistiger Vater aller Libanesen“

**D**er libanesische Kardinal Bechara Boutros Rai hat in seiner Heimat viele Anhänger. Er selbst sieht sich als „geistiger Vater aller Libanesen“. Seit zehn Jahren ist Rai Maronitischer Patriarch von Antiochien und des ganzen Orients. Seine Position nutzt er, um Einfluss auf die politische Gestaltung des Landes zu nehmen. Das missfällt vor allem der Hisbollah. **Seite 5**



Foto: dpa

## KANTIG UND MIT KLEINEN KRATZERN

# Der Löwe von Münster

Kardinal von Galen starb vor 75 Jahren – Nazis täuschten sich gründlich in ihm

**MÜNSTER (KNA) –** Den Deutschen gilt er als Symbolfigur des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Auch im Ausland galt er als einer der wenigen guten Deutschen der NS-Zeit. Mit dem Ehrentitel „Löwe von Münster“ ging Kardinal Clemens August von Galen in die Geschichte ein. Vor 75 Jahren, am 22. März 1946, starb der Bischof – kurz nach der triumphalen Rückkehr von seiner Kardinalsernennung in Rom.

Von Galen wurde am 16. März 1878 auf Burg Dinklage, die heute einer Ordensgemeinschaft der Benediktinerinnen gehört, als elftes von 13 Kindern geboren. In dieser romantischen Umgebung wurde der spätere Kardinal zum Naturliebhaber, der wie sein Vater gern auf die Jagd ging und mit den westfälischen Bauern Plattdeutsch sprach.

Hier wuchs er mitten unter seinen zahlreichen Geschwistern – drei davon wurden Ordensschwwestern, zwei Priester – in eine Frömmigkeit hinein, die nach Studienjahren in Österreich und der Schweiz zur Priesterweihe führte.

## Fröhliche Jugend

„Die Eltern haben es verstanden, uns eine köstliche, fröhliche Jugendzeit im Elternhaus zu verschaffen. Bei dem geringsten Verkehr nach außen – die Bahnstation für Dinklage war erst Osnabrück, dann Diepholz, erst später Ladbergen und Lohne, so dass nur selten Verwandtenbesuche kamen oder gemacht wurden –, durften wir Geschwister unter den Augen der Eltern ungestört die Freuden des Landlebens genießen“, erinnerte sich Clemens August Graf von Galen 1925 in seiner „Haus- und Familienchronik“ an seine unbeschwerte Jugend, zu der auch hehre Tugenden wie „Pünktlichkeit, Fleiß, Gehorsam und Ordnung“ gehörten.

Die Mutter von Clemens August, eine geborene Reichsgräfin von Spee und gebürtige Düsseldorferin, brachte ihr rheinisches Temperament mit in die Ehe. Der Vater, ein Überzeugungskatholik und maßgebendes Mitglied der katholischen Zentrumsfraktion des damaligen Reichstags, verkörperte Gesinnungsfestigkeit und Bedachtsamkeit. Die-



▲ Im Bistum Münster genoss der Bischof höchsten Respekt. Dies war einer der Gründe, weshalb die braunen Schergen nicht gegen ihn vorzugehen wagten.

ser Vater – Familienpatriarch und als Parlamentsmitglied „unbeugsam katholisch“ und ganz adeliger Tradition verpflichtet – wusste seine konservativ-beherrschende Lebensanschauung auch im politischen Leben durchzusetzen. Von ihm erbte Clemens August sein religiös begründetes Verantwortungsgefühl für die

Belange von Kirche, Volk und Staat. Als die damalige Zentrumsparterie gegründet wurde, war der spätere Bischof acht, als Reichskanzler von Bismarck starb, 20 Jahre alt.

Am 23. Oktober 1933 wurde von Galen nach seiner Pfarrtätigkeit in Berlin und St. Lamberti in Münster im Alter von 50 Jahren zum Bischof

geweiht. Die Entscheidung durch das Domkapitel erfolgte erst im zweiten Wahlgang und war einigermaßen überraschend, nachdem der 1,99 Meter große Geistliche zwar als würdiger Hirte galt, jedoch weder als Theologe noch als politischer Mahner weithin aufgefallen war. Nuntius Cesare Orsenigo hatte den Grafensohn in Rom als zu herrisch angeschwärzt.

## Falsche Hoffnungen

Die Zeit des bischöflichen Wirkens fällt praktisch mit der Dauer des „Dritten Reichs“ zusammen: Sie begann mit dem Schicksalsjahr 1933 und endete ein Jahr nach dem „Zusammenbruch“. Führende Vertreter der NS-Partei hatten sich bei der Bischofsweihe als Gratulanten eingefunden. Sie spekulierten damals auf einen strammen Parteigänger, für die der nationalkonservative Galen beste Voraussetzungen mitzubringen schien.

Doch mit dieser Vermutung lagen sie gründlich daneben. Denn schnell erkannte der Bischof, wie und mit welchen Mitteln die Nationalsozialisten ihre Macht sichern wollten. Bei den Gläubigen konnte er dabei auf große Unterstützung zählen. Immer wieder lenkte er das Augenmerk ohne Rücksicht auf die eigene Person auf die menschenverachtende Politik der Nazis.

Im Kriegsjahr 1941 protestierte von Galen öffentlich auf münsterischen Kanzeln gegen die Vertreibung von Ordensleuten, die „Wehrlosigkeit deutscher Staatsbürger gegenüber der Geheimen Staatspolizei“, die verbrecherische Praxis der sogenannten Euthanasie und 1943 gegen die Propaganda von Joseph Goebbels für den „Vergeltungskrieg“: Dieses Verhalten sei „undeutsch und unritterlich“.

Die eilig und geheim vervielfältigten Predigten riefen im In- und Ausland ein ungeheures Echo hervor. Selbst Adolf Hitler wagte nicht, Clemens August Graf von Galen vor Gericht zu stellen und hinrichten zu lassen.

Obgleich sein Widerstand gegen die menschenfeindliche Praxis der NS-Diktatur nie nachließ, schmerzte den Patrioten von Galen der Untergang seines Vaterlandes.

Auch nach Kriegsende ließ sein Engagement für die Menschen nicht nach. So prangerte er gegenüber den Besatzungsmächten deren Duldung von Vergehen gegen Menschlichkeit und Menschenrechte an. Den Begriff einer „Kollektivschuld“ des deutschen Volkes lehnte er ab.

Am 21. Februar 1946 wurde der Bischof von Papst Pius XII. in Rom zum Kardinal ernannt. Am 16. März kehrte er in die Heimat zurück. 50 000 Menschen empfingen ihn in seiner Bischofsstadt. Vor der Trümmerlandschaft der Domruine zitierte der Kardinal das Christus-Wort „... und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“. Sechs Tage später erlag der 68-Jährige einer verschleppten Blinddarm-Entzündung.

„Ein Streiter fürs Recht, ein Ritter zwischen Tod und Teufel ist gestorben“: So würdigte ihn damals die keineswegs besonders kirchlich gesinnte Wochenzeitung „Die Zeit“.

Im Jahr 2005 wurde von Galen selbigsprochen. Sein Wahlspruch lautete „Nec laudibus nec timore“ (Weder durch Menschenlob noch Menschenfurcht).

## Gegen Bolschewismus

Am glänzenden Denkmal haben Historiker einige Kratzer ausgemacht. Kritisiert wird insbesondere von Galens bisweilen autoritäre, die republikanische Staatsform ablehnende Haltung und sein Antibolschewismus, der ihn 1941 trotz seiner Kritik am NS-Regime den Russlandfeldzug begrüßen ließ.

Das Grab des Kardinals befindet sich in einer der „Galenschen Kapellen“ des Münsterischen Doms. Noch heute ist es das Ziel vieler Besucher und Beter. Eine der Festtagsglocken des Doms trägt die Inschrift „Der Kardinal“. Bestimmt wird sie auch an seinem 75. Todestag am 22. März läuten.



▲ Als Kardinal zurück aus Rom, wurde Clemens August von Galen in Münster am 16. März 1946 jubelnd empfangen. Wenige Tage später starb er.

## FURCHTLOSER PREDIGER

# Amboss, nicht Hammer

Von Galen nannte braunen Terror beim Namen

**MÜNSTER (KNA) – „Auf Heller und Pfennig“ wollten Goebbels und Hitler mit ihm abrechnen: Clemens August Graf von Galen, seit 1933 Bischof von Münster, war in ihren Augen zum „Staatsfeind“ geworden. Doch die Abrechnung glaubten die Nazis auf die Zeit nach dem Krieg verschieben zu müssen. Das ganze Rheinland und Westfalen seien für den Krieg abzuschreiben, wenn man aus dem Bischof einen Märtyrer mache.**

Der Anlass für die Wut des „Führers“: vor allem des Bischofs Predigten gegen Euthanasie und Nazi-Terror im Sommer 1941. Sie wurden unter der Hand in ganz Deutschland und an allen Fronten verbreitet. Auch die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ berief sich auf sie. Als einer von wenigen Bischöfen rang sich der „Löwe von Münster“ zu öffentlichem Protest durch.

Schon 1934 brandmarkte der großgewachsene Geistliche die rassistischen und an eine pseudo-germanische Religion anknüpfenden Vorstellungen des NS-Chefideologen Alfred Rosenberg. In der Folgezeit protestierte er immer wieder gegen die totalitäre Herrschaft der Nazis. Am deutlichsten wird das in drei Predigten vom Juli und August 1941: Weil Ordensniederlassungen von der Gestapo aufgelöst und die Mönche und Nonnen aus ihrer Heimatprovinz ausgewiesen worden waren, kritisierte er am 13. und 20. Juli mit scharfen Worten die Rechtlosigkeit in Deutschland.

„Der physischen Übermacht der Geheimen Staatspolizei steht jeder

deutsche Staatsbürger völlig schutzlos und wehrlos gegenüber“, rief er am 13. Juli von der Kanzel der Münsteraner Lambertikirche, seiner früheren Gemeinde. Eine Woche später fand der Bischof in Münsters Überwasserkirche ähnliche Worte: Die Rechtlosigkeit und der Terror der Gestapo zerstörten die Volksgemeinschaft, donnerte er von der Kanzel.

Da Christen aber keine Revolution machten, gebe es nur ein Kampfmittel: starkes, zähes, hartes Durchhalten. „Wir sind Amboss und nicht Hammer“, hieß es in der bildreichen Predigt, die lauten Beifall und ekstatische Zustimmung auslöste. „Wenn er hinreichend zäh, fest, hart ist, dann hält meistens der Amboss länger als der Hammer.“

Am 3. August 1941 prangerte der Bischof auch den organisierten Mord an Altersschwachen und Geisteskranken an. „Wenn man den Grundsatz aufstellt und anwendet, dass man den ‚unproduktiven‘ Menschen töten darf, dann wehe uns allen, wenn wir alt und altersschwach werden.“ Mutige Worte, mit denen von Galen dafür sorgte, dass die Nazis das Euthanasie-Programm zumindest stark einschränkten.

Nach den Predigten des Bischofs wurde die sogenannte Aktion T4 zunächst abgebrochen. Der Luftkrieg ab 1943 und der Bedarf an Krankenhäusern lieferten dann erneut den Vorwand, die Mordaktion fortzuführen. Nach Schätzungen wurden nochmals 30 000 Behinderte umgebracht, nachdem zuvor auf Hitlers Weisung bereits 70 000 Opfer der teuflischen Ideologie geworden waren.



▲ An der Feier zur Seligsprechung von Galens am 9. Oktober 2005 nahm auch Papst Benedikt XVI. teil. Kardinal José Saraiva Martins bezeichnete von Galen gegenüber den Pilgern aus Deutschland als „große Gestalt eures Landes“. Fotos: KNA

## Kurz und wichtig



### Neu im Vorstand

Die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) hat einen neuen Vorstand. So stößt Jannis Fughe (Foto: KLJB) aus dem Landesverband Oldenburg neu als Bundesvorsitzender dazu. Die Bundesseelsorgerin Carola Lutz und die Bundesvorsitzende Sarah Schulte-Döinghaus wurden für eine zweite Amtszeit wiedergewählt. Zum vierköpfigen Vorstand gehört zudem Daniela Ordowski, die auf der letztjährigen Bundesversammlung im Diözesanverband Köln gewählt worden war. Der 28-jährige Fughe ist seit 2011 KLJB-Mitglied und vertritt seit August 2020 als Europavorsitzender der MIJARC (Mouvement International de la Jeunesse Agricole et Rurale Catholique) den Verband auch auf internationaler Ebene.

### Anti-Rassismus-Preis

Die Initiative „Ostritzer Friedensfest“ aus Ostsachsen erhält 2021 den Katholischen Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Die Initiative wird für ihr gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet, das 2018 aus Protest gegen ein rechtsextrêmes Musikfestival am Rande der Stadt Ostritz entstanden ist, teilte die Deutsche Bischofskonferenz mit. Das Preisgeld beträgt 5000 Euro.

### Syrien braucht Hilfe

Caritas-Präsident Peter Neher zieht eine bittere Bilanz der Syrien-Hilfe. Die Bürgerkriegsopfer seien in den vergangenen zehn Jahren mit rund 70 Millionen Euro unterstützt worden. Trotzdem gehe es den Menschen so schlecht wie nie zuvor. Für kaum eine andere Hilfe habe der Caritasverband in seiner 100-jährigen Geschichte der Auslandshilfe so viel Geld ausgegeben, erklärte Neher. Vor dem Hintergrund der Kämpfe und der Wirtschaftskrise gebe es aber keine Alternative, als den Menschen weiter zur Seite zu stehen. 80 Prozent der Syrer lebten unter der Armutsgrenze, 13 Millionen seien auf der Flucht.

### Blasphemie-Urteil

Ein Berufungsgericht in Lahore hat die lebenslange Haft eines wegen Blasphemie verurteilten Christen in die Todesstrafe umgewandelt. Das Gericht sei dem Plädoyer der Staatsanwaltschaft gefolgt, dass der Tod die einzig angemessene Strafe für Blasphemie sei, berichteten pakistanische Medien. Der 28-jährige Sajjad Masih Gill, ein Mitglied der protestantischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, war 2011 wegen einer angeblich den Religionsstifter Mohammed beleidigenden SMS von einem Muslim angezeigt und 2013 zu lebenslanger Haft verurteilt worden.

### Heilig-Land-Kollekte

Der Vatikan fordert zu mehr Hilfe für die Christen im Heiligen Land auf. Diese seien von der pandemiebedingten Isolation und den Einnahmeausfällen 2020 zusätzlich getroffen, heißt es im Aufruf der Ostkirchen-Kongregation zur Heilig-Land-Kollekte in diesem Jahr. Die Sammlung an den Kar- und Ostertagen sei wegen der Corona-Krise bereits 2020 geringer ausgefallen, sagte Kardinal Leonardo Sandri.



Der ehemalige Unionsfraktionsvorsitzende Volker Kauder befürchtet, dass die Sterbehilfe durch das Karlsruher Urteil nicht mehr gesetzlich eingeschränkt werden kann.

Foto: KNA

## Kein Spielraum mehr

Kauder: Sterbehilfe gesetzlich nicht eingrenzbar

**BERLIN – Nachdem das Bundesverfassungsgericht vor gut einem Jahr das Verbot der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe gekippt hat, gibt es für den Bundestag keine Möglichkeit mehr, die Sterbehilfe im Sinne des christlichen Menschenbilds einzugrenzen. Dieser Auffassung ist zumindest der langjährige Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und evangelische Christ Volker Kauder.**

„Ich sehe für eine die Sterbehilfe einschränkende Gesetzgebung im Bundestag keine Grundlage“, sagte der Jurist. Kauder bezeichnete das Urteil der Karlsruher Richter zudem als „gewagte und nach meiner Auffassung auch verfassungswidrige neue Interpretation des Grundrechts auf Selbstbestimmung“.

Der Bundestag hatte das Verbot der gewerbsmäßigen Suizidbeihilfe Ende 2015 mit großer Mehrheit über alle Parteigrenzen hinweg beschlossen. Anfang 2020 kassierte Karlsruhe das Verbot und gestand zum Entsetzen vieler Politiker und beider Kirchen jedem Menschen das Recht auf eine assistierte Selbsttötung zu – und zwar unabhängig von Alter oder Krankheit.

Unmittelbar nach dem Urteil nahmen die selbsternannten „Sterbehelfer“ von Dignitas und anderen Vereinen ihr umstrittenes Tun wieder auf. Sogar in Altenheimen gab es Fälle.

Um einen Wildwuchs der kommerziellen Sterbehilfe irgendwie einzudämmen, haben jüngst mehrere Politiker, unter ihnen SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach sowie die Grünen-Politikerin Renate Künast, zwei Gesetzentwürfe zur Neuregelung der Suizidbeihilfe in Deutschland vorgelegt. Demnach

sollen sich Sterbewillige, bevor sie bei der Selbsttötung Hilfe von Dritten in Anspruch nehmen oder sich von ihrem Arzt ein tödliches Medikament verschreiben lassen dürfen, zunächst einer verpflichtenden Beratung unterziehen.

Doch auch darin sieht Kauder keine tragfähige Lösung: „Das sind nur Hilfskonstruktionen.“ Eine überzeugende Abwehr von geschäftsmäßiger Sterbehilfe sei damit nicht möglich. „Daran ändert eine Beratungspflicht so gut wie nichts. Das sehen wir bei der Abtreibung. Auch dort gibt es eine Beratungspflicht und dennoch gibt es nahezu 100 000 Fälle jährlich.“

### Auch Kirche pessimistisch

Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt auch die katholische Kirche. Nach Ansicht der Deutschen Bischofskonferenz und ihrer Rechtsberater gibt es nach dem Urteil von Karlsruhe in der Gesetzgebung für christliche Positionen, wonach das Leben von Anfang bis zum Ende unantastbar ist, keinen Spielraum mehr.

Zwar hatte es in Berlin zuletzt immer wieder Gespräche christlicher Politiker von Union und SPD gegeben, die bereits 2015 das Verbot der Suizidbeihilfe auf den Weg gebracht hatten. Doch bisher blieben die Beratungen ohne Ergebnis. Nach Worten von Kauder will sich die Union nun vor einer Abstimmung über die Sterbehilfe für eine Orientierungsdebatte im Bundestag einsetzen. Da aber bis zur parlamentarischen Sommerpause nicht mehr viel Zeit bleibt und sich viele Blicke auf Corona richten, wird diese Debatte wohl erst in der kommenden Legislaturperiode stattfinden. *Andreas Kaiser*

## 64 Millionen im Minus

Vatikan legt erstmals seit Jahren wieder Haushaltsplan vor

**ROM (KNA) – Erstmals seit Jahren hat der Vatikan einen detaillierten Haushaltsplan vorgelegt. Demnach stehen erwarteten Einnahmen von 238 Millionen Ausgaben von 302 Millionen Euro gegenüber.**

Das Minus von 64 Millionen soll mit Mitteln aus dem Peterspfennig und Rücklagen teilweise ausgeglichen werden. Insgesamt bleibe ein Defizit

von knapp 50 Millionen Euro. Gegenüber 2019, das noch nicht von den Pandemiefolgen betroffen war, erwartet der Vatikan Mindereinnahmen von 51,7 Millionen Euro.

Die Ausgaben sollen dieses Jahr um 25,5 Millionen gekürzt werden. Die Vorgabe des Papstes, betriebsbedingte Entlassungen unbedingt zu vermeiden, nehme man dabei sehr ernst, sagte der Leiter des Wirtschaftssekretariats, Juan Guerrero.

ZEHN JAHRE IM AMT

# Mit eigenen Ideen zur Einheit?

Patriarch Bechara Rai nimmt im Libanon zunehmend Einfluss auf die Politik

**D**er Patriarch der maronitischen Christen im Libanon ist ein selbstbewusster Mann. Zu selbstbewusst, finden einige. Denn der 81-jährige Kardinal etabliert sich als politische Größe neben dem christlichen Staatspräsidenten.

Bechara Boutros Rai trat in große Fußstapfen, als er im März 2011 als Nachfolger des hochangesehenen Patriarchen Nasrallah Sfeir (1920 bis 2019) zum Oberhaupt der maronitischen Kirche gewählt wurde. Selbstbewusst definierte sich der damalige Bischof von Jbeil/Byblos in seinem Regierungsprogramm als „geistiger Vater aller Libanesen“ und Patriarch aller Christen des Orients. Die libanesischen Christen zu einen, trat der heute 81-jährige Kardinal an. Zehn Jahre später ist der Kirchenmann politischer denn je – und das Land tief gespalten.

Im Kampf für seine Vorstellung vom Libanon spart Rai nicht mit Worten. Das Land möge sich heraushalten aus regionalen Konflikten und internationalen Allianzen, mahnte er in den vergangenen Monaten wieder und wieder. Er fordert



▲ Papst Franziskus und Patriarch Bechara Boutros Rai im November 2017 bei einer Audienz im Vatikan.

Foto: KNA

## Info

### Papst möchte den Libanon besuchen

Nach seinem Besuch im Irak hat Papst Franziskus auch eine Reise in den Libanon in Aussicht gestellt (*wir berichteten*). Das Land befindet sich „in einer existenziellen Krise“ und sei „mehr als nur aus dem Gleichgewicht“, hatte der Papst auf dem Rückflug von Bagdad vor mitreisenden Journalisten erklärt. Der Libanon leide an der „Schwäche einiger noch nicht versöhnter Verschiedenheiten“.

Patriarch Bechara Boutros Rai habe einen Zwischenstopp in Beirut im Rahmen der Irak-Reise vorgeschlagen. Franziskus hielt dagegen, dies scheine ihm zu wenig „angesichts des Problems eines Landes, das leidet wie der Libanon“. Er habe in einem Brief an den Patriarchen jedoch einen Besuch zugesichert. Eine Reise nach Syrien ziehe er hingegen nicht in Erwägung; dessen ungeachtet sei er dem „gemarterten und geliebten Syrien“ verbunden. *KNA*

eine aktive Neutralität – und mischt sich dabei immer lauter in die Politik ein. Ob via Twitter, Facebook, Instagram oder traditionell im christlichen Sender „Noursat“: Mehrmals täglich, manchmal stündlich, sendet Rai seine Botschaften. Führende Politiker gehen in Bkerke, Rais Amtssitz nördlich von Beirut, ein und aus.

Ende Februar hatten sich dort Tausende Menschen versammelt. Ihre Unterstützung galt dem Kirchenführer und dessen Forderung nach einer internationalen UN-Konferenz über das Schicksal des schwer angeschlagenen Landes. Auch Kritik an der Hisbollah schien zuletzt immer weniger versteckt in Rais Predigten durch. „Es gibt keine zwei Staaten in einem Land, zwei Armeen in einem Land.“ Gemeint war: eine reguläre und eine der Hisbollah.

### Volksnaher Kirchenführer

Eine Kehrtwende in der Haltung eines einst in der Nähe der Macht befindlichen Patriarchen hin zum volksnahen Kirchenführer machte die französischsprachige Zeitung „Orient le Jour“ Anfang März angesichts von Rais Äußerungen aus. Seit Oktober 2019 habe sich der Kardinal dem Aufschrei des Volkes

gegen Korruption und Klientelpolitik angeschlossen.

### Gegen das Schweigen

„Trotz der Gefahren von Corona“ seien sie gekommen, um die Rettung des Libanons zu erbitten, dankte Rai seinen Unterstützern. Er verstehe die Wut, den Aufstand und die Revolution und rufe die Versammelten auf, angesichts von Korruption, Versagen der politischen Eliten und vielen anderen Problemen des Landes nicht zu schweigen. Die Abkehr von einer Politik der Neutralität sei die Quelle allen Übels im Land – und die Essenz eines unabhängigen Libanons sei eben jene Neutralität.

Rai forderte einen Staat auf Basis von Bürgerschaft, nicht Religion, und mit kulturellem und religiösem Pluralismus. Die christlich-islamische Partnerschaft sei unantastbar und die Demokratie irreversibel.

Mit seiner Rede sei Rai unbezweifelbar in der Lage, die Führung der Christen zu übernehmen, resümiert „Orient le Jour“ mehrere Experten. Damit stehe er in direkter Konkurrenz zu Staatspräsident Michel Aoun – ebenfalls ein Maronit. Die mit Rom verbundene Ostkirche stellt als größte christliche Gemeinschaft nach einer Übereinkunft bei

der libanesischen Unabhängigkeit 1943 stets den Staatspräsidenten.

Eine Abkehr von einer Unterstützung Aouns sehen auch Experten etwa des Beirut Think Tanks „Carnegie Middle East Center“ in den jüngsten Äußerungen des Kardinal-Patriarchen. Beobachter in libanesischen Medien bewerten Rais Einsatz freilich als gefährlich. Die politischen Gräben des ohnehin gespaltenen Landes könnten sich zusätzlich vertiefen, befürchtete etwa die Zeitung „Daily Star“. Die Regierungsbildung – zu deren rascher Vollendung der Patriarch immer wieder aufrief – seien überschattet von den Forderungen des Kirchenmanns.

### Hisbollah auf Distanz

Die Freie Patriotische Bewegung (CPL) scheint bislang die einzige christliche Partei zu sein, die sich nicht explizit hinter Rai stellt. Traditionell pflegt die Partei Aouns gute Beziehungen zur schiitischen Hisbollah, die wiederum die Vorschläge des Patriarchen zurückwies. Rai habe seine eigenen Vorstellungen von Lösungen für den Libanon, erklärte der Hisbollah-Abgeordnete Hasan Fadlallah in den Medien. Aus Sicht der Hisbollah seien sie aber eher „eine Komplikation des Problems“. *Andrea Krogmann*



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat März

... um gute Erfahrung mit dem Bußsakrament. Beten wir darum, das Bußsakrament in neuer Tiefe erfahren zu dürfen, um so die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes besser zu verkosten.



## VATIKAN STELLT KLAR:

### Keine Segnung für homosexuelle Paare

ROM (KNA) – Die katholische Kirche hat keine Vollmacht, Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts zu segnen. Mit dieser Antwort hat die vatikanische Glaubenskongregation am Montag auf eine entsprechende Anfrage reagiert.

Zwar erkenne die Kongregation bei solchen Projekten und Vorschlägen „den aufrichtigen Willen“ an, „homosexuelle Personen anzunehmen, sie zu begleiten und ihnen Wege des Glaubenswachstums anzubieten“. Da aber die Verbindungen von homosexuellen Paaren nicht dem göttlichen Willen entsprechen, könnten sie nicht gesegnet werden.

Segnungen gehörten zu den kirchlichen Sakramentalien. Diese aber verlangten, abgesehen von der rechten Absicht derjenigen, die daran teilnehmen, dass „die zu segnende Wirklichkeit objektiv und positiv darauf hin geordnet ist, die Gnade zu empfangen und auszudrücken“. Dazu gehöre, dass sie „im Dienst der Pläne Gottes“ stehe, „die in die Schöpfung eingeschrieben und von Christus vollständig geoffenbart sind“. Papst Franziskus habe diese Antwort gutgeheißen, heißt es am Ende des Dokuments.

# Für Gebrechen und Zipperlein

Der Gerontologe Roberto Bernabei ist der neue Leibarzt von Papst Franziskus

**R**oberto Bernabei ist der Arzt, dem Italiens Senioren vertrauen. Seit Anfang März betreut der Gerontologe offiziell einen ganz besonderen Patienten: den 84 Jahre alten Papst Franziskus. Dieser ernannte den durch zahlreiche TV-Auftritte landesweit bekannten Mediziner zu seinem neuen Leibarzt. Die Neubesetzung war notwendig, weil Vorgänger Fabrizio Soccorsi (78) zu Jahresbeginn an den Folgen einer Corona-Infektion gestorben war.

Während Leberspezialist Soccorsi jedoch seinen Dienst diskret im Hintergrund zu verrichten pflegte, hat der 69-jährige Bernabei einen anderen Ruf: Als Fernseh-Doktor und Sprössling des TV-Produzenten Ettore Bernabei ist der Florentiner ein etabliertes Mitglied der italienischen High Society.

## Über rote Teppiche

An der Seite seiner Gattin Sydne Rome bewegt er sich stilsicher über die roten Teppiche des Bel Paese. Die US-amerikanische Schauspielerin ist ebenfalls keine Unbekannte: Mit ihren Videos begründete sie in den 1980er Jahren neben Jane Fonda die internationale Aerobic-Welle und wurde zur Fitness-Ikone.

Der berufliche Werdegang, den der Vatikan zum neuen Papst-Leibarzt veröffentlichte, liest sich nüchterner: Nach dem Studium in Rom fokussierte sich Bernabei zunächst auf Innere Medizin und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Inzwischen ist er Professor der Katholischen Universität vom Heiligen Herzen und Leiter eines angesehenen Lehrgangs für Altersmedizin.

Obendrein arbeitet Bernabei in leitender Position für das nördlich vom Vatikan gelegene akademische Lehrkrankenhaus Agostino Gemelli. Von 2006 bis 2009 war der fromme Katholik Vorsitzender der Italienischen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie.

► Papst Franziskus machte ihn zu seinem neuen Leibarzt: Professor Roberto Bernabei arbeitet unter anderem an der römischen Gemelli-Klinik.

Foto: Imago/Independent Photo Agency Int.



Anders als viele Schickeria-Ärzte hat sich Bernabei nicht auf Schönheits-OPs spezialisiert. Sein Hauptaugenmerk gilt den Gebrechen und Zipperlein der gesamten Generation über 80. In einem Land, das mit Japan im Durchschnitt die ältesten Menschen der Welt beherbergt, wird dieser medizinische Zweig immer gefragter. Die Berufung Bernabais in die Corona-Expertenkommission der Regierung vor einem Jahr empfanden Beobachter als folgerichtig.

Auch in dieser Funktion meldete sich der Mediziner immer wieder öffentlich zu Wort und rief zu Besonnenheit auf: Zweifellos handle es sich bei Covid-19 um eine ernste Sache, sagte er bei einem seiner TV-Auftritte. „Aber es ist – wie soll man sagen – eine normale Infektionskrankheit.“ Leider seien besonders die Schwächsten gefährdet, zu denen eben Alte und Menschen mit Vorerkrankungen zählten.

Der Papst gehört ebenso zur Risikogruppe. Doch Franziskus hat erst kürzlich die zweite Impfdosis erhalten. In Sachen Corona muss sich Bernabei also keine großen Sorgen um seinen neuen Patienten machen. In der Krankenakte des Argentiniers finden sich dennoch etliche Dinge.

Vor allem die anhaltenden Ischias-Beschwerden machen dem 84-Jährigen immer wieder zu schaf-

fen. Wiederholt musste er deshalb wichtige Termine absagen. Er hinkt ein wenig, trägt orthopädische Schuhe und verzichtet auf die liturgisch vorgesehenen Kniebeugen. Erst kürzlich verriet Franziskus bei einem Treffen mit Journalisten, er könne spüren, wenn sich eine neue Schmerzattacke anbahne. Künftig ist es die Aufgabe des Promi-Arztes, den Papst für seine öffentlichen Auftritte fit zu machen. *Alexander Pitz*

## Hinweis

Gegen Roberto Bernabei wird derzeit wegen des Verdachts auf Amtsmissbrauch ermittelt. Wie italienische Medien vorige Woche berichteten, soll der Altersmediziner in einen Skandal um manipulierte Ausschreibungen an der medizinischen Fakultät der Universität Florenz verwickelt sein. Den Angaben zufolge ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen 39 Personen. Auch die Büroräume Bernabais seien durchsucht worden. Ihm wird demnach zur Last gelegt, an der Manipulation eines Auswahlverfahrens für eine Professur beteiligt gewesen zu sein. Der Mediziner weist dies zurück: Das Verfahren sei regulär abgelaufen. *KNA*

# DIE WELT



FRANZISKUS ÜBER PSYCHOLOGIE:

## „Lehren heute noch nützlich“

Papst in Interview zu Gesundheit: Habe selbst unter einer Angstneurose gelitten

**ROM – Dass Jorge Mario Bergoglio früher eine Psychiaterin aufgesucht hat, war bekannt. In einem Anfang des Monats veröffentlichten Gespräch mit einem argentinischen Journalisten spricht Papst Franziskus erstmals ausführlicher über diese Erfahrung.**

Der Papst hat sich als 42-Jähriger ein halbes Jahr lang wöchentlich von einer Psychiaterin beraten lassen. Dabei setzte er sich vor allem mit seiner damaligen Angstneurose auseinander, die er nach eigenen Worten inzwischen gut im Griff hat. In einem Gespräch mit dem argentinischen Mediziner, Journalisten und Autor Nelson Alberto Castro erzählt der Pontifex ausführlich davon.

Geführt wurde das Gespräch vor gut zwei Jahren, im Februar 2019, im Vatikan. Dass Castro es erst jetzt veröffentlicht, liegt daran, dass parallel sein Buch „La Salud de los Papas“ (Die Gesundheit der Päpste) erscheint. Ähnliche Bücher verfasste der Medizinerjournalist, der in Argentinien auch zwei TV-Shows moderiert, über die frühere Staatspräsidentin Cristina Kirchner sowie Eva „Evita“ Perón, einige Jahre „First Lady“ des Landes.

### Ganz pünktlich

Wie viele Papst-Interviewer ist auch Castro ganz euphorisch: „Pünktlich um elf Uhr – wie geplant – öffnet sich die Tür der Bibliothek. Und dort wartet Franziskus auf mich“, schreibt er im Vorspann des Interviewauszugs. Der Pontifex wisse, „dass er kurz vor einem einzigartigen Ereignis steht: Zum ersten Mal wird ein Papst ausführlich und detailliert über seine Gesundheit sprechen. Es wird ein langes Interview von einer Stunde und 15 Minuten sein, das Geschichte machen wird. Ich sehe ihn glücklich.“

Wenn der Argentinier auf dem Stuhl Petri schon nicht in sein Heimatland reist, sollen seine Landsleute doch einen möglichst lebendigen Eindruck von ihm bekommen. Und Franziskus weiß, dass er zu Landsleuten spricht.

### Buch eines US-Psychiaters

Auf die Frage, wie bewusst ihm seine Neurosen seien, antwortet Franziskus: „Neurosen müssen mit Mate gefüttert werden. Nicht nur das, man muss sie auch streicheln.“ Denn, so der Papst, Neurosen begleiten einen Menschen sein Leben lang. „Ich erinnere mich, dass ich einmal ein Buch las, das mich sehr interessierte und mich laut lachen ließ.“ Es war „Be Glad You're

Neurotic“ (Sei froh, dass du neurotisch bist) von dem US-amerikanischen Psychiater Louis E. Bisch.

Daraufhin habe er beschlossen, sich seinen eigenen Neurosen zu widmen. Er selbst habe unter der Angstneurose gelitten, „alles jetzt und sofort machen zu wollen“, erklärte Franziskus. Deshalb müsse man wissen, wie man langsamer wird. Dabei erinnert er an einen Napoleon Bonaparte zugeschriebenen Ausspruch: „Zieh mich langsam an, ich bin in Eile.“

### Ängste gezähmt

Inzwischen, fährt Franziskus fort, habe er seine Ängste gezähmt. „Wenn ich mit einer Situation konfrontiert werde oder mich einem Problem stellen muss, das mich ängstlich macht, halte ich es auf.“

Dazu habe er verschiedene Methoden. Eine davon sei, Musik von Johann Sebastian Bach zu hören. „Die beruhigt mich und hilft mir, Probleme besser zu analysieren.“ Es wäre gefährlich und schäd-

lich für ihn, Entscheidungen in einem Zustand der Angst zu treffen. Das Gleiche gelte für Traurigkeit über die Unmöglichkeit, ein Problem zu lösen.

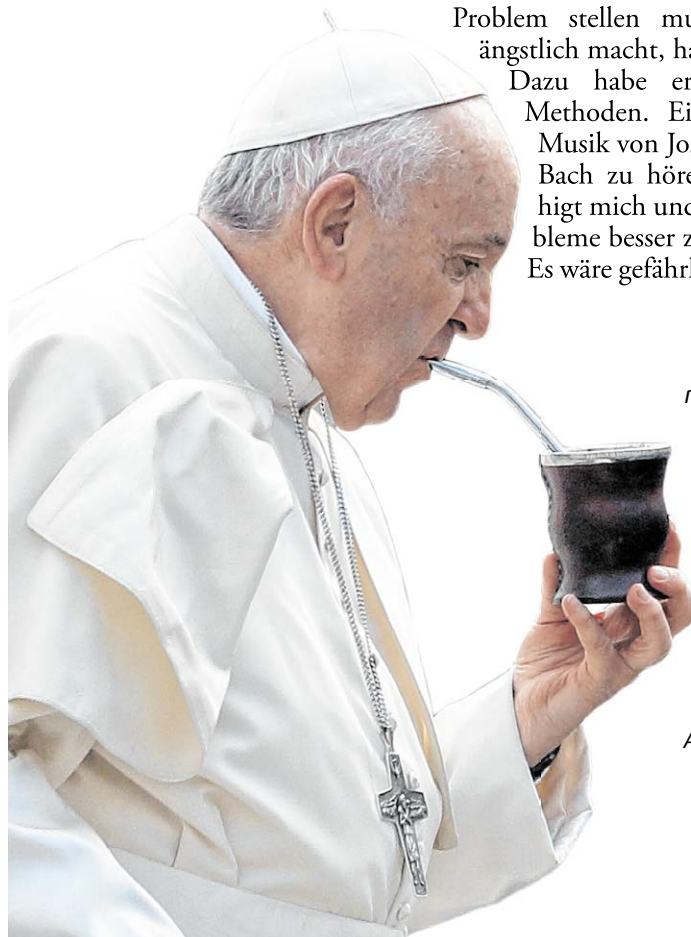
Auslöser dafür, sich beraten zu lassen, waren Bergoglios Erfahrungen als Jesuiten-Provinzial in den 1970er Jahren während der Militärdiktatur: Er habe Menschen in ein Versteck bringen müssen, um sie außer Landes zu bringen und ihr Leben zu retten, vorbei an Militärposten. „Ich musste mit Situationen umgehen, von denen ich nicht wusste, wie ich damit umgehen sollte.“ Die Psychiaterin habe er angesprochen, weil diese ihm half, psychologische Tests von Ordenskandidaten auszuwerten. „Ihre Lehren sind für mich auch heute noch sehr nützlich“, sagte der Papst.

Auch aufgrund dieser eigenen Erfahrung sei er überzeugt, „dass jeder Priester die menschliche Psychologie kennen muss“. Zwar gebe es welche, die darum aus jahrelanger Erfahrung wissen. Dennoch sei „ein Studium der Psychologie für einen Priester notwendig“.

Allerdings dürfe ein Priester nicht selbst zum Psychiater werden, „wegen des Problems der Übertragung und Gegenübertragung“. Da würden Rollen verwechselt, und der Priester höre auf, Priester zu sein, und werde zum Therapeuten „mit einem Grad der Verwicklung, der es sehr schwierig macht, sich zu distanzieren“.

### „Ich gehe nicht zurück“

Am Ende fragt Castro den Papst, ob er Angst vor dem Tod habe. „Nein, überhaupt nicht.“ – „Wie stellen Sie sich Ihren Tod vor?“ – „Als Papst, entweder im Amt oder emeritiert. Und in Rom. Ich gehe nicht zurück nach Argentinien.“



„Neurosen müssen mit Mate gefüttert werden“, sagt Papst Franziskus über seinen Umgang mit der eigenen Erkrankung. Wohl auch unabhängig davon trinkt der Argentinier gerne Mate-Tee – wie hier bei einer Generalaudienz im März 2018.

Foto: KNA

Roland Juchem

## Aus meiner Sicht ...



Ulrich Hoffmann ist Präsident des Familienbunds der Katholiken.

Ulrich Hoffmann

## Familien brauchen Wahlfreiheit

Die partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf konsequent weiterzuentwickeln und „bestehende Fehlanreize“ wie das Ehegattensplitting zu beseitigen, zudem eine Dynamisierung des Elterngelds, die die gewünschte Partnerschaftlichkeit der Eltern unterstützt: Das sind im Kern die Empfehlungen der Familienkommission, die jetzt den Neunten Familienbericht der Bundesregierung vorgestellt hat.

Ein stärkeres Engagement der Väter bei der Familienarbeit ist zweifellos wünschenswert. Doch der politische Grat ist schmal: Das Familienfeld nach individuellen Vorstellungen und Vermögen zu bestellen, muss einer jeden Familie überlassen sein. Die Familienpolitik

ist deshalb aufgerufen, einen politischen Rahmen zu schaffen, der allen Familien gerecht wird. Genau das bedeutet Wahlfreiheit: Politisch für alle Familien da zu sein.

Steuerrechtlich Hand an das Ehegattensplitting zu legen, widerspricht der Wahlfreiheit: Dieses ist ein verfassungsrechtlich gefordertes Instrument, das alle Ehen mit gleichem Gesamteinkommen und gleicher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit gleich besteuert. Es stellt sicher, dass Familien ihr Modell frei wählen und anpassen können, ohne dadurch steuerrechtlich benachteiligt zu werden. Der Gesetzgeber muss deshalb am Ehegattensplitting festhalten. Die Steuerklassen drei und fünf dürfen indes getrost verschwinden.

In die falsche Richtung geht der Vorschlag der Kommission, den Ausbau der Partnermonate mit einer Kürzung bei den frei verteilbaren Monaten zu verbinden. Damit Väter sich für eine längere Elternzeit entscheiden und Familien insgesamt mehr Zeit füreinander haben, sind zusätzliche Partnermonate nötig. Sozial unausgewogen ist der Vorschlag, die Lohnersatzrate und den Maximalbetrag des Elterngelds deutlich zu erhöhen, während das Mindestelterngeld nur geringfügig angepasst werden soll. Mehr Zeit für Familie, soziale Ausgewogenheit und Rücksichtnahme auf das von den Familien partnerschaftlich gewählte Familienmodell – das sind die Bausteine einer modernen Familienpolitik.



Alexandra Maria Linder ist Vorsitzende des Bundesverbands Lebensrecht e.V.

Alexandra Maria Linder

## Was Frauen wirklich hilft

Gerade wurde der Internationale Frauentag begangen, wie immer mit politischen Appellen. Aber was wird getan, um die Lage von Frauen wirklich zu verbessern? Weltweit fehlt es ihnen an Zugang zu medizinischer Versorgung, Bildung, sauberem Trinkwasser, an Respekt und Gleichberechtigung in Gesellschaft und Familie, selbstbestimmter Berufs- und Heiratswahl und vielem mehr.

Die Ausbeutung von Frauen aus ärmeren Familien in Indien oder Thailand, die als Gebärmaschinen unter hohen Gesundheitsgefahren die genetischen Kinder wohlhabender weißer Paare aus Industrieländern austragen, ist frauenverachtend und rassistisch. Und es wird viel Geld damit verdient: In Indien

zum Beispiel beträgt der Umsatz mit „rent-a-womb“ („Miete eine Gebärmutter“) über zwei Milliarden Dollar jährlich.

Die gezielte Abtreibung von Mädchen aufgrund ihres Geschlechts ist in vielen Staaten üblich und hat einen bedenklichen, gesellschaftsbelastenden Überschuss an Männern zur Folge, etwa in China, Südkorea, Albanien, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Hongkong, Tunesien und Vietnam. Allein die Tatsache, das „falsche“ Geschlecht zu haben, hat seit den 1970er Jahren bis zu 200 Millionen Mädchen vor der Geburt das Leben gekostet. Dies ist ein brutaler vorgeburtlicher Femizid. Um dessen Opfer, zu denen auch die zur Abtreibung gezwungenen Mütter dieser

Mädchen gehören, kümmern sich Feministinnen und entsprechende Organisationen jedoch nicht, weil ihnen die blinde Ideologie einer vermeintlichen Selbstbestimmung auf Kosten anderer Menschenleben wichtiger ist.

Wenn Ärztinnen aus Kenia berichten, dass sie Abtreibungsmittel unbegrenzt zur Verfügung haben, jedoch keine sterilen Spritzen oder Verbandszeug, muss umgedacht werden: Es wird Zeit, nur solche Organisationen zuzulassen, die sich für echte frauenstärkende Maßnahmen einsetzen. Wer Frauen als Hilfe frauenverachtende Ideologien und lebensfeindliche Prozeduren aufzwingen will, hat in diesen Ländern nichts zu suchen und darf nicht finanziert werden.



Bernd Posselt ist seit Jahrzehnten in der Europapolitik tätig und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Bernd Posselt

## Grenzen und Grundrechte

Noch ist der Kampf gegen die Pandemie in vollem Gange, aber auf vielen Ebenen wird bereits über langfristige Konsequenzen aus der Krise nachgedacht. Dazu gehören auch Überlegungen, wie die überfallartigen und unkoordinierten Schließungen von EU-Binnengrenzen künftig vermieden werden können.

Hier geht es nicht nur um die Notwendigkeit, Störungen der komplizierten Wirtschaftskreisläufe und Lieferketten im gemeinsamen europäischen Binnenmarkt zu verhindern – die von den Regierungen immerhin eingeräumt wird. Die Personen-Freizügigkeit innerhalb der EU ist ein verbrieftes Grundrecht jedes Bürgers, das nur in Extremfällen eingeschränkt werden darf. Dies gebietet der EU-

Vertrag, also die derzeit gültige Verfassung des sich einigenden Europa.

Aber auch die Wirklichkeit ruft danach. Millionen von Europäern leben auf der einen Seite einer Binnengrenze und arbeiten auf der anderen oder gehen dort zur Schule. Familienbande und menschliche Beziehungen halten sich seit Jahrzehnten nicht mehr an die alten Trennungslinien, die Europa einstmals auseinandergerissen haben. Die Überwindung der Schlagbäume und technischen Hindernisse gehört zu den größten Errungenschaften der europäischen Einigung, zählt mittlerweile zum Alltag und heilt historische Wunden, die Kriege und Nationalitätenkonflikte jahrhundertlang geschlagen haben.

Deshalb sollte im Rahmen der nächsten EU-Reform die einseitige Schließung von EU-Binnengrenzen strikt verboten werden. Unvermeidliche Abriegelungen von Hotspots in Grenzräumen müssten mit den Nachbarländern sowie den EU-Institutionen wie Europaparlament und EU-Kommission koordiniert werden. In die Strukturen der grenzüberschreitenden Euroregionen sind Mechanismen für gemeinsame Krisenbewältigung einzubauen, denn „einfach zusperrn“ widerspricht der Tatsache, dass sich dort länderübergreifende Lebensräume gebildet haben.

Kategorien wie „Inland“ oder „Ausland“ dürfen innerhalb der EU keine Rolle mehr spielen. Wir alle sind EU-Inland!



## Leserbriefe



▲ Bischof Georg Bätzing (rechts) im Bildschirmdialog mit Erzbischof Heiner Koch bei der virtuellen Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz. Prälat Erich Läufer hatte im Kommentar mangelnde Einigkeit unter den Oberhirten beklagt. Foto: KNA

## Zutreffende Aussagen

Zu „Nur gemeinsam geht es aufwärts“ in Nr. 7:

Dem Kommentar von Prälat Erich Läufer kann ich nur voll und ganz zustimmen – vor allen Dingen, was die katholischen Bischöfe betrifft.

Herbert Petrasch,  
91781 Weißenburg

Ein herzlicher Dank an Prälat Erich Läufer für die so treffenden Aussagen zur katholischen Kirche in Deutschland. Die Ausführungen greifen genau die Situation auf. Gerade die jüngst stattgefundenen Bischofskonferenzen zeigten wiederum das Bild einer Gruppe zerstrittener Hirten. Der Missbrauch scheint etwas zu sein, bei dem man von eigener Schuld, eigenem Versagen ablenken und mit dem Finger auf Schuldige zeigen kann.

Es soll hier nicht der Eindruck der Verharmlosung des Missbrauchs und einer Nichtbeachtung des Leids der Opfer entstehen. Aber unsere Kirche

ist eine heilige und sündige Kirche. Heilig, weil Jesus Christus in ihr fortlebt, und sündig, weil sie von sündhaften Menschen repräsentiert und gelebt wird. Die Demut und das Eingestehen eigener Schuld ist für uns alle grundlegend – auch für unsere Hirten. Bibelstellen belegen das eindrucksvoll.

Ein anderer Punkt ist die Barmherzigkeit, die uns Jesus immer wieder gepredigt und vorgelebt hat. Es ist notwendig, sich auch den Missbrauchstätern zuzuwenden, wenigstens für sie zu beten. Ich würde behaupten, dass die Genannten auch Gutes in ihrem Dienst am Glauben erbracht haben. Die meisten brauchen sicher Hilfe. Können wir sie ihnen geben? Bei der Aufarbeitung fehlt mir eine grundlegende wissenschaftliche Analyse und Differenzierung des Handelns der Täter. Wichtig wäre dies auch für die Prävention.

Ein anderer Punkt in den Ausführungen führt mich auf den Synodalen Weg. Prälat Läufer schreibt: „Noch nie hat die Kirche ihre Krisen durch Anpassungen und vermeintliche Erleichterungen bewältigt. Vielmehr durch Glaubensvertiefung und missionarische Aufbrüche.“ Wo bleibt im Synodalen Weg die Neuevangelisierung? „Das Reich Gottes ist nahe, kehrt um und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15) – das hörten wir kürzlich im Tagesevangelium. Ein guter Beitrag für uns alle in der Kirche könnte dadurch entstehen.

Prof. Dr. Norbert Michalke,  
01259 Dresden

## In hohen Positionen

Zu „Eine Neue bei Franziskus' Frauen“ in Nr. 7:

Man hört nur noch „Frauen in der Kirche“! Jeder überbietet sich und teilt gleich mit, wenn wieder eine Frau einen Posten in der Kirche bekommen hat. In Rom hat man Referentinnenposten geschaffen. Der Augsburger Bischof stellt eine Ordensfrau als seine rechte Hand ein. Jeder Bischof tut sich hervor, damit er ja nicht als rückständig gilt. Auslöser ist wohl der Synodale Weg. Dabei sind Frauen schon lange in hohen Positionen.

Angesichts der schrumpfenden Zahl an Kirchenmitgliedern frage ich mich: Bringt das auch nur einen Menschen mehr in die Kirche? Die Bischöfe haben Angst vor dem Synodalen Weg. Wo bleibt ihr Durchsetzungsvermögen? Sie sind Hirten und sollten ihr Hirtenamt gut bekleiden. Sehen sie nicht, dass der Kirche die Felle wegschwimmen?

Helmuth Hüttl,  
87439 Kempten



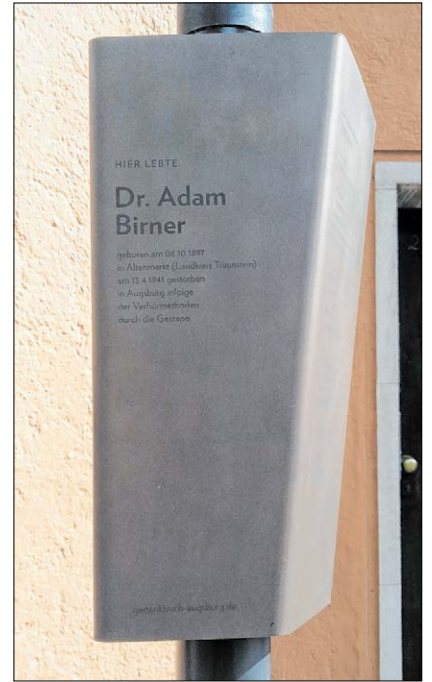
▲ Unser Leser verzichtet in der Fastenzeit nicht nur auf Süßes und Alkohol. Auch den Fleischkonsum schränkt er ein.

## Keine Süßigkeiten

Zur Leserumfrage in Nr. 7 bzw. im Internet:

Ich faste, indem ich mich nur einmal am Tag satt esse – und zwar beim Mittagessen. Mittwochs und Freitags bei der Arbeit esse ich gar kein Fleisch, und in der Freizeit reduziere ich es nach Möglichkeit. Auf Süßigkeiten verzichte ich ganz, auf Alkohol auch. Ich trinke zu Hause nur Wasser und bei der Arbeit Fruchtee. Ich bete viel in der Fastenzeit, weil ich glaube, dass das Gebet Kraft gibt. In der Öffentlichkeit ist es sehr schwierig zu fasten.

Bernhard Terweh, 48683 Ahaus



▲ Ein „Erinnerungsband“ ist nahe des Augsburger Doms dem NS-Opfer Adam Birner gewidmet.

## Erklärter Nazi-Gegner

Zu „Christus in der Sterbekerze“ (Glaubenszeugen der Woche) in Nr. 7:

Ich finde es schön und richtig, dass Sie an Glaubenszeugen aus der NS-Zeit wie den am 21. Februar 1944 hingerichteten Pfarrer Alfons Maria Wachsmann erinnern. In diesem Zusammenhang möchte ich einen Priester aus dem Bistum Augsburg ins Gedächtnis rufen: den Domprediger und Stadtpfarrer von Günzburg, Adam Birner. Er war von Anfang an ein erklärter Gegner der Nationalsozialisten.

Von ihm ist der Spruch überliefert: „Wer Nationalsozialist ist, der ist entweder ein Konjunkturritter oder dumm oder ein Lump.“ Birner wurde wegen eines ähnlichen Vergehens angeklagt wie Pfarrer Wachsmann, nämlich wegen des Abhörens und der Verbreitung von ausländischen Feindsendungen. Nachdem er bereits im Jahr 1934 eine Zeitlang in „Schutzhaft“ genommen worden war, wurde er dann zu Anfang des Jahres 1941 wieder verhaftet und in das Augsburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

In Haft hat Birner sich während der Osterfeiertage des Jahres 1941, also vor ziemlich genau 80 Jahren, durch Öffnen der Puls- und Schlagadern das Leben genommen. Ein Selbstmord unter solchen Umständen ist – denke ich – nicht ehrenrührig oder moralisch verwerflich. Von daher wäre es angebracht, seiner auch zu gedenken.

Joachim Gerum,  
87654 Friesenried

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Fünfter Fastensonntag

## Erste Lesung

Jer 31,31–34

Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –, da schließe ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund. Er ist nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war – Spruch des HERRN.

Sondern so wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe – Spruch des HERRN: Ich habe meine Weisung in ihre Mitte gegeben und werde sie auf ihr Herz schreiben. Ich werde ihnen Gott sein und sie werden mir Volk sein.

Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den HERRN!, denn sie alle, vom Kleinsten bis zum Größten, werden mich erkennen – Spruch des HERRN. Denn ich vergebe ihre Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

## Zweite Lesung

Hebr 5,7–9

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört worden aufgrund seiner Gottesfurcht.

Obwohl er der Sohn war, hat er durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden.

## Evangelium

Joh 12,20–33

In jener Zeit gab es auch einige Griechen unter den Pilgern, die beim Paschafest in Jerusalem Gott anbeten wollten. Diese traten an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus ging und sagte es Andreas; Andreas und Philippus gingen und sagten es Jesus. Jesus aber antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen, dass der Men-

schensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt geringachtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren.

Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen!

Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen. Die Menge, die dabeistand und das hörte, sagte: Es hat gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat zu ihm geredet.

Jesus antwortete und sagte: Nicht mir galt diese Stimme, sondern euch. Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Das sagte er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde.



## Lesejahr B

## Gedanken zum Sonntag

# Das Weizenkorn – ein Sinnbild des Lebens

Zum Evangelium – von Diakon Professor Sigmund Bonk, Akademisches Forum Albertus Magnus



Wenn der Herbstwind durch die Weizenfelder fegt, trägt er manchmal bereits die ersten Körner davon. Wer dann, von der Oktobersonne hinausgelockt, den „stürmischen“ Spaziergang wagt, kann sie, goldbraun glänzend, auf den Feldwegen dahintreiben sehen. Er kann bewundern, wie die Weizenkörner munter herumhüpfen und zuweilen sogar lustig in kleinen Wirbeln am Boden kreisen.

Würde einmal versäumt, die Ernte einzufahren, so kommen später im Jahr die unvermeidlich langen Regentage. Feuchter Nebel stellt sich

ein, dann auch der erste Schnee und grauer Matsch. Viele Halme und Ähren werden nun auf den schmutzigen Boden gedrückt. Versickert das Regenwasser, liegt eine dicke Schmutzschicht auf dem unansehnlich gewordenen Schrot und Korn.

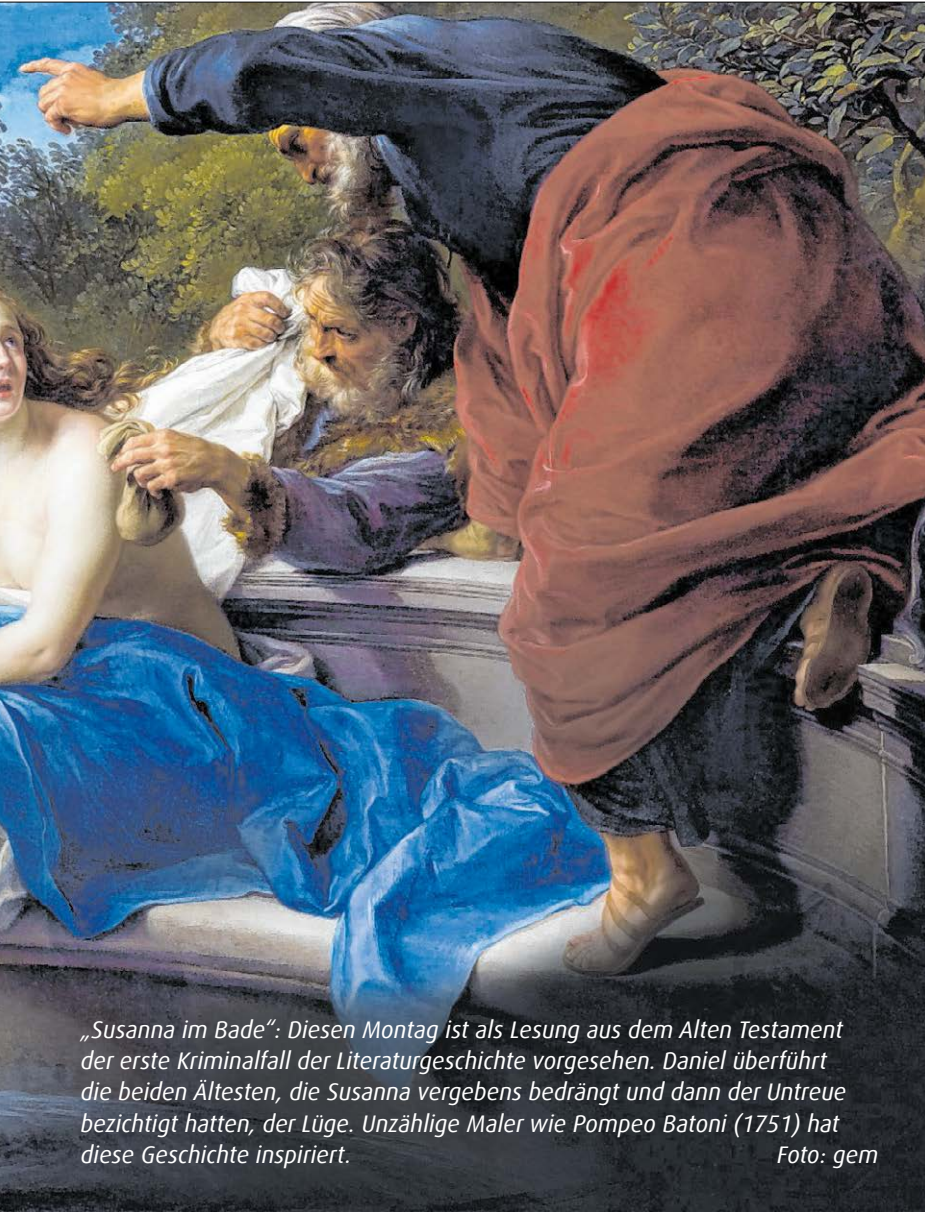
Wer den Weizen nun zerknickt und verschlammt vor sich liegen sieht, wird ihn unweigerlich für tot ansehen. Und doch bereitet sich die Pracht des Frühlings bereits vor. Selbst der Winter arbeitet ja am werdenden Brot. Beinahe ein jedes dieser zuvor unansehnlichen Körner wird zu einem gelben Keimling mit einem dünnen weißlichen Wurzeltrieb. Es bildet sich schließlich auch die Ähre, die nach wenigen Monaten viele neue Körner hervortreibt. Für die einst so glänzenden Geschwister, die im goldenen Oktober munter auf

dem Kiesweg herumgesprungen sind, sieht die Zukunft indessen nicht ganz so golden aus ...

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ Vorausschauend spricht Jesus hier von seinem eigenen Tod. Dieser hat in der Tat die allerreichsten Früchte hervorgebracht. Aus dem einen „toten“ Christus sind Milliarden lebender Christen hervorgegangen. Die Auferstehung Jesu ist der größte Triumph aller Zeiten gewesen, das erstaunlichste Ereignis der ganzen Menschheitsgeschichte – und dies nach einem so schmachvollen Tod ...

Jesus spricht hier indessen nicht allein von sich und seiner göttlichen Mission. Das wäre an sich bereits wertvoll genug gewesen. Er wendet

sich aber auch mit einer Botschaft an uns, die uns prägnant nichts Geringeres als den Gesamtsinn unseres Lebens erläutert. Vermutlich will er uns zu beherzigen geben: Es geht gar nicht so sehr darum, im Leben zu glänzen und zum Erstaunen und Bewundern der anderen herumzuwirbeln auf den Lebenswegen. Viel besser ist es, sich zu beugen, den Schmutz des „Ackers“ nicht zu scheuen, sich denen zuzuwenden, die in Not, „ganz tief unten“ sind. Es sind die Geknickten, die einst aufgerichtet werden; es sind alle vom Tun des Guten müde Gewordenen, in die neues Leben strömt; es sind die für tot Gehaltenen, die Gott ins Licht heben wird – in sein göttliches und ewiges Licht, das er selber ist: Kann man sich eine gerechtere und beglückendere Verheißung vorstellen?



„Susanna im Bade“: Diesen Montag ist als Lesung aus dem Alten Testament der erste Kriminalfall der Literaturgeschichte vorgesehen. Daniel überführt die beiden Ältesten, die Susanna vergebens bedrängt und dann der Untreue bezichtigt hatten, der Lüge. Unzählige Maler wie Pompeo Batoni (1751) hat diese Geschichte inspiriert. Foto: gem

## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 1. Woche

**Sonntag – 21. März,**

**5. Fastensonntag (Passionssonntag)**

**Messe (=M) vom Sonntag, Cr, Prf Fastenzeit I oder II, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierl. Schlusssegen** (violett); 1. Les: Jer 31,31-34, APs: Ps 51,3-4.12-13.14-15, 2. Les: Hebr 5,7-9, Ev: Joh 12,20-33 oder (mit eig Prf) 1. Les: Ez 37,12b-14, APs: Ps 130,1-2.3-4.5-6b.6c-7a u. 8, 2. Les: Röm 8,8-11, Ev: Joh 11,1-45 (oder 11,3-7.17.20-27.33b-45). Wenn in der Osternacht die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche stattfindet, ist heute der dritte Stärkungsritus (Skrotinium). Die folgenden Lesungen können an jedem Tag dieser Woche (außer am 25. März) genommen werden: Les: 2 Kön 4,18b-21.32-37, Ev: Joh 11,1-45. Dazu nimmt man die Messtexte vom Wochentag mit Prf u. Kommunionvers „Von der Auferstehung des Lazarus“ (124 <126>)

**Montag – 22. März**

**M vom Tag, Leidens-Prf I oder Kreuz-Prf** (violett); Les: Dan 13,1-9.15-17.19-30.33-62 (oder 13,41c-62), Ev: Joh 8,1-11

**Dienstag – 23. März,**

**hl. Turibio v. Mongrovejo, Bischof**

**M vom Tag, Tagesgebet v. Tag o. vom hl. Turibio, Leidens-Prf I o. Kreuz-Prf** (violett); Les: Num 21,4-9, Ev: Joh 8,21-30

**Mittwoch – 24. März**

**M vom Tag, Leidens-Prf I oder Kreuz-Prf** (violett); Les: Dan 3,14-21.49a.91-92.95, Ev: Joh 8,31-42

**Donnerstag – 25. März, Verkündigung des Herrn**

**M vom H, Gl, Cr (zum „Et incarnatus est“ – „hat Fleisch angenommen“ bzw. „empfangen durch den Heiligen Geist“ – knien alle nieder), eig Prf, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Jes 7,10-14, APs: Ps 40,7-8.9-10.11, 2. Les: Hebr 10,4-10, Ev: Lk 1,26-38

**Freitag – 26. März,**

**hl. Liudger, Bischof von Münster, Glaubensbote**

**M vom Tag, Tagesgebet v. Tag o. v. hl. Liudger, Leidens-Prf I o. Kreuz-Prf** (violett); Les: Jer 20,10-13, Ev: Joh 10,31-42

**Samstag – 27. März**

**M vom Tag, Leidens-Prf I o. Kreuz-Prf** (violett); Les: Ez 37,21-28, Ev: Joh 11,45-57

## Gebet der Woche

An Schlacht- und Speiseopfern hattest du kein Gefallen,  
doch Ohren hast du mir gegraben,  
Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.  
Da habe ich gesagt: Siehe, ich komme.  
In der Buchrolle steht es über mich geschrieben.  
Deinen Willen zu tun, mein Gott, war mein Gefallen  
und deine Weisung ist in meinem Innern.  
Gerechtigkeit habe ich in großer Versammlung verkündet,  
meine Lippen verschließe ich nicht; HERR, du weißt es.  
Deine Gerechtigkeit habe ich nicht in meinem Herzen verborgen.  
Ich habe gesprochen von deinem Heil und deiner Treue,  
nicht verschwiegen deine Huld  
und deine Treue vor großer Versammlung.

Vorausbild der Worte Mariens an den Engel: der Antwortpsalm 40 zum Hochfest der Verkündigung des Herrn am 25. März

## Glaube im Alltag

von Pfarrer Stephan Fischbacher



**M**it einigen Ministrantinnen und Ministranten bereitete ich letzte Woche eine Kreuzwegstation vor: „Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.“ In der digitalen Gruppenstunde tauschten wir uns darüber aus, welche Menschen sich wie Jesus am Boden zerstört fühlen. Und was den Menschen hilft, wieder aufzustehen und weiterzugehen. Dabei fiel mir eine Begebenheit aus meiner Schulzeit ein.

Ich war immer ein schlechter Englisch-Schüler, denn ich hatte lange zu wenig dafür getan. Mit etwa 16 Jahren strengte ich mich aber schon deutlich mehr an, um mir diese Sprache anzueignen. Freilich hingen mir die Lücken vergangener Jahre noch nach. Für eine Schulaufgabe lernte und übte ich besonders viel und wählte mich bestens vorbereitet. Nach meinem Eindruck war es recht passabel, was ich zu Papier gebracht hatte, doch als die Klasse die Schulaufgabe zurückbekam, war ich tief enttäuscht. Eine 5. In meiner Enttäuschung hörte ich den Lehrer sagen: „Das kommt davon, wenn einer nicht gelernt hat.“ Zumindest bildete ich mir das ein.

Ich war wütend: Ich lag am Boden zerstört und mir kam es so vor, als würde mir jemand einen Fußtritt verpassen. Nach der Stunde sprach ich den Lehrer darauf an. Ich erzählte ihm von meiner Enttäuschung und was ich vermeintlich gehört hatte. Er war betroffen, denn so etwas sei nie seine Absicht gewesen, auch an die Worte könne er sich nicht erinnern. Und er versicherte mir glaub-

haft, dass er mich schätzte und mein Bemühen sah. Von

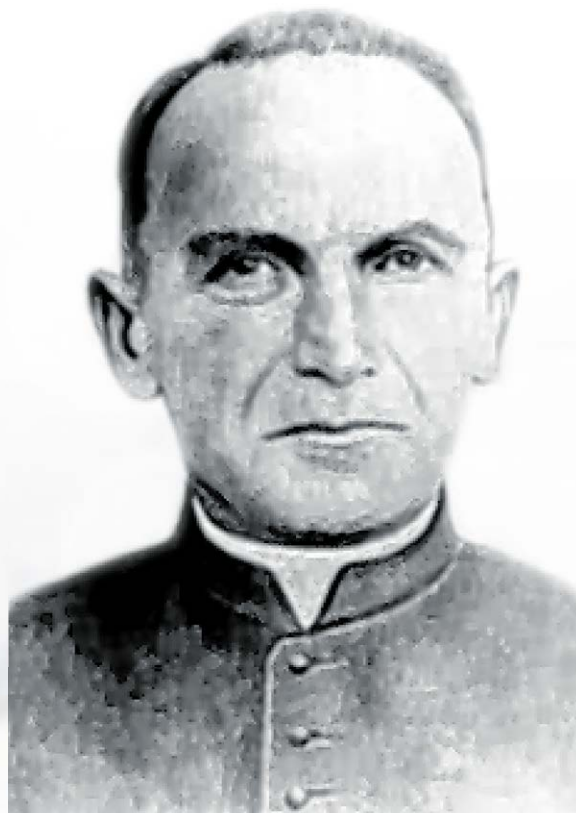
mir wich alle Enttäuschung und der Frust war weg. Ich entwickelte eine nie geahnte Freude an dieser Sprache und war fortan ein einigermaßen guter Schüler. Ich war tief gefallen, und der Lehrer half mir, wieder aufzustehen.

Bis heute erinnere ich mich, dass ich das Gefühl hatte: Da redet jemand auf Augenhöhe mit mir, er schätzt mich und er hat Respekt vor mir. So gab er mir ein Gespür für ein christliches Menschenbild. Lieber Herr Martin Brandner, ich weiß, dass Sie treuer Leser der Kirchenzeitung sind: Vielen Dank für diese wunderbare Erfahrung!

Was half Jesus dabei, wieder aufzustehen? Vielleicht waren es Menschen wie Veronika, die ihm etwas Gutes taten. Vielleicht wusste er, dass es trotz allem immer noch Menschen gibt, die hinter ihm stehen. Vielleicht dachte er an die, für die er das alles auf sich nahm. Vielleicht war er trotz allem in seinem Inneren von dem tiefen Gedanken erfüllt, dass Gott ihn nie im Stich lässt, wie es im Psalm heißt: „Arglose behütet der HERR. Ich war schwach, er hat mich gerettet. Komm wieder zur Ruhe, meine Seele, denn der HERR hat dir Gutes erwiesen. Ja, du hast mein Leben dem Tod entrissen, mein Auge den Tränen, meinen Fuß dem Straucheln. So gehe ich meinen Weg vor dem HERRN im Land der Lebenden“ (Ps 116,6–9).

WORTE DER SELIGEN:  
EMILIAN KOWCZ

# Sorge um die Henker



## Seliger der Woche

### Emilian Kowcz

geboren: 20. August 1884 bei Kosiv (Ukraine)  
ermordet: 25. März 1944 im KZ Majdanek (Polen)  
seliggesprochen: 2001 in Kiew  
2009 zum Patron der griechisch-katholischen Kirche ernannt  
Gedenktag: 25. März

Emilian war der Sohn eines Priesters der griechisch-katholischen Kirche. Nach dem Abitur in Lemberg studierte er am Ukrainischen Kolleg in Rom. Aus seiner 1910 geschlossenen Ehe entsprossen sechs Kinder. 1911 zum Priester geweiht, wirkte er als Seelsorger für ukrainische Emigranten in Bosnien, als Kaplan in der Westukraine, während des polnisch-ukrainischen Bürgerkriegs als Militärpfarrer und schließlich als Pfarrer einer ukrainischen Gemeinde. Wegen seiner nationalen Gesinnung kam er in Konflikt mit dem sowjetischen Regime. 1942 kamen deutsche Truppen in seine Stadt. Als die Nazis an einem Sabbat Sprengstoff in eine Synagoge warfen und sie in Brand steckten, konnte er durch seine mutiges Eingreifen die Mörder vertreiben und viele Juden retten. Als daraufhin Juden um die Taufe baten, wurde er von der Gestapo verhaftet. Kowcz wurde angeboten, er werde freigelassen, wenn er davon ablasse. Er lehnte ab und kam in das KZ Majdanek, wo er Weihnachten 1943 erkrankte und drei Monate später verstarb. *red*

### Aus dem Konzentrationslager schrieb Emilian Kowcz an seine Familie.

Im Brief heißt es: „Ich verstehe, dass Ihr versucht, mich zu befreien. Ich bitte Euch aber, nichts zu unternehmen. Gestern ermordeten sie hier 50 Menschen. Wenn ich nicht hier bleibe, wer hilft denn ihnen, diese Leiden zu ertragen? Sie würden mit all ihren Sünden in die Ewigkeit eingehen, in tiefer Enttäuschung, die in die Unterwelt führt. Und jetzt gehen sie in den Tod mit erhobenen Häuptern, indem sie ihre Sünden hinter sich gelassen haben, und besteigen so die Brücke zur Ewigkeit.“

Ich danke Gott für seine Güte mir gegenüber. Außer dem Himmel ist dies der einzige Ort, an dem ich weilen möchte. Hier sind wir

alle gleich: die Polen, die Juden, die Ukrainer, die Russen, die Litauer und die Estländer. Ich bin der einzige Priester unter ihnen hier. Ich kann mir nicht vorstellen, was dieser Ort ohne mich wäre. Hier darf ich Gott schauen, der für alle – unabhängig von den religiösen Unterschieden, die es unter uns gibt – gleich ist. Vielleicht sind unsere Kirchen unterschiedlich, aber eine jede von diesen führt der gleiche, große und allmächtige Gott als König an. Wenn ich die Göttliche Liturgie feiere, beten sie alle in ihren verschiedenen Sprachen. Aber, versteht Gott nicht alle Sprachen? Sie sterben, ein jeder in seiner Todesart, und ich helfe ihnen, auf die Brücke in die Ewigkeit zu gelangen. Ist dies kein Segen? Ist dies nicht der großartigste Kranz, mit dem der Herr mein Haupt krönen

kann? Ganz gewiss! Ich danke Gott täglich tausend Mal dafür, dass er mich hierher gesandt hat. Ich bitte ihn um nichts mehr. Kümmert euch nicht um mein Schicksal und werdet deswegen nicht ungläubig. Vielmehr freut euch mit mir. Betet für die, welche dieses Konzentrationslager und dieses System aufgebaut haben. Sie sind die einzigen, die eurer Gebete bedürfen. (...) Möge der Herr ihnen gnädig sein!“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: Joachim Schäfer – Heiligenlexikon, KNA*

## Emilian Kowcz finde ich gut ...



„Wir haben uns hier versammelt, um Vater Emilian zu ehren. Er war Sohn und Priester seines Volkes, der den Märtyrertod im Land eines anderen Volkes erlitt, weil er die Söhne und Töchter eines dritten Volkes rettete. Wir sind hierher auch deshalb gekommen, um etwas sehr Wichtiges mitzunehmen: Erstens, man kann auch unter den schlimmsten Umständen ein guter Mensch bleiben; zweitens, unser Glaube ist unsere Kraft gegen unsere Schwächen, und drittens, wir müssen alles dafür tun, dass sich solche Tragödien wie diese nie mehr wiederholen.“

**Lubomyr Husar, Patriarch der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche, 2002 im KZ Majdanek**

## Zitate

von Emilian Kowcz

*Als die Sowjets 1939 Galizien eroberten, wollten sich manche Ukrainer an den dort lebenden Polen rächen, woraufhin Kowcz in seiner Predigt sagte:  
„Ich meine, dass ich euch immer gelehrt habe, wie man ein guter Christ sein kann, und nun muss ich mich vor dem Herrn wegen eurer Verhaltensweise schämen.“*

*Im Dezember 1942 wurde er durch die Gestapo in Lemberg verhaftet. Bei seinem Verhör wurde er von einem Gestapo-Offizier gefragt:  
„Weißt du nicht, dass es untersagt ist, Juden zu taufen?“ –  
„Ich wusste gar nichts.“ – „Weißt du es jetzt?“ – „Ja.“ –  
„Wirst du es weiterhin machen?“ – „Natürlich.“*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Susann Scherrer ist neue KJF-Personalleiterin

Seit 1. März leitet Susann Scherrer die Personalabteilung der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg. Sie folgt auf den bisherigen Abteilungsleiter Peter Wichelmann, der nach 23 Jahren in diesem Dienst eine neue Aufgabe in der KJF München-Freising übernimmt. **Seite IV**

### Lebendige Kirchenmusik auch in der Pandemie

Damit die Gottesdienste trotz der strengen Auflagen in Zeiten der Pandemie und des Lockdowns lebendig und würdig gestaltet werden, hat der Teublitzter Kirchenmusiker Norbert Hintermeier verschiedene kirchenmusikalische Vorschläge und Programme erarbeitet. **Seite X**

### Auf dem Baierweg durch Bayern und Böhmen

Der Baierweg ist eine Route mit großer Historie im Herzen Europas, die sich bei Wanderern auf beiden Seiten der bayerisch-böhmischen Grenze zunehmend wachsender Beliebtheit erfreut und auf einzigartige Weise Natur, Kultur, Stadt und Land miteinander verbindet. **Seite XIV**

#### VORBILD FÜR EIGENSTÄNDIGKEIT

# Nikodemus: ein gerechter Mensch

Bischof Rudolf Voderholzer ermutigt Gläubige bei Pastoralbesuch in Grafenwöhr

**GRAFENWÖHR (pdr/sm) – Zu seinem ersten Pastoralbesuch war Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Sonntag in die Pfarrei Heiligste Dreifaltigkeit nach Grafenwöhr (Landkreis Neustadt an der Waldnaab) gekommen. Gemeinsam mit Pfarrer Bernhard Müller und Pfarrvikar Dr. Gilbert Mburu Kabiru zelebrierte der Bischof den Pontificalgottesdienst in der Friedenskirche.**

Pfarrer Müller erinnerte bei der Begrüßung daran, dass der Bischofsbesuch bereits im vergangenen Jahr zum Anna-Fest geplant gewesen war. Aufgrund der Pandemie-Situation sei das damals aber nicht möglich gewesen, nun hole man dies nach – auch wenn man sich erneut

an den Pandemie-Regelungen orientieren und entsprechende Abstände einhalten müsse. Bischof Voderholzer zeigte sich sehr froh, nun endlich einen Pastoralbesuch in Grafenwöhr absolvieren zu können. „Die Religionsfreiheit garantiert uns zumindest ein Stück Normalität“, zeigte sich Voderholzer dankbar.

#### Beste Nebenrolle

In den Mittelpunkt seiner Predigt stellte der Bischof die Person des heiligen Nikodemus. „Im Evangelium ist er zwar nur eine Nebenfigur, aber ich würde ihm die beste Nebenrolle im Neuen Testament zusprechen“, sagte Voderholzer. Insgesamt würde man nur an drei Stellen etwas von ihm hören, diese Erwähnungen



▲ Gemeinsam mit Pfarrer Bernhard Müller (rechts) und Pfarrvikar Dr. Gilbert Mburu Kabiru (links) zelebrierte der Bischof den Pontificalgottesdienst in der Friedenskirche in Grafenwöhr. Foto: Stiegler



▲ Bischof Rudolf Voderholzer bei seiner Predigt in der Friedenskirche Grafenwöhr. Den Pastoralbesuch in Grafenwöhr nutzte der Bischof auch zum Dank an all jene, die für eine lebendige Pfarrei sorgen. Foto: Stiegler

würden allerdings eine erstaunliche innere Entwicklung aufzeigen, so der Bischof. Obwohl er als Mitglied im Kreis der „Führer der Juden“ bezeichnet werde, lege er keine pauschale Ablehnung von Jesus an den Tag. „Er möchte es vielmehr genau wissen“, sagte Voderholzer und verwies auf das nächtliche Glaubensgespräch zwischen Nikodemus und Jesus. „Er hat sich darauf eingelassen, und wir wissen nicht, ob er das alles verstanden hat“, so Voderholzer. Aber er habe gemerkt, dass sich hinter Jesus eben mehr verberge. Dass Nikodemus schließlich nach der Abnahme Jesu vom Kreuz Myrrhe und Aloe zur Salbung des Leichnams bringe, belegt nach Ansicht Voderholzers die tiefe Beziehung, die gewachsen sei.

„Nikodemus ist ein großes Vorbild für Eigenständigkeit, er ist ein

gerechter Mensch“, so der Bischof. Übertragen auf das Leben einer Pfarrgemeinde bedeute dies, dass es nicht um Haupt- und Nebenrollen gehe, sondern darum, dass jeder seine Rolle und Berufung ausübe.

#### Dank für Engagement

Der Bischof nutzte den Besuch in Grafenwöhr auch zum Dank an all jene, die für eine lebendige Pfarrei sorgen. Sein besonderer Dank galt Pfarrer Bernhard Müller, der sich im kommenden September in den Ruhestand verabschieden werde. „Besonders möchte ich für den ökumenischen Einsatz danken“, so Voderholzer. Abschließend gab der Bischof das Versprechen, in naher Zukunft sicherlich den Besuch beim traditionellen Anna-Fest nachzuholen.

# Glauben in der Welt von heute

MMC Straubing feiert 375. Haupt- und Titularfest mit einem Festgottesdienst

STRAUBING (ih/sm) – „Es wäre ein großes Jubiläum gewesen, wenn wir heute 375 Jahre MMC Straubing so feiern könnten, wie geplant“, sagte Stadtpfarrer Johannes Hofmann am vergangenen Sonntagmorgen in der Straubinger Basilika St. Jakob. Als Hauptzelebrent und Festprediger feierte er mit den Sodalen der Marianischen Männercongregation (MMC) ihr 375. Haupt- und Titularfest. Doch nur ein Bruchteil der sonst großen Anzahl an Mitfeiernden konnte aufgrund der Corona-Beschränkungen diesmal dabei sein.

„Feiern wir gemeinsam Gottesdienst und lassen wir uns von der frohmachenden Botschaft des Evangeliums anstecken“, betonte ein Vorstandsmitglied der MMC eingangs und begrüßte besonders Bürgermeister Dr. Albert Solleder als Vertreter der Stadt. Nach dem feierlichen Einzug, den die Banner aus allen elf Bezirken begleiteten, erinnerte Stadtpfarrer Johannes Hofmann an diesen traditionsreichen Tag, denn seit langer Zeit ist der 4. Fastensonntag, der Laetare-Sonntag,



▲ Mit den Geistlichen zogen Bannerträger aus den elf MMC-Bezirken ein.

der Tag, an dem sich die „Steckerlmana“ in Straubing treffen. Schon zu seiner Kaplanszeit vor 30 Jahren habe ihn fasziniert, wie viele Männer sich dazu auf den Weg machen. Normalerweise. Wenn nicht durch die Corona-Pandemie aufgrund der Kontaktbeschränkungen alles drastisch reduziert sein muss. Dennoch freute sich Hofmann über den möglichen Rahmen dieses Festes mit den Obmännern und Vertretern der einzelnen Pfarrgruppen, den Banner-

trägern aus den Bezirken und seinen beiden Konzelebrenten, Zentralpräses Pater Eberhard Lorenz von der Benediktinerabtei Metten und Kaplan Velangini Reddy Nagireddy.

In seiner Predigt erinnerte Stadtpfarrer Johannes Hofmann an das stattliche Jubiläum von 375 Jahren MMC Straubing Mariä Verkündigung mit ihren knapp 5000 Mitgliedern in 124 Pfarrgruppen. „Das kann sich sehen lassen, zeigt es doch, dass diese Gemeinschaft auch heute noch lebt und einen Stellenwert hat im Leben vieler Männer dieser Region“, so Hofmann. Glaubensstärke und Kirchentreue durch Marienverehrung in der Welt von heute seien die Aufgaben und Ziele der MMC.

Damit schlug er die Brücke, auf jene Frau zu blicken, die Gott in besonderer Weise erhoben hat. Ihre Lebensgeschichte spreche an und zeige, wie man zu einem auf Gott hörenden und schauenden Menschen werden könne. Die Heilige Schrift erzähle von dem jungen jüdischen Mädchen Miriam aus Nazareth, die einwilligt: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ Sie schweige nicht über das, was ihr wi-

derfahren ist, sie nehme den Segen und die eigentümliche Verheißung an. „Dir selber aber wird ein Schwert durch die Seele dringen“, habe der greise Simeon vorhergesagt, und mehrmals im Leben der Gottesmutter sei dies geschehen.

„Dieser Frau bleibt nichts erspart, keine Sorgen, keine Not, kein Leid. Da mag einem das Herz zerreißen. Das Ende ist ein totes Kind auf dem Schoß“, resümierte Stadtpfarrer Hofmann. Er erinnerte aber auch daran, wie anstrengend und fordernd das Leben auch für jeden Einzelnen sein könne. Das sei auch der Grund, dass man Zugang zu Maria finde. Sie sei mutmachend und beispielhaft, denn sie sage am Anfang Ja zum Willen Gottes und nehme dieses Ja auch nicht zurück. Sie vertraue darauf, dass Gott sie nicht im Stich lässt. Und so ermutigte Pfarrer Hofmann auch die Sodalen mit ihrem Leitspruch: Glaubensstärke und Kirchentreue durch Marienverehrung in der Welt von heute. „Leben Sie Ihren Glauben in der Welt von heute, seien Sie Zeugen des Evangeliums dort, wo der Herr Sie hingestellt hat, und Botschafter für die Sache Gottes. Wir sind nicht allein, wir sind gemeinsam unterwegs als Getaufte und Gefirmte.“

Die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Jesu Christi feierte Stadtpfarrer Hofmann mit den Konzelebrenten am Altar. Kirchenmusikalisch gestalteten die Liturgie auf sehr ansprechende Weise Marlene Goldbrunner mit Gesang, Stefan Frank mit Gesang und an der Orgel sowie Stefan Binder und Dieter Schopf mit der Trompete. Zum Abschluss des Gottesdienstes erneuerten alle Sodalen gemeinsam mit den Neusodalen die Anglobungsformel. Zuvor waren die Bekenntniszeichen gesegnet und an die Neusodalen überreicht worden. Die Marienfeier am Nachmittag sowie die eucharistische Prozession über den Stadtplatz mussten aufgrund der Beschränkungen in der Corona-Pandemie ausfallen.



▲ Gemeinsam am Altar (von links): Zentralpräses Pater Eberhard Lorenz, Stadtpfarrer Johannes Hofmann und Kaplan Velangini Reddy Nagireddy. Fotos: Hilmer

## Pfarrsekretärin Maria Kutzi verabschiedet

SALLACH (red) – Mit herzlichem Dank und einem Präsent ist beim Vorabendgottesdienst am vergangenen Samstag in der Pfarrkirche Sallach Maria Kutzi nach 20 Jahren Dienst als Pfarrsekretärin verabschiedet worden. Zugleich begrüßte Stadtpfarrer und Dekan Josef Ofenbeck ihre Nachfolgerin Claudia Guggenberger. Auch Pfarrgemeinderatssprecherin Gertraud Eichinger würdigte Maria Kutzis „hervorragende Arbeit“.

### Sonntag, 21. März

Pastoralbesuch in der Pfarrei Metten-St. Michael anlässlich der Segnung des Kreuzwegs „Uttobrunner-Staffel“:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt mit anschließender Kreuzwegsegnung.

### Montag, 22. März bis Dienstag, 23. März

Leitung einer Sitzung der Dekanekonferenz und des Priesterrates (als Videokonferenz).

### Dienstag, 23. März

19 Uhr: Schwandorf-Herz Jesu: Eucharistiefeier mit anschließender Besichtigung der neuen Passionskrippe.

### Freitag, 26. März

19 Uhr: Leitung einer Sitzung des Diözesanpastoralrates (als Videokonferenz).

### Sonntag, 28. März – Palmsonntag

10 Uhr: Regensburg – Dom: Feier des Einzugs Jesu in Jerusalem.

19 Uhr: Regensburg – Dom: Via crucis.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



**Dem Bischof begegnen**

## Keine Vollmacht für Segnung

Stellungnahme von Bischof Rudolf Voderholzer zum Responsum der Glaubenskongregation vom 15. März

**REGENSBURG (pdr/sm) – Bischof Rudolf Voderholzer hat das Dokument der Glaubenskongregation zur Frage der Segnung gleichgeschlechtlicher Verbindungen begrüßt, das der Vatikan am vergangenen Montag veröffentlichte (siehe Bericht auf Seite 6). Nachstehend dokumentieren wir die Stellungnahme des Bischofs im Wortlaut:**

„Ich begrüße das Responsum der Glaubenskongregation und danke für die darin enthaltene Klarstellung. Die Glaubenskongregation hat deutlich gemacht, dass die Kirche nicht die Vollmacht hat, gleichgeschlechtliche Partnerschaften zu segnen. Papst Franziskus hat die Veröffentlichung des Dokumentes und der begleitenden Erläuterungen gutgeheißen. Mit dem Papst und den Mitgliedern der Familiensynode von 2015 unterstreiche ich zugleich, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner sexuellen Orientierung, in seiner Würde geachtet und mit Respekt aufgenommen werden soll und sorgsam zu vermeiden ist, ihn ›in irgendeiner Weise ungerecht zurückzusetzen‹ (Amoris laetitia 250).

Mit diesem Responsum bekräftigt die Glaubenskongregation die Lehre des nachsynodalen Schreibens ‚Amoris laetitia‘, worin der Bischof von Rom als universaler Hirte der

Kirche ausgeführt hatte: ‚Was die Pläne betrifft, die Verbindungen zwischen homosexuellen Personen der Ehe gleichzustellen, gibt es keinerlei Fundament dafür, zwischen den homosexuellen Lebensgemeinschaften und dem Plan Gottes über Ehe und Familie Analogien herzustellen, auch nicht in einem weiteren Sinn‘ (AL 251). Mit der Weisung, Analogien und Ähnlichkeiten mit dem Ehebund auch in einem weiteren Sinne zu vermeiden, ist die Segnung von Verbindungen zwischen homosexuellen Personen ausgeschlossen.

Über den Ehebund zwischen Mann und Frau lehrt das Zweite Vatikanische Konzil in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche: ‚Durch ihre natürliche Eigenart sind die Institution der Ehe und die eheliche Liebe auf die Zeugung und Erziehung von Nachkommenschaft hingeeordnet und finden darin gleichsam ihre Krönung. Darum gewähren sich Mann und Frau, die im Ehebund nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch (Mt 19,6), in inniger Verbundenheit der Personen und ihres Tuns gegenseitige Hilfe und gegenseitigen Dienst und erfahren und vollziehen dadurch immer mehr und voller das eigentliche Wesen ihrer Einheit‘ (Gaudium et spes 48).“



## Fastensuppenessen to go

**SEMERSKIRCHEN (mh/sm) – Die Pfarrgemeinderatsmitglieder der Pfarrei Semerskirchen haben auch in der diesjährigen Fastenzeit ihr Fastensuppenessen nicht ausfallen lassen. Mit einem „Fastensuppenessen to go“ trotzten sie den Beschränkungen in der Corona-Pandemie. Im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst standen Besucher mit Abstand und FFP2-Maske in der Schlange, um sich an der Schwelle zur Küche des Gasthauses Haslbeck die mitgebrachten Töpfe mit der vorbestellten Suppe befüllen zu lassen. Zur Auswahl standen eine leckere Kürbissuppe, eine herzhafte Kartoffelsuppe sowie die besonders bei den Kindern beliebte kräftigende Nudelsuppe. Dazu wurden noch als Suppeneinlage die Klassiker Backerbsen und geröstete Brotwürfel angeboten. Stellvertretende Pfarrgemeinderatssprecherin Maria Daffner zeigte sich erfreut über den guten Besuch und bedankte sich bei den Teilnehmern und Spendern der Fastensuppe. Mit dem Obolus für den guten Zweck wird ein Misereorprojekt unterstützt.**

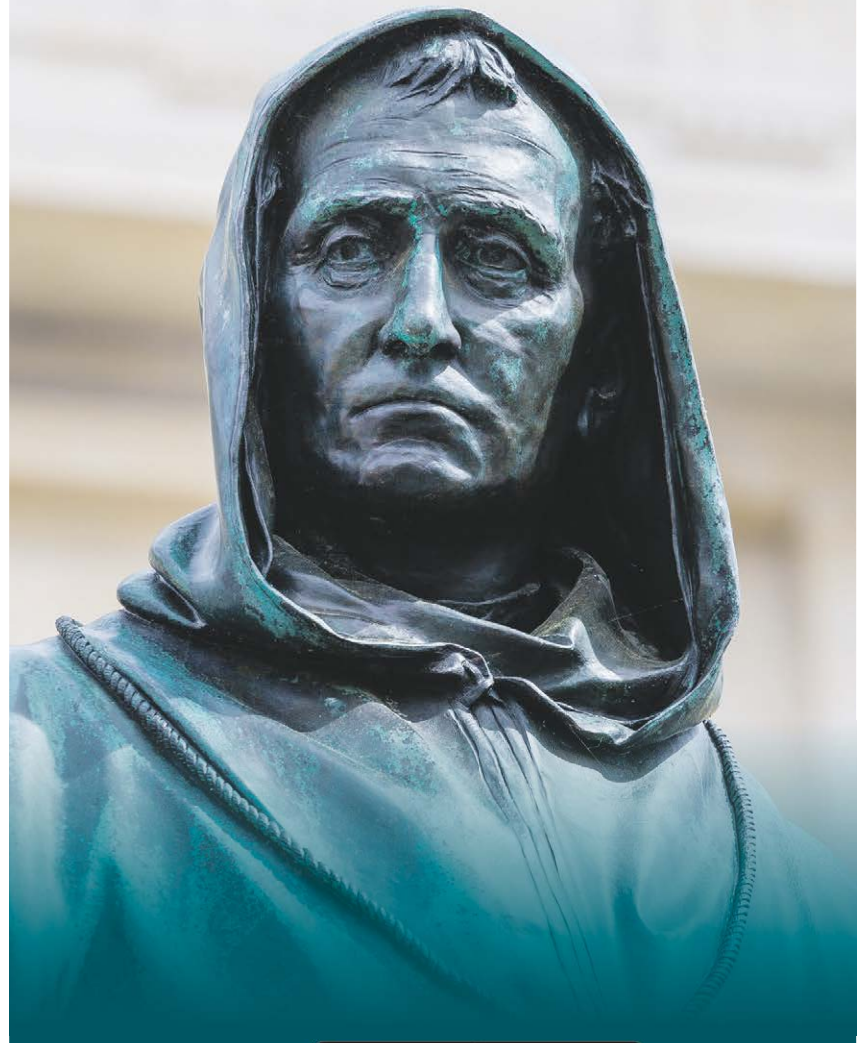
Foto: Haltmayr

## Albertus Magnus

### Retter des Bistums

1260 wird Albert von Lauingen zum Bischof von Regensburg ernannt. Der Papst setzt große Hoffnungen in den Dominikaner, denn das Bistum ist in einem desolaten Zustand. Tatsächlich gelingt es Albert innerhalb kurzer Zeit, die Vermögensverhältnisse seiner Diözese in Ordnung zu bringen und das zerstrittene Domkapitel zu einigen.

Begegnen Sie diesem Friedensstifter in unserer Multimedialeportage unter: [www.heiliger-albertus-magnus.de](http://www.heiliger-albertus-magnus.de)



[www.heiliger-albertus-magnus.de](http://www.heiliger-albertus-magnus.de)

**Albertus Magnus**  
Multimedialeportage

# Neue Personalleiterin in der KJF

Susann Scherrer folgt auf bisherigen Abteilungsleiter Peter Wichelmann

REGENSBURG (ca/md) – Seit 1. März leitet Susann Scherrer die Personalabteilung der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg. Sie folgt auf den bisherigen Abteilungsleiter Peter Wichelmann, der nach 23 Jahren im Dienst der KJF eine neue Aufgabe als Personalleiter im Behandlungszentrum Aschau der KJF München-Freising übernimmt.

Mit rund 4500 Mitarbeitern in über 70 Einrichtungen und Diensten zählt die Katholische Jugendfürsorge als sozial-karitativer Fachverband und Träger von Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe, von Teilhabeinstitutionen und Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation zu den größten sozialen Arbeitgebern in der ostbayerischen Region.

## Funktion seit 23 Jahren

Als Peter Wichelmann vor 23 Jahren die Leitung der Personalabteilung in der Nachfolge seines vor kurzem verstorbenen Vorgängers Erwin Bartmann übernahm, umfasste die Dienstgemeinschaft der KJF etwa 2300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Perso-



▲ Bei der Vorstellung (von links): Leiterin der Personalabteilung der KJF Regensburg Susann Scherrer, KJF-Direktor Michael Eibl, ehemaliger Abteilungsleiter Peter Wichelmann und stellvertretende Leiterin der Personalabteilung Melanie Gabler. Foto: Allgeyer

nalarbeit in dem stetig wachsenden Sozialverband gestaltete sich in den folgenden Jahren äußerst fordernd und vielfältig. „Dieser Aufgabe hat sich Peter Wichelmann mit großem Engagement gestellt“, so KJF-Direktor Michael Eibl.

Mit Peter Wichelmann an der Spitze hat die KJF die Personalarbeit zeitgemäß weiterentwickelt und ausgebaut. Themen wie die Einführung

einer Software für die Personalverwaltung, die Durchführung einer Tarifreform der AVR Caritas, das Zeitwertkonto zur flexiblen Gestaltung der Lebensarbeitszeit, Alterszeit, die KJF-Rente, betriebliches Eingliederungsmanagement und Suchtprävention – um nur einige komplexe Themen der Personalarbeit zu nennen – verantwortete Peter Wichelmann. Als Mitglied in der

Beschlusskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission der Caritas auf Dienstgeberseite war er mit arbeitsrechtlichen und tarifpolitischen Themen befasst.

Peter Wichelmann ist in der Personalarbeit mit Leidenschaft zu Hause. Er setzt auf Dialog und Beteiligung. Der Austausch mit den Mitarbeitervertretungen war ihm wichtig. Zuletzt wurde in der Personalarbeit der KJF das digitale Bewerbermanagement erfolgreich eingeführt. Die nächsten Digitalisierungsprojekte stehen schon auf der Agenda. „Wir haben Peter Wichelmann vieles zu verdanken“, so KJF-Direktor Michael Eibl, „nun wünschen wir ihm für seine neue Aufgabe alles Gute und Gottes Segen.“

Die Personalleitung in der KJF übernimmt die bisherige stellvertretende Abteilungsleiterin Personal, Susann Scherrer. „Wir sind sehr froh, mit Frau Scherrer eine gleichermaßen erfahrene wie fachlich versierte Nachfolgerin zu haben, und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit in ihrer neuen Funktion“, erklärt KJF-Direktor Michael Eibl. Susann Scherrer ist im elften Jahr bei der KJF tätig und übernimmt die neue Aufgabe hoch motiviert. Eine gute Wahl für die KJF, ist sich Michael Eibl sicher. Die bisherige Position der stellvertretenden Abteilungsleiterin Personal übernimmt Melanie Gabler, die nach langjähriger Leitungsaufgabe in der freien Wirtschaft zur KJF wechselte.

## Projekt „Arena der Träume“

„Eisbären“ übergeben Trikot an Sozialpartner KJF

REGENSBURG (ca/md) – Die „Eisbären“ vom Eishockeyclub Regensburg engagieren sich mit dem Projekt „Arena der Träume“ für acht Sozialpartner, damit noch mehr Gutes für Menschen in Stadt und Region bewirkt werden kann.

Der Geschäftsführer der „Eisbären“, Christian Sommerer, und Armin Wolf besuchten den Direktor der Katholischen Jugendfürsorge (KJF), Michael Eibl, und überbrachten ein Aufwärmtrikot, auf dem die Logos der Sozialpartner der „Arena der Träume“ aufgedruckt sind.

Alle Sozialpartner haben ein Ziel: Sie engagieren sich für Menschen in Not, wie zum Beispiel für Mütter und junge Frauen in besonders belasteten Lebenssituationen, für Familien mit einem behinderten Kind oder für erkrankte Menschen.

Christian Sommerer ist die „Arena“ ein Herzensanliegen: „Wir wissen, dass soziale Arbeit auch zusätzliche ehrenamtliche Unterstützung braucht. Wir brauchen dafür ein

solidarisches Miteinander, darauf wollen wir aufmerksam machen.“ Michael Eibl ist begeistert von diesem großartigen Projekt: „Die KJF und die anderen Sozialpartner erreichen so noch mehr Menschen mit besonderen Angeboten, die sonst nicht finanziert werden können. Ganz herzlichen Dank dafür.“

Welche Rolle haben die „Eisbären“ in der „Arena der Träume“? Sie sind die Initiatoren, Botschafter und Sympathieträger des Projekts, denn sie machen mit ihren Aufwärmtrikots und im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit auf die Arbeit der Sozialpartner aufmerksam. Die KJF ist einer davon. Weiter dazu gehören: das Team Bananenflanke, der Verein zur Förderung krebskranker und körperbehinderter Kinder Ostbayern e. V. (VKKK), „Der bunte Kreis“ Kuno, Traumzeit e. V., das Armin-Wolf-Laufteam, der Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. (VKM) Regensburg und die Leukämiehilfe Ostbayern e. V.

Christian Sommerer und Armin Wolf bringen ihre Sozialpartner noch



▲ „Eisbären“-Geschäftsführer Christian Sommerer (links) übergibt mit Armin Wolf (Mitte) an KJF-Direktor Michael Eibl (rechts) ein Aufwärmtrikot. Foto: Allgeyer

mehr in die Köpfe einer breiten Öffentlichkeit. Gemeinsam erreicht man mehr. Mit im Boot ist Sport- und Sozialbürgermeisterin Astrid Freudenstein als Schirmherrin.

Eine der ersten Aktionen der „Arena der Träume“ ist die Anschaffung, Ausbildung und der Einsatz eines Thera-

piehundes bei den Sozialpartnern mit wissenschaftlicher Begleitung seitens der Professorin Silke Schworm. Sponsoren sind unter anderem: Allianz Dorsch, die Kleintierpraxis Dr. Christian Cronenberg, „Helfende Hände – Zukunft für Kinder und Jugendliche e. V.“ und das Armin-Wolf-Laufteam.



# Stimmungsvolle Andacht

Klimaschutz Hauptthema bei Weltgebetstag

**LAM (mh/md) – So wie in rund 150 Ländern auf der ganzen Welt wurde auch in der Lamer Pfarrkirche St. Ulrich im Landkreis Cham die Andacht zum Weltgebetstag gefeiert, deren Texte und Lieder dieses Jahr von Frauen aus dem Inselstaat Vanuatu im Südpazifik unter dem Motto „Worauf bauen wir?“ zusammengestellt wurden.**

Der Katholische Frauenbund und das Eine-Welt-Team hatte dazu eingeladen und rund 30 Gläubige verteilten sich großzügig in der Lamer Pfarrkirche, in der schon vor Beginn meditative Südseemelodie für die entsprechende Stimmung sorgte, ebenso wie der passend von Maria Seidl dekorierte Altarraum.

Nach der Begrüßung durch KDFB-Vorsitzende Annemarie Roßbauer vermittelten Marietta Hutter und Maria Seidl mit interessanten Informationen einen kleinen Überblick über den kleinen Staat nordöstlich von Australien, der am pazifischen Feuerring liegt und leider auch das am meisten von Naturka-

tastrophen bedrohte Land der Erde ist. So waren auch die Folgen des weltweiten Klimawandels und die Lebenssituation der Bevölkerung dort, besonders auch die Gewalt gegen Frauen und Mädchen, ein wichtiges Thema in den Texten, die von drei Lektorinnen abwechselnd vorgetragen wurden.

Lams neue Kirchenmusikerin Bianca Lederer aus Rittsteig hatte die Lieder aus dem Textheft extra einstudiert und durch ihren feinen Sologesang mit Orgelbegleitung für schöne Abwechslung zwischen den Gebetspassagen gesorgt.

Wichtiger Bestandteil des Weltgebetstags ist auch immer die Kollekte, mit der Entwicklungsprojekte besonders für Frauen in vielen Ländern der Welt unterstützt werden. Die Gläubigen konnten beim Verlassen der Kirche in die entsprechende Spendenbox einwerfen und zeigten sich großzügig; auch nachträglich wurden noch Spenden abgegeben, sodass der KDFB Lam den schönen Betrag von 270 Euro an das Weltgebetstagskomitee überweisen konnte.



▲ Palmen, Früchte, Meeresstrand und Handwerkskunst bildeten zusammen mit dem Mottobild des Weltgebetstages die passende Dekoration vor dem Altar. Foto: Hutter

# Dank für Dienst als Mesnerin

Karin Bücherl für zehnjähriges Engagement geehrt

**ARNSCHWANG (red) – Mit einem Blumenstrauß und einem Gutschein ist Karin Bücherl im Rahmen eines Gottesdienstes in der Pfarrkirche von Arnschwang für zehn Jahre Dienst als Mesnerin gewürdigt worden.**

Pfarrer Josef Kata betonte dabei, dass er sehr froh über eine so engagierte Mesnerin sei, die im Laufe der Jahre in ihre Arbeit hineingewachsen sei. Ihre Arbeit sei ihr zur Lebensaufgabe geworden, „und das mit Freude

aus ihrer christlichen Überzeugung heraus“. Die Mesnerin Sorge aber nicht nur für Ordnung und Sauberkeit, für Blumen und Dekoration, so der Pfarrer, sondern sei auch für die Belange der Ministranten eine zuverlässige Ansprechpartnerin.

Außerdem nehme Bücherl über den Mesnerdienst hinaus viele Aufgaben wahr. So bekleide sie das Amt der Pfarrgemeinderatssprecherin, sei Lektorin und Pfarrsekretärin. Ebenso sei sie für Kirchenbesucher und Gemeindeglieder eine Ansprechpartnerin.

## Verschenken Sie ein Osterlachen!

### Mit einem Miniabo der Katholischen SonntagsZeitung für das Bistum Regensburg



Nutzen Sie die Möglichkeit mit der Osterausgabe an den uralten Brauch des Osterlachens zu erinnern.

Zaubern Sie mit einem Miniabo zum Sonderpreis

ein Osterlachen auf das Gesicht von Nachbarn, Freunden und Bekannten und bestellen Sie bis zum 26. März das attraktive Einsteiger-Abo zum Minipreis von € 18,70 im Regensburger Raum.

Das Abo endet automatisch, Sie müssen sich um nichts kümmern.

Info-Hotline: 0821 / 502 42-53 oder 0821 / 502 42-13 · vertrieb@suv.de

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Sankt Ulrich Verlag GmbH • Leserservice • Postfach 11 19 20 • 86044 Augsburg

Ja, senden Sie das Miniabo der Katholischen SonntagsZeitung für Regensburg für 3 Monate an folgende Anschrift:

Name, Vorname des Beschenkten

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Ich bezahle dieses Abonnement bequem:

per Abbuchung

D | E  
IBAN

gegen Rechnung

Name, Vorname der/des Auftraggeberin/Auftraggebers

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum

X  
Unterschrift

**Einwilligung:** Ihre Zufriedenheit ist uns wichtig. Um Sie weiterhin über interessante Angebote aus unserem Haus informieren zu dürfen, benötigen wir Ihr jederzeit widerrufbares Einverständnis:

Ja, ich bin damit einverstanden, über interessante Produkte der Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH per Telefon/E-Mail informiert zu werden.

Ja, ich möchte den wöchentlichen Newsletter kostenlos per E-Mail beziehen (bitte E-Mail angeben).

Vertrauensgarantie: Sie testen die Katholische SonntagsZeitung ohne jedes Risiko. Ihre Bestellung können Sie innerhalb von zwei Wochen bei der Sankt Ulrich Verlag GmbH, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, schriftlich widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum

X  
Unterschrift

## Kunst und Bau



Mit einem Festgottesdienst hat die Pfarrei Thiersheim die Außenrenovierung der Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ abgeschlossen. Nach einjähriger Bauzeit können alle Beteiligten auf ein gelungenes Werk zurückblicken. Insgesamt wurden rund 300.000 Euro in das Gebäude investiert.

Foto: J. Rosner

# Lichtblick in düsterer Zeit

## Pfarrei Thiersheim feiert Abschluss der Außenrenovierung der Pfarrkirche

**THIERSHEIM (jr/sm)** – „Der heutige Tag ist für uns alle ein Anlass zur Freude und ein kleiner Lichtblick in düsteren Coronazeiten. Wir haben allen Grund zum Danken im 75. Jahr des Bestehens unserer Pfarrei“, sagte Pfarrer Stefan Prunhuber beim Festgottesdienst am vergangenen Sonntagvormittag. Die Pfarrei Thiersheim feierte den Abschluss der Außenrenovierung der Pfarrkirche und der angrenzenden Gebäude des Pfarrhofs.

Pfarrer Prunhuber, der assistiert von Diakon Michael Plötz den Festgottesdienst zelebrierte, erinnerte daran, dass der Abschluss der Außenrenovierung heuer im Jubiläumsjahr geschehe. Vor genau 75 Jahren bauten damals Heimatvertriebene aus dem Egerland und Schlesien die katholische Pfarrei Thiersheim auf. Seit damals habe sich vieles in der Welt verändert. Es gelte heute nicht nur zurückzublicken, sondern als Christen mutig und glaubensstark nach vorne zu schauen. Der Geistliche dankte allen am Bau beteiligten Helferinnen und Helfern.

In seiner Predigt betonte Diakon Plötz: „Unsere Gottesliebe beweist sich darin, wie wir uns für die Mitmenschen einsetzen. Dies zeigt sich gerade jetzt in der Coronakrise. Unsere Kirche hat viele Einschränkungen mitgetragen, um die Gesundheit der Menschen zu schützen und mitzuhelfen, die Pandemie einzuschränken.“ Der Diakon nannte es eine Selbstverständlichkeit, dass dem mobilen BRK-Impfteam in den nächsten Tagen das Pfarrheim zur Verfügung gestellt wird. „Religion ist nie Selbstzweck, sondern auf das Wohl des ganzen Menschen ausgerichtet. Geistliches und Weltliches schließen sich nicht aus, sondern greifen ineinander.“ Weiter sagte er:



▲ In der Pfarrkirche, die vor 75 Jahren errichtet worden ist, konnten coronabedingt nur wenige Gläubige den Festgottesdienst mitfeiern. Foto: J. Rosner

„Als Kinder Gottes sind wir dieser Welt nicht hilflos ausgeliefert, wir leben in einer Welt, in der das Reich Gottes schon anbrechen und sich zeigen will. Und deshalb braucht es sichtbare Gotteshäuser und eine Kirche als konkrete Institution und eine menschliche Gemeinschaft.“ Die Kirchen seien keine Museen, sondern Orientierungspunkt und Kraftquelle, in deren Mittelpunkt der Altar stehe.

Am Ende des Festgottesdienstes spendete Pfarrer Prunhuber der gelungenen Außenrenovierung den kirchlichen Segen. Im Anschluss gra-

tulierte Pfarrgemeinderatssprecherin Heidi Benker. Sie erinnerte daran, dass die Pfarrei ganz erhebliche Mittel zur Finanzierung mit aufbringen musste. Bürgermeister Werner Frohmader gratulierte der katholischen Pfarrgemeinde zum erfolgreichen Abschluss der Bauarbeiten. Für die evangelische Kirchengemeinde gratulierte Tabea Amtmann vom Kirchenvorstand zum Abschluss der Außenrenovierung. Sie betonte, dass es die Kirchen seien, die die Liebe Gottes zu den Menschen bringen.

Architekt Gerhard Pläß bezifferte auf Nachfrage die Kosten der Außenrenovierung mit 300.000 Euro. Kurz blickte er auf die Geschichte und die Bauphase des Gotteshauses zurück. Er erinnerte daran, dass ein Gotteshaus Jahrhunderte überdauern müsse, deshalb sei eine Außenrenovierung so wichtig, damit das Gotteshaus „allen Stürmen und Wetterunbilden Stand hält“. Dank zollte Pläß der Diözese Regensburg, die das Projekt mitgetragen habe. Die gelungene Renovierung nannte er ein gutes Zeichen des Miteinanders und freute sich, dass die Baustelle unfallfrei verlaufen ist.



▲ Pfarrer Prunhuber erteilte der gelungenen Außenrenovierung der Pfarrkirche den kirchlichen Segen. Foto: J. Rosner

**BAUUNTERNEHMEN BRETERNITZ**

Zuverlässigkeit und Qualität in:

- Bauwerksabdichtung
- Beschichtung
- Sanierung historischer Bauwerke
- Rissverpressung
- Betoninstandsetzung
- Spritzbetonarbeiten
- Höchstdruckwasserstrahlen

An der Tauge 3  
07389 Ranis / Thüringen  
Telefon: 03647 413996  
www.breternitz.net

RAL  
PQ  
V O B  
Wir bilden aus.  
BAU  
mit Auszubildenden

**Malermeister GEWINNER**

Im Salach 7  
95707 Thiersheim  
Telefon: 09235 968581  
Telefax: 09235 968582  
Mobil: 0170 2032564  
[www.maler-gewinner.de](http://www.maler-gewinner.de)  
e-mail: info@maler-gewinner.de

Andreas Gewinner  
Maler- und Lackiermeister

**DACHDECKEREI DIETEL**

Inh. Bernd Dietel  
Rosenhof 2  
95195 Röslau  
OT Rauschensteig

Tel. 09238/990837 • Fax 09238/990838  
e-mail: bernd.dietel@gmx.de

**Den Glauben leben – die Welt gestalten!**

Kostenloses Probeabo unter Tel. 0821/50242-53

**SonntagsZeitung**

## Im Bistum unterwegs

# Spätbarocker Kirchenbau

Die Filialkirche St. Peter und Paul in Reißing

Das Dorf Reißing befindet sich an der B16 zwischen Kelheim und Abensberg. Schon von Weitem ist am Ortsrand die ehemalige Pfarr- und jetzige Filialkirche St. Peter und Paul zu sehen.

Bereits 1162 wurde eine Kirche in Reißing urkundlich erwähnt, die der Bischof zusammen mit der Filiale Holzharlanden dem Kloster Weltenburg vermachte. Bei Befunduntersuchungen in den Jahren 2001/2002 wurden in der heutigen Sakristei, dem ehemaligen Chorraum einer Vorgängerkirche aus der Zeit um 1300, unter Brandspuren Reste gotischer Wandmalereien entdeckt. Die Chorturmanlage brannte 1736 nach einem Blitzschlag ab. Eine Ölberg-Darstellung aus Kalkstein an der Außenwand zwischen den Türen ist einziges sichtbares Zeugnis der ursprünglichen Kirche.

Für den heutigen spätbarocken Bau unter der Leitung von Baumeister Jakob Amann aus Kelheim war 1739 Grundsteinlegung und ein Jahr später Kirchweihe durch den Abt Maurus Bächl von Weltenburg. Der Hochaltar stammt aus der Erbauungszeit, seine Fassung ist für 1757 belegt. Um 1900 wurde anstelle des barocken Hochaltarbildes ein Gemälde im Stil der Zeit eingefügt. Es zeigt den heiligen Petrus mit der Kuppel des Petersdomes in Rom im Hintergrund, wie ihm Christus die Schlüssel als Symbol der Binde- und Lösegewalt überreicht. Das Bild im Auszug zeigt den heiligen Paulus. Das Altarbild flankieren links eine Figur von Johannes dem Täufer, rechts eine Figur von Johannes dem Evangelisten. Den barocken Drehtabernakel flankieren kleine Figuren der Kir-



▲ Die Kirche St. Peter und Paul in Reißing ist ein spätbarocker Bau. Foto: Mohr



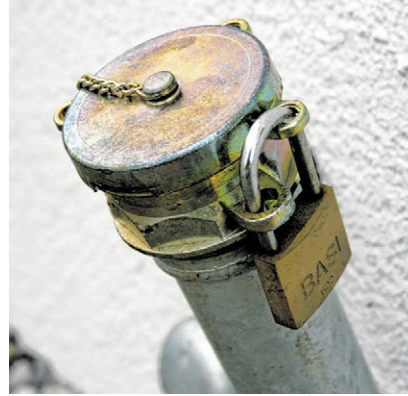
SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

chenpatrone Petrus und Paulus. Die Seitenaltäre sind eine Stiftung aus dem Jahr 1749 und zeigen ebenfalls ländliches Rokoko. Die Bilder des linken Altars stellen oben den Tod des heiligen Benedikt und darunter Maria Immaculata dar, die des rechten Altars die heilige Barbara und darunter den heiligen Josef. S. M.



▲ Blick in den Innenraum der Kirche St. Peter und Paul in Reißing. Foto: Mohr

## Tankreinigung



Sicher ist sicher. Das gilt auch für die Reinigung eines Heizöl- oder Dieseltanks. Der jährliche Verbrauch und das Nachtankverhalten haben Einfluss auf die Notwendigkeit einer Tankreinigung. Eine fachgerechte Tankinspektion kann Aufschluss darüber geben, ob eine Sedimentbildung und etwaige Korrosionserscheinungen an Stahltanks vorliegen.

Foto: w.r.wagner/pixelio.de

## Professionell geht schnell

Wie oft ein Öltank gereinigt werden muss, hängt von seinem Alter, Zustand und der Bauart ab. Verbindliche gesetzliche Vorgaben gibt es nicht. Experten empfehlen eine professionelle Tankreinigung etwa alle fünf bis sieben Jahre bei Stahltanks und für Kunststofftanks etwa alle sieben bis zehn Jahre. Eine professionelle Tankreinigung geht rasch: Heizöl abpumpen, Ablagerungen am Boden entfernen, Tank auswischen und Heizöl wieder einfüllen – das ist meist in einem halben Ar-

beitstag erledigt. Finden die Tankschutz-Monteur mangelhafte Stellen im Inneren des Tanks, können sie diese häufig sofort beseitigen. Eine Tankreinigung erzielt die besten Ergebnisse, wenn das Heizöl so weit wie möglich verbraucht ist und der Restbestand entsorgt werden kann. Zwingend notwendig ist das aber nicht: Tankschutz-Fachbetriebe können auch größere Mengen Heizöl aus dem Tank abpumpen und in ihrem Wagen oder einem Spezialbehälter zwischenlagern. sv

## Zum Schutz sicher vorbeugen

**SALCHING (sv)** – Sowohl Heizöl als auch Diesel sind Naturprodukte mit natürlichem Alterungsprozess. Nach Jahren bilden sich Ablagerungen in Form von Ölschlamm und Kondenswasser, die sich am Tankboden festsetzen. Diese Rückstände können bei Stahltanks zu Lochfraßkorrosion und anderen Korrosionsschäden führen. Bei Kunststofftanks werden Filter und Düsen verschmutzt, die letztlich zur Störung der kompletten Anlage führen können. Die regelmäßige Reinigung eines Heizöl- oder Dieseltanks sorgt für Sicherheit und Werterhaltung der Anlage.

Mit einer professionellen Tankreinigung erhält man eine sichere, saubere und langlebige Anlage, über deren Zustand man jederzeit im Bilde ist. Böse Überraschungen, wie das Austreten von Öl bei einem defekten Heizöltank beispiels-

weise, werden dank einer regelmäßigen Tankreinigung auf ein Minimum reduziert.

Als zertifizierter Fachbetrieb für Reinigung, Ausbau und Instandhaltung von Diesel- und Heizöltanks im niederbayerischen Salching bietet die Firma Schwaiger Tankschutz alle Leistungen im Komplettpaket aus einer Hand.

Heizöl- und Dieseltanks ab 10000 Liter Fassungsvermögen unterliegen einer regelmäßigen TÜV-Prüfung. Gerne kümmert sich Tankschutz Schwaiger um die Einhaltung der Fristen sowie die Organisation und Durchführung der TÜV-Abnahme inklusive der Erstellung eines Prüfberichts zur Anlage.

Bei allen Fragen stehen den Kunden die erfahrenen und kompetenten Mitarbeiter rund um Inhaber und Tankschutzprofis Josef Vogl gerne zur Verfügung.



**JOSEF VOGL**  
**SCHWAIGER TANKSCHUTZ e.K.**  
Tankreinigung - Tankeinbau - Tankausbau -  
Tankraumsanierung

BLUMENSTR. 10 / 94330 SALCHING  
TEL. 09421 60 323 o. 09426 76 33 200

MOBIL 0151 524 92 416

EMAIL [info@schwaiger-tankschutz.de](mailto:info@schwaiger-tankschutz.de)  
WEB [www.schwaiger-tankschutz.de](http://www.schwaiger-tankschutz.de)



Zertifizierter Fachbetrieb nach Wasserhaushaltsgesetz.

# „Schön wäre gewohnte Feier“

Pfarrei St. Cäcilia/Mater Dolorosa möchte gerne 100-jähriges Jubiläum feiern

**REGENSBURG – „Schön wäre es vor allem, wenn wir unser 100-jähriges Pfarrjubiläum wieder unter normalen und gewohnten Bedingungen feiern könnten.“ Das hatte sich Pfarrer Marek Baron schon im Interview nach seinem ersten Jahr in der Pfarreiengemeinschaft St. Cäcilia/Mater Dolorosa in Regensburg gewünscht.**

Schon damals war er sich sicher, dass dann dieses Fest durch viele Hände gut vorbereitet und durchgeführt werde. Einen maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung und Durchführung des Jubiläumsprogrammes für die einzige Kirche im Bistum Regensburg, die der heiligen Cäcilia geweiht ist, hat sicherlich Pfarrgemeinderatssprecher Fabian Weber: „Unser Jubiläumsprogramm beginnt Mitte September dieses Jahres und berücksichtigt ganz bewusst die gesamte Pfarreiengemeinschaft, also auch die heutige Pfarrei Mater Dolorosa, die 1921 noch zum Pfarrgebiet von St. Cäcilia gehörte.“

Im Einzelnen ist nach derzeitigem Stand Folgendes vorgesehen: Die Eröffnung des Jubiläums soll Mitte September dieses Jahres stattfinden, denn am 15. September ist Patrozinium in Mater Dolorosa. Der Abschluss des Jubiläums soll dann am zweiten Advent, dem 5. Dezember, sein, und zwar mit dem Besuch von Bischof Rudolf Voderholzer in der Pfarrei St. Cäcilia.

Geplant sind zudem Konzerte, Führungen durch Kirche und Pfarreien sowie weitere Veranstaltungen und Aktionen, die derzeit erst vorbereitet werden. Geplant ist aber auch eine Fotoausstellung zur historischen Entwicklung des Pfarrgebietes.

Die Pfarrei St. Cäcilia wurde am 1. Dezember 1921 gegründet, und nach zahlreichen Eingemeindungen befindet sie sich im Herzen Regensburgs. 1953 wurde der östliche Teil der Pfarrei abgetrennt und 1964 zur eigenständigen Pfarrei „Mater Dolorosa“ erhoben.

Erster Stadtpfarrer wurde 1921 Pater Pius Beck. Nun hatten die Augustinerpatres, die im März 1911 neben der Kirche von St. Cäcilia in ein neues Kloster einzogen, die ordentliche Seelsorge im ganzen Ostenviertel zu leisten. Von 1911 bis 1987 war dann auch die große Zeit der Augustiner in der Pfarrei.

Ein besonderes Jahr war sicher 1913, als der Orden die Übertragung der Gebeine des seligen Bruders Friedrich in die Cäcilienkirche feierte. Ein neuer, festlicher Schrein

nahm die Gebeine des einzigen gebürtigen Regensburger Seligen (geb. 1329) auf, dessen Fest am 29. November gefeiert wird.

Nach dem Ersten Weltkrieg und den Wirren des Zweiten Weltkriegs, die das Kloster glücklich überstand, wuchs die Pfarrei immer mehr, sodass eine Teilung unumgänglich wurde. So wurde am 1. Dezember 1953 die Pfarrkuratie „Mater Dolorosa“ gegründet, 1964 die Pfarrei.

Mit einem großen Fest konnte man im Juni 1967 das 700. Gründungsjubiläum des Augustinerklosters Regensburg und 1971 das 50-jährige Pfarrjubiläum feiern. Doch im September 1978 ging zum ersten Mal die Schreckensmeldung von der Auflösung des Augustinerkonvents durch die Pfarrei. Aufgrund des heftigen Widerstandes aus der Pfarrei gab der Orden aber seine Pläne auf und das Kloster bestand weiter. Bis zum 6. Februar 1987: In einem Brief des Ordensprovinzials an die Pfarrei wurde die definitive Entscheidung, das Kloster St. Cäcilia aufzulösen, mitgeteilt. Und dieses Mal halfen auch „schwerste Geschütze“ der Pfarrangehörigen nichts. Am 26. Juli 1987 war der Abschiedsgottesdienst der Augustiner, am 31. Juli schlossen die Türen des Klosters.

Von 1987 bis 1994 führte dann Pfarrer Harald Scharf die Pfarrei. Nach seiner Berufung als Domvikar in den Dom von Regensburg übergab er die Leitung der Pfarrei an die Pauliner aus Tschenschau, die bis 2016 in St. Cäcilia wirkten.

Der 1. September 2005 bedeutete aber eine erneute Zäsur in der Geschichte der Pfarrei: Rund 40 Jahre nach der Abtrennung der Pfarrei Mater Dolorosa wurden beide Pfar-



▲ Pfarrer Marek Baron würde gerne das Jubiläum gebührend feiern. Foto: privat

reien wieder zu einer Seelsorgeeinheit beziehungsweise Pfarreiengemeinschaft zusammengefasst.

Ein ganz besonderes Fest wurde im Jahre 2011 gefeiert, denn schließlich konnte der Kirchenchor St. Cäcilia als älteste Gruppe der Pfarrei sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Der Chor selbst ist damit zehn Jahre älter als die Pfarrei. Und auch heute noch wird er neben dem Augustinuskreis, der Kolpingsfamilie, der Gruppe „Saitenwind“ (Neue Geistliche Lieder) und dem Seniorenteam zu den aktiven Gruppen der Pfarrei gezählt.

Das ist auch nicht verwunderlich, denn schließlich ist der Kirchenchor seit Jahrzehnten fest in „Weber-Hand“. Von 1970 bis 2013 wirkte nämlich Kirchenmusikdirektor Erich Weber, der von 1991 bis 2001 Diözesanmusikdirektor war, in St. Cäcilia als Kirchenmusiker. Außerdem war er von 1969 bis 2019, also 50 Jahre, Vorsitzender des Diözesan-Cäcilienverbands im Bistum Regens-



▲ Vor 100 Jahren wurde die Pfarrei um die Kirche St. Cäcilia im Herzen der Domstadt Regensburg gegründet. Foto: Weber

burg. Für seine Verdienste um die „musica sacra“ wurde Erich Weber am 19. Januar 2020 sogar die Orlando-di-Lasso-Medaille verliehen, die höchste internationale Auszeichnung des Cäcilienverbands, die nur auf einstimmigen Beschluss der Präsidien der Verbände Deutschlands, Österreichs und der Schweiz vergeben wird. Und nun erhält dessen Sohn Fabian Weber die Familientradition aufrecht und ist in St. Cäcilia auch für die Kirchenmusik zuständig.

Weniger erfreulich war jedoch der August 2016, als sich leider auch die Pforten des Paulinerklosters in St. Cäcilia schlossen. In dieser Phase der Umbrüche und Aufbrüche übernahm 2016 Pfarrer Josy Joseph die Pfarrei, ab Herbst 2017 Pfarrer Thomas Kohlhepp und zum 1. September 2019 übernahm schließlich Pfarrer Marek Baron die Seelsorge in St. Cäcilia und Mater Dolorosa.

Die Phase des Kennenlernens wie das Pfarrleben allgemein unterbrach jäh die Corona-Pandemie mit ihren bekannten Einschränkungen. Doch davon will sich Pfarrer Marek Baron, der nach fast 20 Jahren in der Seelsorge „auf dem Land“ wieder in die Stadt zurückgekehrt ist, in der er aufgewachsen ist, nicht entmutigen lassen. Auch wenn für ihn die Seelsorgearbeit und das pfarrliche Leben einer Stadtpfarrei mit dem in einer ländlichen Pfarrei nicht gleichzusetzen ist: „Manches ist weniger persönlich, manches anonymer. Viele Tätigkeiten und Abläufe sind in einer Stadtpfarrei einfach anders.“

Doch Pfarrer Baron fühlt sich in der Pfarreiengemeinschaft „gut aufgenommen“. Er spüre, dass die Menschen für seinen priesterlichen Dienst dankbar seien. Gefragt nach den seelsorglichen Schwerpunkten, die er in den kommenden Jahren in der Pfarreiengemeinschaft setzen will, antwortet der Pfarrseelsorger: „Ein besonderes Anliegen ist mir die würdige Feier der Eucharistie. Vor allem ist mir wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen einen Bezug zur Heiligen Messe finden, so wie wir sie feiern. Auch wenn sie nicht alles verstehen. Und die Ministrantenarbeit liegt mir sehr am Herzen. Hier möchte ich noch stärker involviert sein. Besonders wichtig wäre mir zudem, die Anbetungsstunden vor dem Allerheiligsten auszuweiten.“

Auf jeden Fall möchte er sich als Pfarrer und Seelsorger den vielfältigen Herausforderungen in den kommenden Jahren in der Pfarreiengemeinschaft „nach besten Kräften stellen“. Und dabei freue ihn natürlich die Unterstützung durch die Pfarrangehörigen beider Gemeinden. Und mit ihnen würde er sehr gerne das 100-jährige Pfarrjubiläum gebührend feiern.

Markus Dettler

## Stunt-Roller und FFP2-Masken

Spenden des Christlichen Frauen- und Müttervereins

**GOTTFRIEDING/DINGOLFING/LANDAU (ez/md) – Der Christliche Frauen- und Mütterverein in Gottfrieding ist für sein rühriges Engagement bekannt. Nun übergaben die Frauen zwei Spenden: zum einen an die Heilpädagogische Tagesstätte in Dingolfing drei Stunt-Roller als Spielzeug für die Kinder und zum anderen an die Lebenshilfe-Schule Landau 100 FFP2-Masken.**

Bastelaktionen beim Verein wurden bisher im großen Rahmen gemeinsam durchgeführt. Seit einem Jahr ist dies nicht mehr möglich. Gerlinde Freiwald und Elke Herbe haben daher jeweils für sich zu Hause zum Weihnachtsfest hin Kerzen gebastelt, welche dann im Gotteshaus gegen eine kleine Spende abgegeben wurden. Liebevoll waren die Kerzen mit weihnachtlichen Motiven gestaltet. Die Unikate, die allesamt filigran und detailverliebt gestaltet waren, fanden regen Zuspruch. Der Erlös aus der Aktion ist nun an die Heilpädagogische Kinder-Tagesstätte gegangen. Den Kontakt hierzu hat Ruth Kroiß, Mitglied des Gottfriedinger Pfarrgemeinderates und Mitarbeiterin in der Tagesstätte, hergestellt. Drei „Stunt-Roller“ standen auf der Wunschliste ganz weit oben, mit denen die Buben und Mädchen im Hof herumfahren können.

Und die Frauen aus Gottfrieding haben diesen Wunsch gerne

erfüllt. Drei wertige und sehr stabile Roller im Gesamtwert von 210 Euro haben sie organisiert und nun überreicht. Strahlende Gesichter gab es, und die ersten Fahrten wurden gleich im Hof vorgenommen. Michael Grenz, der Einrichtungsleiter, bedankte sich bei Anita Sperka und ihrem Team für diese tolle Überraschung.

Der Christliche Frauen- und Mütterverein aus Gottfrieding hat es sich auf die Fahnen geschrieben, sich für soziale und caritative Zwecke stark zu machen. Aus diesem Grund war kürzlich Sandra Schmidbauer bei einem Gottesdienst zu Gast. Die Lehrerin der Lebenshilfe-Schule in Landau durfte hier eine Spende der Frauen in Empfang nehmen, nämlich in Form von 100 FFP2-Masken. Über die Familie Herbe wurde der Kontakt vor zwei Jahren zur Lebenshilfe-Schule „eingefädelt“. Da es den Frauen bewusst ist, dass gerade in der jetzigen Zeit die finanziellen Mittel oftmals begrenzt sind, hat man sich als Vorstandsteam dafür ausgesprochen, diese Masken für Schüler, Lehrer und Erzieher zur Verfügung zu stellen.

Sandra Schmidbauer begrüßte diese Unterstützung, weil eben gerade bei ihrer Arbeit Nähe unabdingbar sei und die Abstände nicht immer gewährleistet werden könnten. Umso wichtiger sei es für alle Beteiligten, dass man mit FFP2-Masken entsprechenden Schutz habe.



▲ Anita Sperka überreichte im Namen des Frauen- und Müttervereins Gottfrieding drei Stunt-Roller, die sofort ausprobiert wurden. Foto: privat

## „Klagemauer“ gegen Frust, Sorgen, Ärger

WALDMÜNCHEN (red) – Als Hilfe, sich Frust, Sorgen wie auch Ärger von der Seele zu schreiben und sie vor Gott zu bringen, ist nun im hinteren Teil der Waldmünchner Pfarrkirche St. Stephan, in der Gnadenkapelle, eine kleine „Klagemauer“ aus Ziegelsteinen aufgebaut worden. In deren Ritzen kann jeder

in Form kleiner Notizzettel das stecken, was ihn bewegt – ob Bitte, Klage, Freude oder Dank. Die Botschaften sollen ohne Namen sein. Sie werden nicht vorgelesen oder geöffnet, sondern im Osterfeuer in der Osternacht verbrannt und auf diese Weise dem auferstandenen Herrn Jesus Christus übergeben.

## Frühling und Ostern



Ostern – es ist das wichtigste Fest im Christentum. Dann feiern Gläubige die Auferstehung Jesu Christi, der nach dem Neuen Testament als Sohn Gottes den Tod überwunden hat. Das Osterfest fällt immer auf den Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond – in diesem Jahr also auf den 4. April.

Foto: Mohr

## Die Passions- oder Osterkrippe

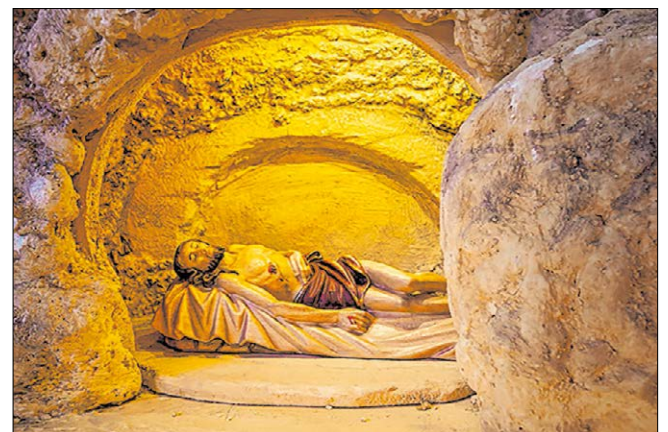
Während die bekanntere Weihnachtskrippe von der Verkündigung der Geburt Jesu erzählt, welche sich in einer fröhlichen Szene mit der Heiligen Familie, mit Engeln, Königen, Hirten und Tieren abspielt, stellt die Passionskrippe die Leidensgeschichte Jesu Christi dar. Sie hat das tragische

Ende der Lebensgeschichte Jesu zu Thema, die erst mit der Auferstehung eine freudige Wendung erfährt. In aller Regel stellt sie die Zeit zwischen Palmsonntag und Ostermontag dar und hält sich fest an die zeitliche Abfolge der in den Evangelien geschilderten Ereignisse.

Auch wenn der Gedanke daran, die Passionszeit mit kunstvoll gestalteten Figuren darzustellen, manchem fremd erscheint, hat die sogenannte „ernste Krippe“ eine lange Tradition, die weit zurückreicht.

## Passionskrippen aus Künstlerhand

NEUSORG/EBNATH (sv) – Gerhard Schinner ist nicht nur ein handwerklich sehr begabter Holzschnitzer, sondern auch ein zutiefst christlich geprägter Künstler. In seiner Werkstatt entstehen zahlreiche aus der christlichen Tradition stammende religiöse Darstellungen. So lässt er auch die Tradition der Passionskrippen wieder aufblühen. Gerade in der Fastenzeit freut er sich besonders, wenn Kunden zu ihm kommen und sich ganz bewusst ein Stück für die Passionszeit schnitzen lassen. Mitunter tragen die Kunstwerke aus Schiners Werkstatt ja auch dazu bei, christlichen Glauben zu bewahren und zu fördern. Für Interessierte steht Gerhard Schinner nach telefonischer Absprache (092 34/64 17) in seiner Werkstatt in Ebnath und Weihermühle bei Neusorg gerne zur Verfügung.



▲ Grablegung Jesu, Ausschnitt einer Passionskrippe. Foto: Schinner

Im 18. und 19. Jahrhundert war die Passionskrippe weit verbreitet, bevor sie in Mittel- und Westeuropa fast völlig in Vergessenheit geriet. Erst allmählich widmen sich Holzbildhauer wieder diesem schwierigen Thema und erschaffen Passionskrippen, die vorwiegend in Kirchen das Leiden Jesu dem interessierten Betrachter näherbringen.

Die Passions- oder Osterkrippe kann – wie auch die Weihnachtskrippe – dazu genutzt werden, Kindern die biblischen Hintergründe des Fests auf eine leicht verständliche Art zu veranschaulichen. Auch mancher Erwachsene nutzt die Fastenkrippe, um sich die Geschehnisse rund um den Tod Jesu in Erinnerung zu rufen. Viele Gläubige kommen beim Betrachten der Osterkrippe ins Gespräch und vermögen es vor diesem Hintergrund, auch schwierige Themen wie den Tod, das Gefühl der Verlassenheit und Ängste offen anzusprechen. Die klaren zeitlichen Abläufe der Szenen sind leicht mit den Feiertagen des Osterfests zusammenzubringen. sv



**Osterkrippen**  
Holzschnitzerei  
**Gerhard Schinner**  
95683 Ebnath  
Telefon 09234/6417  
95700 Neusorg  
Weihermühle 50  
www.Schnitzerei-Schinner.de



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Ich glaube nicht mehr daran, dass ich jemals noch ganz gesund werde. Wenn die eine Krankheit vorüber ist, habe ich schon die nächste. Ich fühle mich fast immer schlecht.“ So oder so ähnlich habe ich das schon von manch verzweifelt Kranken gehört.

### „Angelus Novus“

Es gibt ein Bild des Malers Paul Klee, eine 1920 geschaffene aquarellierte Zeichnung aus Tusche und Ölkreide auf bräunlichem Papier: Das Werk heißt „Angelus Novus“ und zeigt einen Engel, der aussieht, als wäre er gerade dabei, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Die Augen des Engels sind aufgerissen, der Mund steht offen und seine Flügel sind gespannt. Es ist der Engel der Geschichte. Er hat sein Antlitz der Vergangenheit zugewandt.

Und er sieht dort eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Der Engel möchte wohl einhalten und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Anfang der Geschichte her, der sich in seinen Flügeln verfängt und so heftig ist, dass der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken zukehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm wächst und wächst. – Es ist ein beklemmendes Bild.

### Leidensgeschichte annehmen

Wie ist das mit Ihrer Leidensgeschichte, liebe Leserin, lieber Leser? Gegen Leid anzukämpfen, das ist wichtig. Und das kostet viel Energie.

Manchmal ist es aber besser, die eigene Geschichte und auch Leidensgeschichte anzunehmen, sie als zum Leben gehörend anzusehen, auch wenn man sie nicht verstehen kann.

Vielleicht gibt es ja einen „Engel“, der die Trümmer wieder für uns zusammenfügt. Das wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, jedenfalls von Herzen!

Ihre Sonja Bachl

## TROTZ CORONA

# Kirchenmusik lebt

Wie in der Pfarrei Herz Jesu in Teublitz die Gottesdienste mitgestaltet werden

**TEUBLITZ (mh/sm)** – „Wir lassen nichts ausfallen, sondern uns etwas einfallen“, so lautet seit Monaten die Devise im Bistum Regensburg, wenn es gilt, unter den Bedingungen der Corona-Pandemie kreativ kirchliches Leben zu gestalten. Das gilt auch für den Bereich der Kirchenmusik, wie das Beispiel aus der Pfarrei Herz Jesu in Teublitz zeigt.

Damit die Gottesdienste trotz der strengen Auflagen lebendig und würdig gestaltet werden, hat der Teublitz Kirchenmusiker Norbert Hintermeier verschiedene kirchenmusikalische Vorschläge und Programme erarbeitet. In Teublitz singt seit fast fünf Jahrzehnten ein Kirchenchor wöchentlich an den Sonn- und Feiertagen einen der Gottesdienste. Dies sind etwa 60 Einsätze im Jahr. Von dieser Tradition und Vielfalt profitiert man nun. Das große Repertoire umfasst auch viele leichte Chorwerke und Gesänge, die ohne vorherige Probe machbar sind. Denn gerade die normale Probearbeit ist seit Monaten untersagt.

Daher sprechen sich die Teublitz Sängern und Sänger in einer „WhatsApp“-Gruppe ab, wer am Wochenende zum Singen kommt, damit die Scholazahl 10 nicht überschritten wird. Diese besondere Gottesdienstgestaltung findet meistens in den Vorabendmessen an den Samstagen statt. Die Lieder werden häufig mit dreistimmigen Chorsätzen dargeboten, und Wechselgesänge singen abwechselnd Frauen- und Männerstimmen. Zwei-, drei- und auch vierstimmige Messvertonungen erklingen ebenso wie einstimmige Chormessen. Auch der Männergesangsverein „Gute Freunde“ wird in diese Gottesdienstgestaltung

miteinbezogen. Hier wurden zum Beispiel Gottesdienste für Trauernde oder zum Abschluss der Weihnachtszeit mitgestaltet.

Eine weitere Besonderheit der Teublitz Kirchenmusik ist die zusätzliche Instrumentalmusik, die dargeboten wird. Instrumentalisten, zum Teil Angehörige des Kirchenchors und deren Familienmitglieder sowie Freunde und Bekannte des Kirchenmusikers, bereichern diese Feierstunden. So wechseln sich „Stubenmusi“ mit den Chormitgliedern Martina Zankl, Kerstin Lichtenegger und Dennis Ruß, die Streicher Michaela Bußler, Barbara Michalski und Verena Schnekenburger, der Geiger Michael Rauscher oder die Bläser Markus Dickert, Eva Kürzinger, Matthias und Sebastian Zankl regelmäßig ab.

Viele Musikstücke schreibt Norbert Hintermeier selbst oder arrangiert sie für diese Musiker, damit immer ein anderes „Programm“ dargeboten werden kann. Dass dabei auch die Orgelmusik nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich. Hintermeier ist stolz auf seine Chormitglieder, denn es wurden am Heiligen Abend zum Beispiel drei Christmetten, am Christtag der Vormittagsgottesdienst und am Festtag des heiligen Stephanus der Morgengottesdienst festlich gestaltet. Auch an den Kar Tagen sowie an den Osterfeiertagen wird entsprechend erlaubte Kirchenmusik dargeboten werden.

Der Kirchenmusiker hofft, dass im zweiten Halbjahr die Reihe der Telemann-Konzerte in Saltendorf, eventuell aus Platzgründen in der Pfarrkirche Teublitz, abgehalten werden darf. Am 12. Dezember 2021 steht auch das 50. Adventskonzert der Teublitz Chöre zumindest auf dem Programm.



▲ Kirchenmusiker Norbert Hintermeier bei der Orgelprobe zu Hause. Foto: privat

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 21. bis zum 27. März 2021

<b>21.3., 5. Fastensonntag:</b>	Ps 22,1-22
22.3., Montag:	Lk 22,7-23
23.3., Dienstag:	Lk 22,24-30
24.3., Mittwoch:	Lk 22,31-38
25.3., Donnerstag:	Lk 22,39-46
26.3., Freitag:	Lk 22,47-53
27.3., Samstag:	Lk 22,54-62

## Südseeparadies mit großen Problemen

**OBERKÖBLITZ (ms/sm)** – Die evangelische Kirchengemeinde und der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) Oberköblitz haben gemeinsam in der Pfarrkirche St. Josef zum Weltgebetstag einen Gottesdienst gefeiert, der unter dem Motto der Frauen aus dem Südseeparadies Vanuatu stand: „Worauf bauen wir?“ Die musikalische Gestaltung übernahm Gabi Mehla, die Religionspädagogin der evangelischen Kirchengemeinde.

Die Frauenbundvorsitzende Maria Schlögl eröffnete den Weltgebetstag mit einem Diavortrag und der Vorstellung von Vanuatu. Sie präsentierte Bilder von Einheimischen und deren Leben auf den 67 bewohnten Inseln. Das Inselparadies habe auch eine Kehrseite, so Maria Schlögl. Vanuatu sei weltweit das Land, das am stärksten Gefährdungen durch Naturgewalten und den Folgen des Klimawandels ausgesetzt sei. Die Corona-Pandemie habe besondere Auswirkungen auf dieses Land, da der Tourismus total zum Erliegen gekommen sei. Für Frauen sei das Leben besonders schwer, laut einer Umfrage hätten zwei Drittel aller Frauen bereits Gewalterfahrungen erleben müssen.

Als Erinnerung an den Weltgebetstag waren Tütchen mit Blumen Samen zum Mitnehmen ausgelegt, welche den ganzen Sommer an die Solidarität mit den Frauen in Vanuatu erinnern sollen und gleichzeitig ein Paradies für Bienen und anderen Insekten bieten. Darüber hinaus konnten auch Rezepte mit in Vanuatu landestypischen Speisen mitgenommen werden.

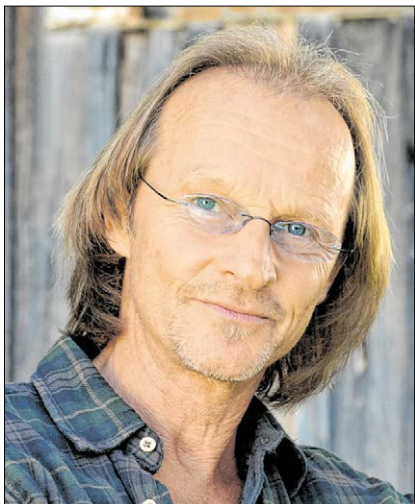
## „Hackedicht – Oder was?“

Aktionstage Sucht 2021 des SAK Dingolfing-Landau mit Eisi Gulp

**DINGOLFING-LANDAU (sr/md)** – „Hackedicht – Oder was?“ ist die Informationsveranstaltung des Suchtarbeitskreises (SAK) Dingolfing-Landau mit einem Impulskabarett mit Eisi Gulp sowie Fragen und Diskussion mit einem Experten überschrieben.

Saufen, rauchen, kiffen, koksen, schnüffeln, Trips einwerfen – darf man über Süchte lachen? Kann das ein Thema für einen Kabarettisten sein? Als typisch gulsche, tiefenmuskuläre Zwerchfellmassage verabreicht sicherlich. Denn: Lachen entspannt, und im entspannten Zustand werden Informationen und Denkanstöße besser ins Bewusstsein aufgenommen und dort verarbeitet.

Alle zwei Jahre initiiert der Suchtarbeitskreis (SAK) im Landkreis Dingolfing-Landau (AOK, Jugendzentrum Dingolfing, Katholische Erwachsenenbildung, Katholische Jugendstelle, Kommunale Jugendarbeit, Polizei und Suchtberatung im Landratsamt) in Kooperation mit der Stadt Dingolfing eine umfangreiche Veranstaltung zur Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht. Auch 2021 sollen die Aktionstage je nach Pandemielage in der Dingolfinger Stadthalle stattfinden – denn Sucht macht wegen Corona keine Pause.



▲ Eisi Gulp begleitet mit seinem Bühnenprogramm die Aktionstage. Foto: privat

„Hackedicht – Oder was?“ – mit diesem Bühnenprogramm begleitet der aus Film und Fernsehen bekannte Schauspieler Eisi Gulp die Veranstaltungen am 18. und 19. Mai. Eingeladen sind zunächst Schulklassen ab der Jahrgangsstufe 9 aller Schularten sowie Lehrlinge.

Im Zeitraum von 2010 bis 2019 wurden mit diesem Programm bereits 161 Schulen bundesweit erreicht. Das Ziel ist, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stark zu machen, um zu Alkohol und Drogen „Nein“ zu sagen. Für den Besuch sind zwei Stunden Zeit in der Stadthalle einzuplanen.

Beginn für den Turnus Impulskabarett, Quiz und Nachbesprechung mit Experten aus der Suchtprävention ist am Dienstag, 18. Mai, um 9 Uhr (Dauer bis 11 Uhr) und am Mittwoch, 19. Mai, um 10.30 Uhr (Dauer bis 12.30 Uhr). Ein Such(t)-Quiz mit vielen attraktiven Preisen bereichert außerdem das Angebot.

Die **verbindliche Anmeldung** für die Vormittagstermine muss bis spätestens 23. April über die Schulen erfolgen: bei der Stadt Dingolfing unter Tel.: 08731/501-125. Die Plätze sind pro Durchgang je nach Corona-Lage begrenzt – es finden die Hygieneschutzkonzepte der Stadthalle und der Veranstalter Anwendung. Bei der diesjährigen Aktion wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von 5 Euro pro Schüler erhoben.

Am Dienstag, 18. Mai, wird zudem um 19 Uhr eine öffentliche Aufführung angeboten, zu der alle Interessierten, insbesondere aber die Eltern, sehr herzlich eingeladen sind. Eine Anmeldung für den öffentlichen Abend ist dringend erforderlich bei der Veranstaltung auf der Homepage der KEB ([www.keb-dingolfing-landau.de](http://www.keb-dingolfing-landau.de)) – auch hier begrenzte Plätze! Der Eintritt ist frei – es wird um Spenden gebeten, die in die Suchtprävention des Landkreises einfließen.

Weitere Informationen auch per Mail über: [info@keb-dingolfing-landau.de](mailto:info@keb-dingolfing-landau.de) oder Tel.: 08731/74620.

## Pfarrvikar Aloysius wird Dozent in Nigeria

**WALDSASSEN (red)** – Mit vielen guten Wünschen ist Pfarrvikar Aloysius Ezeoba im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes in der Basilika von Waldsassen verabschiedet worden. Er wird künftig in seinem Heimatbistum in Nigeria im Priesterseminar als Dozent für Philosophie tätig sein. Stadtpfarrer Thomas Vogl würdigte die Arbeit des Pfarr-

vikars und wünschte ihm stellvertretend für die ganze Pfarrei Gottes Segen für seine neue Aufgabe. Kirchenpfleger Martin Rosner und Pfarrgemeinderatssprecher Andreas Grillmeier schlossen sich den guten Wünschen an. Stadtpfarrer und Pfarrgemeinderatssprecher übergaben dem scheidenden Pfarrvikar auch noch ein Geldgeschenk.

## Sicheres Zuhause



Ein sicheres Zuhause beginnt mit einem gründlichen Checkup, am besten mit einem Experten, der Raum für Raum prüft, wie sicher die eigenen vier Wände eigentlich sind, und wo man nachbessern kann. Profis zeigen nicht nur Tipps zum Einbruchschutz und Brandschutz auf, sondern auch, wie man ein sicheres Umfeld schafft.

Foto: Thorben Wengert/pixelio.de

## Sicherheit im Smart-Home

**BERLIN (dpa/tmn)** – Wer sein Haus mit Smart-Home-Technik plant oder nachrüstet, macht das besser mit Hinblick auf das Thema Datensicherheit. Dazu rät der Verband Privater Bauherren (VPB). Oberstes Gebot: Externe dürfen nicht in die Heimsysteme eindringen.

Daher raten die Bauexperten, sämtliche Smart-Home-Funktionen zu hinterfragen. Braucht man sie wirklich? Und wenn ja, muss es ein mit dem Internet verbundenes System sein? Grundsätzlich ist auch der Rat, alle voreingestellten Passwörter kommerzieller Smart-Home-Lösungen sofort bei der Installation zu ändern. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informa-

tionstechnik (BSI) empfiehlt dazu mindestens acht Zeichen – und zwar am besten eine Mischung aus Sonderzeichen, Zahlen, Groß- und Kleinbuchstaben. Grundsätzlich gilt: je länger, desto besser.

Übernimmt die Installation der Technik eine Fachfirma, sollten Hauseigentümer gut prüfen, wen sie mit der Installation ihres Smart-Homes beauftragen. Wichtige Fragen: Wer wartet die Anlage, eventuell auch von außen? Welche Hard- und Software wird installiert? Wer sorgt für regelmäßige Updates? Wer hat die Passwörter? Und: Was passiert, wenn die Hauseigentümer die Wartungsfirma wechseln möchten?

## Vorausschauend sichern

**MENGGOFEN (sv)** – Sicherheit ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen – insbesondere in den eigenen vier Wänden. Ob mechanischer oder elektronischer Einbruchschutz, am besten sogar beides kombiniert – es sollte kein vermeintliches „Schnäppchen“ sein, sondern Qualität sollte zählen. Derzeit sind wieder einige dubiose Verkäufer unterwegs, die mit ihren unwirksamen Alarmgeräten täglich private und gewerbliche Käufer über den Tisch ziehen oder ziehen wollen. Diese Billigsysteme sind nicht nur unwirksam, sondern auch nicht von der Versicherung anerkannt. Ebenso rät die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle von diesen Geräten ab. Die Sicherheit vom Keller bis zum Dach gehört in die Hände eines erfahrenen Errichters, welcher eine Zulassung nach VdS beziehungsweise BHE besitzt und im

Adressennachweis Errichterfirmen des Landeskriminalamtes (LKA) Bayern benannt ist. Diese Firmen sind verpflichtet, sich regelmäßig fortzubilden, und werden durch die Institutionen VdS oder/und LKA immer wieder überprüft. Auch eine Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 ist für diese genannten Fachbetriebe Pflicht.

Bauherren lassen sich auch für einen Neubau im Vorfeld beraten, wie sie durch Vorrüstung zum Beispiel mit Kabeln sowie einem vernünftigen Tresor (mit entsprechender Sicherheitsstufe) sich zu überschaubaren Kosten ein Stück Sicherheit schaffen beziehungsweise dann später die Einbruchmeldeanlage problemlos fertigstellen lassen können. Wer schlau ist, lässt sich gut beraten und fällt nicht vermeintlichen Schnäppchen wie Funk- und Druckwächter-Anlagen zum Opfer.

### Rüsten Sie Ihren Neubau mit Wandtresor und Vorab-Verkabelung gegen Einbruch vor!

Wir bieten weitgehend verdeckte Kabelführung auch in Bestandsbauten an.

**FRANZ**  
SICHERUNGSTECHNIK

- Einbruchmeldetechnik
- Brandmeldetechnik
- Videotechnik
- Zutrittskontrollsysteme

**Franz Sicherheitstechnik GmbH**  
Niedertündinger Str. 4  
84152 Mengkofen/Obertünding

- Zeittechnik
- Beschallungstechnik
- Mechanische Sicherungen
- Tresore / Waffenschränke



Telefon: 0 87 33 / 9 39 97-0 e-Mail: [info@s-t-franz.de](mailto:info@s-t-franz.de)  
Telefax: 0 87 33 / 9 39 97-19 Internet: [www.s-t-franz.de](http://www.s-t-franz.de)



## Exerziten / Einkehrtage

### Johannisthal

**Kurzexerziten: „Zur Freiheit befreit“ (nach Gal 5,1)**, Mi., 5.5., 10 Uhr, bis Fr., 7.5., 16 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Wer sich für ein paar Tage aus dem Alltag zurückziehen und nach dem Ausschau halten möchte, der einen mit langem Atem liebt, ist zu diesen von Gemeindeferentin Maria Rehaber-Graf begleiteten Exerziten willkommen. Elemente der Exerziten sind Impulse aus Bibel und Natur, Stille, Austausch, Meditation, Körperübung, Gebet und Gottesdienst. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0 (zu gewissen Zeiten mit Anrufbeantworter), E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

## Glaube

### Kösching,

**Bündnismesse**, So., 21.3., ab 14.10 Uhr, im Vortragssaal des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Der Bündnismesse um 15 Uhr mit Erneuerung des Liebesbündnisses mit der Mutter Gottes geht bereits ab 14.10 Uhr ein Rosenkranzgebet voraus. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070; Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de) (momentan ist das Zentrum vor Ort nur dienstags von 9 bis 16 Uhr besetzt, per Mail aber jederzeit erreichbar unter: kontakt@schoenstatt-ei.de).

### Nittenau,

**Marienmesse**, im März jeden Samstag, so auch am Sa., 20.3., und Sa., 27.3., jeweils um 8.30 Uhr, in der Corona-Zeit in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Nähere Informationen (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Bündnisfeier**, So., 21.3., 14.30 Uhr, im Saal des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) unter Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Rosenkranz mit anschließender Heiliger Messe**, im März jeden Montag, so auch am Mo., 22.3., ab 18.30 Uhr, in der Corona-Zeit im Saal des Schönstattzentrums Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr die Feier der Heiligen Messe an. Nähere Informationen (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) unter Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Bündnismesse**, Mo., 22.3., ab 19 Uhr, im Saal des Schönstattzentrums Nittenau. An die Bündnismesse schließt sich eine Lichterprozession zum Heiligtum an. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) unter Tel.: 09436/902189.

### Nittenau,

**Mütter beten für ihre Familien**, Mi., 24.3., 9.30-10.30 Uhr, im Saal des Schönstattzentrums Nittenau. Bei der Gebetsstunde beten die Teilnehmerinnen in den Sorgen und Anliegen der Familien. Auch Dank und Freude können sie dabei in die Hände Gottes und der Gottesmutter legen. Nähere Informationen (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

### Spindlhof,

**Laudes (Morgengebet)**, jeden Dienstag, 7.30 Uhr (außer in den Schulfesttagen), in der Schlosskapelle oder in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesan-Bildungshauses Schloss Spindlhof in Regenstein. Nähere Informationen (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Bildungshaus, Tel.: 09402/9354-0, E-Mail: info@spindlhof.de; Homepage: [www.schloss-spindlhof.de](http://www.schloss-spindlhof.de).

### Spindlhof,

**Abendmesse**, jeden Mittwoch, 19 Uhr (außer in den Schulfesttagen), in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesanbildungshauses Schloss Spindlhof in Regenstein. Nähere Informationen (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Bildungshaus, Tel.: 09402/9354-0, E-Mail: info@spindlhof.de; Homepage: [www.schloss-spindlhof.de](http://www.schloss-spindlhof.de).

### Spindlhof,

**Das Herzens-Gebet – Kontemplatives Beten im Gebetskreis**, Mi., 21.4., 19.45 bis etwa 21 Uhr, im Diözesan-Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstein (Spindlhofstr. 23). Das Herzens- oder Jesus-Gebet zeichnet sich durch die innere Wiederholung des heiligen Namens „Jesus Christus“ aus. Das innere „Verkosten“ des Namens führt Schritt für Schritt in den Raum der Stille und der Gegenwart Gottes. Meditiert wird in zwei Einheiten zu je 30 Minuten, dazwischen gibt es eine kurze Gehmeditation. Danach besteht die Möglichkeit zu einer kurzen Anhör- und Austauschrunde. Referent ist der Pastoraltheologe, Exerzitenbegleiter und Diakon Dr. Wolfgang Holzschuh. Die Teilnahme ist kostenlos. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) und Anmeldung unter Tel.: 09402/9354-0, E-Mail: info@spindlhof.de; Homepage: [www.schloss-spindlhof.de](http://www.schloss-spindlhof.de).

## Domspatzen

### Regensburg,

**Kapitelsmesse im Dom St. Peter**, So., 21.3., 10 Uhr. Ein Domspatz übernimmt den Dienst des Kantors während der Kapitelsmesse. Aktuelle coronabedingte Informationen zu von den Domspatzen gestalteten Gottesdiensten im Dom und Änderungen auch auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

### Kelheim,

**Orgelverspern zum Jahr der Orgel in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Kelheim**, So., 18.4. und So., 16.5., jeweils um 16 Uhr, in der Franziskanerkirche in Kelheim. Die Landesmusikräte der deutschen Bundesländer haben die Orgel zum Instrument des Jahres 2021 bestimmt. Dies möchte auch die Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Kelheim zum Anlass nehmen, um die Orgel auf herausragende Art und Weise in den Gottesdiensten zur Geltung zu bringen. Im Anschluss an die beiden **Orgelverspern am 18.4. und 16.5.** steht Kirchenmusiker Roman Puck für Fragen rund um das Instrument zur Verfügung. Näheres (auch zu aktuellen Änderungen) bei der Pfarrei Mariä Himmelfahrt, Tel.: 09441/3383.

## Für junge Leute

### Kösching,

**Abteilungs-Wochenende der Gruppe Franken-Oberpfalz der Schönstatt-Mannesjugend**, Fr., 16.4. bis So., 18.4., im Schönstattzentrum beim Canisiushof (die Veranstaltung ist aufgrund der Corona-Pandemie allerdings noch unter Vorbehalt zu sehen). Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) und Anmeldung beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070; Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de) (momentan ist das Zentrum vor Ort nur dienstags von 9 bis 16 Uhr besetzt, per Mail aber jederzeit erreichbar unter: kontakt@schoenstatt-ei.de).

## Vorträge

### Regensburg,

**Vortrag über den „Dreiklang von Naturwissenschaft, Kunst und Religion“**, Do., 25.3., 19.30 Uhr, im Café „Goldenes Kreuz“ in Regensburg oder als Online-Vortrag. Die Umwelt ist im Umbruch, Gesellschaften fallen auseinander, Viren spalten Länder. Was wird uns nach der Krise verbinden? Der Physik-Professor Ferdinand Evers referiert über den Dreiklang von Naturwissen-

schaft, Kunst und Religion. Was verbindet, sind gemeinsame Erfahrungen und deren Deutung. Das Akademische Forum Albertus Magnus veranstaltet den Präsenz-Vortrag im Café „Goldenes Kreuz“ (Haidplatz 7) in Regensburg. **Sollte dies coronabedingt nicht möglich sein, ist der Vortrag online im Internet zu finden:** <https://live.keb-bistum-regensburg.de/keb-git-ul1-xgr>. Aktuelle Hinweise unter: [www.albertus-magnus-forum.de](http://www.albertus-magnus-forum.de) oder unter Tel.: 0941/597-1612.

## Online-Angebote

### Amberg-Sulzbach,

**Online-Resilienz-Kurs in mehreren Modulen: „Balsam für die Seele – für eine echt starke Zukunft“**, an insgesamt neun Montagen in zwei- bis dreiwöchigem Abstand, jeweils 17.30-20.30 Uhr, veranstaltet von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Amberg-Sulzbach über den Online-Konferenzraum der KEB im Bistum Regensburg. Das **Basismodul 1** findet am **22. März** statt unter dem Thema: „Der Resilienz-Zirkel nach dem Bambus-Prinzip“. Referentin ist Sigrid Stilp-Weiß. **Das Basismodul/Einführungsmodul muss auf jeden Fall vor der Teilnahme an einem der weiteren Module belegt werden.** Die acht folgenden Feld-Module können fortlaufend und auch als Einzelmodule gebucht werden, da jedes für sich steht. Im Basismodul werden die Grundlagen dazu vermittelt. Die weiteren Termine: **12. April (Modul 2):** „Optimismus und positives Selbst- und Weltbild – Ja, und ich werde mich weiterentwickeln“; **26. April (Modul 3):** „Akzeptanz und Realitätsbezug – Ja, und ich darf mich abgrenzen“; **10. Mai (Modul 4):** „Lösungsorientierung und Kreativität – Ja, und ich habe Freude daran, meine Situation zu verbessern“; **31. Mai (Modul 5):** „Selbstregulation und Selbstfürsorge – Ja, und ich darf gut für mich sorgen“; **14. Juni (Modul 6):** „Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit – Ja, und ich nehme das jetzt selbst in die Hand“; **28. Juni (Modul 7):** „Beziehungen und Netzwerke – Ja, und ich habe Wertvolles zu geben“; **12. Juli (Modul 8):** „Zukunftsgestaltung und Visionsentwicklung – Ja, und ich kann meine eigenen Visionen leben“; **26. Juli (Modul 9):** „Improvisationsvermögen und Lernbereitschaft – Ja, und ich bin bereit, die Chancen zu nutzen, die da sind.“ Die Teilnahmegebühr beträgt 50 Euro pro Modul; für alle neun Module 400 Euro. Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520, E-Mail: info@keb-amberg-sulzbach.de oder auch gleich per Online-Formular unter: [www.keb-amberg-sulzbach.de](http://www.keb-amberg-sulzbach.de). Der Zugangslink wird den Teil-





nehmern nach erfolgter Überweisung der Teilnehmergebühr mit der Anmeldebestätigung per E-Mail zugesendet.

## Kurse / Seminare

### Cham,

**Bibelabende unter dem Leitgedanken „Den Schatz der Bibel neu entdecken“**, Mo., 26.4./Mo., 3.5./Mo., 10.5. und Mo., 17.5., jeweils ab 19.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Dieser Kurs gibt eine Einführung in biblisches Grundwissen – eine Grundlage, um den Schatz der biblischen Botschaft neu zu entdecken und daraus Kraft zu schöpfen. An den vier Abenden steht eine Einführung in die einzelnen Evangelien im Mittelpunkt: **Am ersten Abend** steht das Evangelium nach Markus im Blickpunkt, **am zweiten Abend** das Evangelium nach Matthäus, **am dritten Abend** das Evangelium nach Lukas und **am vierten Abend** das Evangelium nach Johannes. Die Leitung der Abende haben Pater Peter Renju und Schwester Erika Wimmer. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: [exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitenhaus.cham@redemptoristen.de), Internet: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Johannisthal

**Lebenskrisen und Stress meistern: „Liebevolle Zwiesprache“® – in mir zu Hause sein – Einführung in den Umgang mit belastenden Gefühlen**, Sa., 8.5., 10 Uhr, bis So, 9.5., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die „Liebevolle Zwiesprache“® nach der Logotherapeutin Peggy Paquet entwickelt und verbindet neue Erkenntnisse aus der Traumaforschung über die Funktionsweise des Nervensystems mit dem tiefgreifenden Ansatz von Heilung durch Präsenz im Körper. Diese den Körper einbeziehende Methode ist ein innerer Prozess, durch den man Gefühle, die einen schmerzen und belasten, umfassend wahrnehmen und annehmen kann. Man vermag selbstständig durch einen emotionalen Schmerz hindurchzugehen und ihn heilsam zu lösen. Der von Bernadette Pöllath aus Erbdorf geleitete Einführungskurs kann ein wertvoller erster Schritt auf diesem Weg sein. Die Natur, das Gebet und die Messe in der Kapelle begleiten die Prozesse heilsam. Elemente dieses Angebots sind theoretische Wissensteile, Körperwahrnehmungsübungen, Zeit und Impulse zur Selbstreflexion und Praxis. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0 (zu gewissen Zeiten mit Anrufbeantworter), E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Regensburg,

**Infoabend zum einjährigen Lehrgang „Hauswirtschaft und Pflege“, einem Berufsabschluss mit Perspektive**, am Do., 25.3., um 18 Uhr am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in der Lechstraße 50 in Regensburg (dort ist auch der Schulungsort für die Lehrgangsdauer vom 7. Mai 2021 bis Ende Mai 2022; die Unterrichtszeiten sind jeweils Freitag von 17 bis etwa 21 Uhr und Samstag von 9 bis 13 Uhr, die Schulferien sind unterrichtsfrei). Wer bereits in der Hauswirtschaft beschäftigt ist und ein neues Tätigkeitsfeld sucht oder Hausfrau/Hausmann ist und eigene Familienkompetenzen nutzen und sich weiterbilden möchte, um einen staatlichen Berufsabschluss zu erreichen, dem bietet der VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund e.V. in Regensburg einen einjährigen Hauswirtschafts-Lehrgang. Dieser bereitet sowohl auf die Abschlussprüfung im anerkannten Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/-in vor als auch auf die Erfordernisse der Pflege. Aufgrund der aktuellen Coronabeschränkungen ist die Teilnehmerzahl für die Infoveranstaltung begrenzt und eine Anmeldung erforderlich. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 0941/51604 oder 0941/563458 (erreichbar jeweils Mo. und Do. von 9 bis 16 Uhr) oder per E-Mail: [regensburg@verbraucherservice-bayern.de](mailto:regensburg@verbraucherservice-bayern.de).

### Spindlhof,

**Studententag: „Mehr vom Glauben wissen – Was hinter dem Glaubensbekenntnis steckt“**, Sa., 24.4., 9.30-16 Uhr, im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstau. Aus Jesu Predigen und Handeln entwickelt sich die Verkündigung der Kirche. Im Glaubensbekenntnis sind Grundlagen formuliert, die einen weiteren Prozess theologischen Nachdenkens anregen. Daraus ergeben sich für den Glauben existenzielle Fragen: Handelt der allmächtige Gott, wenn ich ihn bitte? Ist die „Erbsünde“ eine Schuld, und wovon hat uns Christus erlöst? Kommen alle in den Himmel, wenn „Gott das ‚Letzte Ding‘ des Geschöpfes“ (H. U. von Balthasar) ist? Die Studententag-Teilnehmer erarbeiten mit Material des Würzburger Fernkurses auf verständliche Weise theologische Inhalte und sprechen über deren Relevanz für ihren Glauben. Ein Einblick in den Aufbau von „Theologie im Fernkurs“ zeigt ihnen Möglichkeiten, noch mehr vom Glauben zu erfahren. Referent ist Stefan Löttinger (Pastoralreferent und Studienbegleiter für Theologie im Fernkurs). Die Kosten betragen 25 Euro (inklusive Verpflegung). Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09402/9354-0, E-Mail: [info@spindlhof.de](mailto:info@spindlhof.de); Anmeldung

(bis Fr., 9.4.) auf der Homepage: [www.schloss-spindlhof.de](http://www.schloss-spindlhof.de).

## Vermischtes

### Hohenberg an der Eger/Selb,

**Sonderausstellungen „Formvollendet – Keramikdesign von Hans-Wilhelm Seitz“ und „Kunst trifft Technik. Keramik aus dem 3D-Drucker“ an Porzellanikon-Standorten werden verlängert**, in Hohenberg an der Eger und in Selb. Beim Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan in Hohenberg an der Eger und in Selb – gehen zwei Sonderausstellungen in die Verlängerung: So ist die Ausstellung **„Formvollendet – Keramikdesign von Hans-Wilhelm Seitz“ noch bis zum 9. Januar 2022 am Porzellanikon-Standort in Hohenberg an der Eger** zu sehen. – Für die Sonderausstellung **„Kunst trifft Technik. Keramik aus dem 3D-Drucker“ am Porzellanikon-Standort in Selb** haben sich die Designer/-innen bereit erklärt, ihre Exponate für eine **Verlängerung der Ausstellung bis zum 3. Oktober 2021** zur Verfügung zu stellen. Auch mit den im Rahmen der Ausstellung einhergehenden beliebten 3D-Druck-Workshops mit Technikvermittler Christoph Uhlig wird es weitergehen. – **Nähere Informationen beim Porzellanikon in Hohenberg an der Eger (Schirndinger Straße 48)**, Tel.: 09233/7722-0, E-Mail: [dpm@porzellanikon.org](mailto:dpm@porzellanikon.org) beziehungsweise **bei der Museumsverwaltung des Porzellanikons in Selb** (Werner-Schürer-Platz 1), Tel.: 09287/91800-0, E-Mail: [info@porzellanikon.org](mailto:info@porzellanikon.org); Internet: [www.porzellanikon.org](http://www.porzellanikon.org).

### Kösching,

**Familien-Erlebnis-Tag zum Thema „Potenziale“**, So., 25.4., ab 9.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiusshof (die Veranstaltung ist aufgrund der Corona-Pandemie allerdings noch unter Vorbehalt zu sehen). Referenten des Familien-Erlebnis-Tags, der um 9.30 Uhr mit einem extra Kinderprogramm startet, sind Ingrid und Karl-Heinz Nagel aus Bregenz. Um 15 Uhr wird die Heilige Messe gefeiert. Danach ist Ausklang bei Kaffee und Kuchen. Näheres (auch zu aktuellen Corona-Auflagen) und Anmeldung beim Zentrum, Tel.: 08404/9387070 (momentan ist das Schönstattzentrum vor Ort nur dienstags von 9 bis 16 Uhr besetzt, per Mail aber jederzeit erreichbar unter: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de)).

### Regensburg,

**Bespielung von „neunkubikmeter“**, bis Ende Dezember 2021, im Schaukasten (Nummer 4) in der Regensburger Pustet-

passage. Das Kulturreferat beziehungsweise das Kulturamt der Stadt Regensburg arbeiten seit Beginn der Corona-Krise an Möglichkeiten, die Künstlerinnen und Künstler der Stadt Regensburg zu unterstützen und Plattformen zu schaffen, wo Kunst und Kultur auch während dieser Zeit gezeigt werden können. Daher wird bis Ende Dezember 2021 vom Kulturreferat/Kulturamt der Schaukasten (Nummer 4) in der Pustetpassage angemietet, um einen temporären und markanten Raum für Kunst, Kultur und außergewöhnliche Ideen zu schaffen. Der Schaukasten mit den Maßen 2,84 Meter x 1,925 Meter x 1,02 Meter wird in einem Turnus von drei Wochen zu einem temporären Kunst-, Kultur- und Ideenraum. Der ungewöhnliche Raum wird den bildenden und darstellenden Künsten, der Literatur, der Medienkunst und allen Genres und Sparten zur Verfügung gestellt und soll für ungewöhnliche Ideen im ungewöhnlichen Format genutzt werden. Aktuelle Infos zu diesem Angebot bei der Stadt Regensburg, Kulturreferat/Kulturamt, Tel.: 0941/507-2410, Internet: [www.regensburg.de/kultur](http://www.regensburg.de/kultur).

### Regensburg,

**„GVKR goes to Stadtarchiv – Nahsicht“: Übergabe der Dokumente des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl e.V. 2007-2015 an das Stadtarchiv Regensburg**, Di., 20.4., 20 Uhr, im Großen Runtingersaal (Keplerstraße 1) in Regensburg. Referenten der gemeinsamen Veranstaltung des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl (GVKR), des Stadtheimatpflegers und des Amtes für Archiv und Denkmalpflege zum kulturellen Jahresthema der Stadt Regensburg 2021 „Nahsicht“ sind Hubert H. Wartner, Erster Vorsitzender des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl e.V., und Lorenz Baibl, Leiter des Amtes für Archiv und Denkmalpflege der Stadt Regensburg. Es ist amtlich vorgeschriebener Mundschutz zu tragen. Anmeldung bis Mo., 12.4., beim Stadtarchiv Regensburg per E-Mail an: [stadtarchiv@regensburg.de](mailto:stadtarchiv@regensburg.de). Teilnahme nur nach Rückbestätigung. Bei Anstieg der Infektionen muss mit der Absage der Veranstaltung gerechnet werden. Aktuelle Infos auf der Homepage des Stadtheimatpflegers: [www.stadtheimatpfleger-regensburg.de](http://www.stadtheimatpfleger-regensburg.de); Tel.: 0941/507-2457 oder 0941/595322523, E-Mail: [Chrobak.Werner@regensburg.de](mailto:Chrobak.Werner@regensburg.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen.

# Wandern auf dem Baierweg

Unterwegs sein auf historischen Spuren durch Bayern und Böhmen

**STRAUBING (obx) – Es ist eine Route mit großer Historie im Herzen Europas, die sich bei Wanderern auf beiden Seiten der bayerisch-böhmischen Grenze zunehmend wachsender Beliebtheit erfreut und auf einzigartige Weise Natur, Kultur, Stadt und Land sowie jede Menge Genuss miteinander verbindet: der Baierweg, 158 Kilometer lang und im besten Sinne des Wortes grenzenlos.**

Im Moment kappt die coronabedingte Grenzschließung zu den tschechischen Nachbarn die historisch gewachsene Verbindung zwar: „Vor Ort ist die Hoffnung jedoch groß, dass die Zeiten des grenzüberschreitenden Miteinanders bald zurückkehren“, wie beispielsweise Jaroslava Pongratz, Netzwerkmanagerin Bayern-Böhmen bei der Europaregion Donau-Moldau, deutlich macht.

## Geschichtsträchtige Route

Vom niederbayerischen Straubing aus führt der 158 Kilometer lange Weg auf geschichtsträchtiger Route über Bogen, Bad Kötzing und Neukirchen beim Heiligen Blut ins tschechische Domažlice (deutsch Taus) und zurück über die Grenze in die Drachensstadt Furth im Wald. Die Route verspricht ein abwechslungsreiches Auf und Ab in sieben Etappen, durch beschauliche Klos-



▲ Die Hoffnung in Ostbayern ist groß, dass grenzenlose bayerisch-böhmische Wandererlebnisse bald wieder möglich werden – unter anderem auch auf dem Baierweg. Foto (Archiv): obx-news/Tourismusverband Ostbayern/woidlifephotography

terorte und böhmische Dörfer, das Kneippheilbad Bad Kötzing und über den Gebirgskamm des Bayerischen Waldes. Die Monate zwischen Mai und Oktober gelten als die beste Zeit, um den Weg zu entdecken. Dann ist das Klima mild und die Natur des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes zeigt sich von ihrer schönsten Seite.

Von Straubing aus führt die erste Etappe durch die Donauebene ins Vorgebirge des Bayerischen Waldes

bis nach Neukirchen. Ein leichter Auftakt, der viel Zeit für die zahlreichen Sehenswürdigkeiten lässt: Stadtturm und Gäubodenmuseum in Straubing, Kloster Oberalteich, Wallfahrtskirche auf dem Bogenberg, Klosterdorf Windberg und nicht zuletzt die grandiose Kulisse des Bayerischen Waldes.

Die zweite Etappe ist anspruchsvoll: Wanderer erwartet eine attraktive Wanderung vom Perlachtal nach Kollnburg. Ein steiler Auf-

stieg führt zum prächtigen Gehöft Meinstorf. Von dort bietet sich eine weite Aussicht über die Donauebene. Weiter geht es in den Luftkurort Sankt Englmar und schließlich auf schönen Waldpfaden zum Tagesziel mit der Burg Kollnburg.

## Durch Wallfahrtsort

Natur- und Kultursehenswürdigkeiten säumen die Route der kommenden Tage: Inmitten dichter Wälder lockt der Höllensteinsee zu einer Ausfahrt im Ruderboot. Am Hohenbogen treffen die Wanderer auf einen ehemaligen Horch-, Beobachtungs- und Peilturm mit Aussichtsplattform. Am Fuß des Hohenbogens liegt der zweitgrößte Wallfahrtsort in Bayern, Neukirchen beim Heiligen Blut, mit einem sehenswerten Doppelaltar aus Augsburger Goldschmiedearbeit. Über den Grenzübergang Eschlka-Všeruby (deutsch Neumark) geht es nach Kdyně (deutsch Neugedein), zum tschechischen Goldsteig.

Entlang eines Höhengrads führt die Route vorbei an mehreren Burgruinen und durch böhmische Dörfer bis nach Domažlice. Am nördlichsten Punkt der Wanderung kehrt der Baierweg um nach Südwesten und führt zurück nach Deutschland. Am Ziel, in Furth im Wald, lohnt ein Abstecher in die Drachenhöhle, den Sitz des Further Drachens. Der größte Schreitroboter der Welt spielt die Hauptrolle in Deutschlands ältestem Volksschauspiel, dem Further Drachenstich. Einen kostenlosen Etappenführer zum Baierweg in deutscher und tschechischer Sprache finden Interessierte unter [www.baierweg.de](http://www.baierweg.de).

## Helfer und Fürsprecher

Seniorenkreis hält Andacht zu Ehren des heiligen Josef

**WEISSENSTADT (tk/md) – Der Seniorenkreis „Club 60 Weißenstadt“ hat unter Einhaltung der Corona-Auflagen eine Seniorenandacht in der Pfarrkirche Maria Immaculata in Weißenstadt gefeiert.**

Die Senioren beteten gemeinsam mit Gemeindeferent Thomas Kern zu Ehren des heiligen Josef, des Schutzpatrons der katholischen Kirche. Dazu war eigens die Heiligenfigur des heiligen Josef vom Sockel heruntergeholt und von Mesnerin Annemarie Beck schön geschmückt vor dem Altar aufgestellt worden.

Zu Beginn der Andacht ging Gemeindeferent Kern auf das Apostolische Schreiben „Patris corde“ von Papst Franziskus ein. Der Papst schreibt darin, dass alle im heiligen Josef einen Helfer und Fürsprecher in schwierigen Zeiten

finden können, und dass Josef daran erinnere, dass all jene, die scheinbar im Verborgenen oder in der „zweiten Reihe“ stehen, in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle spielen. „Gerade in diesen Zeiten der Corona-Pandemie erleben wir hautnah und zeigen uns Menschen wie Krankenschwestern, Pflegepersonal, Betreuungskräfte, Reinigungspersonal und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, welche wichtige Rolle sie im Leben spielen, und dass niemand sich alleine retten kann“, so Papst Franziskus.

Nach dem Evangelium nach Matthäus gab es einige kurze Gedanken zum Leben und Wirken des heiligen Josef, der in der Heiligen Schrift als „gerecht“ bezeichnet wird; nämlich im Sinne von fromm sein, also aus dem Glauben leben; darauf vertrauen, was Gott sagt.

## Frauenbund hilft mit 200 alten Handys

**SINZING/EILSBRUNN (red) – Der Aufbau einer Grundschule in Tansania und der Erhalt eines Biotops bei München werden mit dem Erlös von 200 alten Handys unterstützt, die Mitglieder des Zweigvereins Eilsbrunn-Thumhausen des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) gesammelt haben. Sie beteiligten sich an der Handy-Sammelaktion des KDFB in Zusammenarbeit mit dem VerbraucherService Bayern, die unter dem Motto „Bewegen für mich, für dich, fürs Klima“ stand. Die Altgeräte, die eine Vielzahl von hochwertigen Rohstoffen enthalten, wurden technisch überprüft und fachgerecht recycelt. Organisiert wurde die Sammelaktion von Sabine Hauzenberger-Mergl und Doris Sußbauer. Frauenbundvorsitzende Martina Ostermeier freute sich mit den Mitgliedern, „dass die Aktion so gut eingeschlagen hat“.**

## Dönninger Kreuz ist Kleinod in der Natur

**DÖNNING (red) – Vor mittlerweile 20 Jahren haben Anton Stelzer und Alexander Wiczorek eine Idee in die Tat umgesetzt und nahe des kleinen Ortes Dönning in der Gemeinde Rimbach am Waldesrand ein Wegkreuz errichtet. Seitdem ist es ein Kleinod christlichen Glaubens inmitten der Natur und lädt zu einem Verweilen und Gebet ein.**

Früher stand der Steinsockel mit einem Kreuz in Thenried. Als das Kreuz verschwunden war, wollten die beiden Dönninger den Granitstein nicht ungenutzt lassen und machten sich ans Werk. Alexander Wiczorek stellt das Kreuz zur Verfügung und ließ es lackieren, damit es ansehnlich wurde. Auf einer Tafel am Steinsockel sind neben der Bezeichnung „Dönninger Kreuz“ auch die Namen der beiden Initiatoren und die Jahreszahl 2001 verewigt.

## Ordnung im Haushalt machen

VerbraucherService Bayern gibt praktische Tipps

**REGENSBURG (sv) – Gerade im Frühjahr steigt das Bedürfnis, die Wohnung vom Winterstaub zu befreien und auszumisten. Um das Chaos zu bändigen, ist es erforderlich, sich von alten Dingen zu trennen und zu entrümpeln. Der VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) gibt Tipps, wie man systematisch Ordnung in seine vier Wände bringt.**

„Verschaffen Sie sich zunächst einen Überblick und fangen dann klein an. Ein Schrank oder eine Schublade reichen für den Anfang“, rät Barbara Schmidmeier, Verbraucherberaterin beim VSB. Mit den passenden Helfern macht das Aufräumen nicht nur mehr Spaß, sondern ist auch effektiver, da Außenstehende weniger emotionalen Bezug zu den Dingen haben und sich das Trennen hierdurch leichter gestaltet.

„Reinigen Sie das Mobiliar nach dem Ausräumen gründlich nach dem folgenden Schema: vom weniger zum stark Verschmutzten, von innen nach außen, von oben nach unten. Sortieren Sie in wichtige, selten benötigte und überflüssige Dinge. Erstere räumen Sie wieder

griffbereit ein, zweitere verstauen Sie sorgfältig und die ungenutzten Sachen geben Sie weiter und entsorgen sie“, so Schmidmeier.

Nachdem man Ordnung geschaffen hat, ist diese zu halten. Alle Dinge haben ihren festen Platz in der Wohnung. Sie sollten immer dort aufbewahrt werden, wo sie auch gebraucht werden. Hilfreich sind hierbei professionelle Aufbewahrungssysteme. Alle Haushaltsmitglieder sind aufgefordert, diese Grundordnung konsequent einzuhalten.

Horizontale Flächen sollten freigehalten, die Ablageflächen wie Tische, Regale und Fensterbrette verringert werden. Der Fußboden als größte horizontale Fläche sollte weitestgehend frei bleiben, denn ein aufgeräumter Boden lässt den Raum ordentlicher wirken und ist auch schneller zu reinigen. Die Küchenarbeitsplatte ist der Arbeit vorbehalten, darauf dürfen nur Dinge stehen, die man täglich nutzt. Alles andere gehört in ein Schrankfach oder aufgehängt.

Weiterführende Informationen findet man im VSB-Tipp: [www.verbraucherservice-bayern.de/themen/hauswirtschaft/ordnung-macht-gluecklich-10-tipps-zum-ausmisten](http://www.verbraucherservice-bayern.de/themen/hauswirtschaft/ordnung-macht-gluecklich-10-tipps-zum-ausmisten).



*Wir  
gratulieren  
von Herzen*

### Zum Geburtstag

**Johanna Dobrovodsky** (Hausen) am 24.3. zum 72., **Marianne Eck** (Hausen) am 25.3. zum 77., **Elisabeth Rüsing** (Hausen) am 21.3. zum 81., **Rosalie Schwanzl** (Dirnau) am 20.3. zum 86., **Georg Wurzer** (Freihung-Thansüß) am 23.3. zum 82.

95.

**Johann Fischer** (Schwandorf) am 30.1.

90.

**Johann Koller** (Dinau) am 20.3.

80.

**Rupert Deml** (Holzheim am Forst)

am 26.3., **Paul Weigert** (Münchried) am 25.3.

75.

**Michael Hollweck** (Eglhofen) am 23.3., **Konrad Lederer** (Großschönbrunn) am 23.3.

70.

**Franz Stepper** (Salleröd) am 22.3.

65.

**Martin Bäuml** (Kreith) am 26.3.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Brey,  
Telefon 09 41/5 86 76-10



## Auf Nietzsches Spuren im Frühling

**CHAM (obx) – Mit 22 Jahren schloss Friedrich Nietzsche im August 1867 sein Philologie-Studium im sächsischen Leipzig ab. Gemeinsam mit seinem Studienfreund Erwin Rohde wollte er den erfolgreichen Abschluss mit einer Reise feiern. Seine Wahl fiel auf Cham im Bayerischen Wald. Noch am Tag seiner Anreise soll Nietzsche, ein leidenschaftlicher Zu-Fuß-Geher, auf den Lamberg (siehe Bild) im gefürchteten „Räuberwald“ gewandert sein. Auf den Spuren Nietzsches können Besucher des Bayerwalds heute noch wandern: Der Friedrich-Nietzsche-Wanderweg ist rund fünf Kilometer lang. Ein Höhepunkt am Wegesrand ist unter anderem die „Rote Marter“, wo Wanderer in die Welt von Sagen und Mythen eintauchen. Faszinierend ist auch der „Spitze Stein“, ein Monolith aus der Keltenzeit. Der Wanderweg ist gut ausgeschildert und informiert an markanten Punkten über geschichtliche Hintergründe, Sagen, Mythen und natürlich den Reisebericht Rohdes. Weitere Infos: [www.bayerischer-wald.org](http://www.bayerischer-wald.org).**  
*Foto: obx-news/Tourismusverband Ostbayern/Landkreis Cham*

## Trauer um Ehrenpräsidenten

Ehemaliger ACV-Präsident Wolfgang Bretschneider verstorben

**REGENSBURG/BONN (sv) – Der in Regensburg ansässige Allgemeine Cäcilienverband für Deutschland (ACV) trauert um seinen Ehrenpräsidenten: Am Freitag, 12. März, ist Monsignore Professor Dr. Wolfgang Bretschneider im Alter von 79 Jahren in Bonn verstorben. Der Priester des Erzbistums Köln prägte den ACV viele Jahrzehnte und war von 1989 bis 2018 Präsident des Kirchenmusikverbands.**

Marius Schwemmer, Nachfolger von Bretschneider als ACV-Präsident, würdigte den Verstorbenen als



▲ Wolfgang Bretschneider †  
Foto: privat

einen „österlichen Menschen“: „Wolfgang Bretschneider war über Jahrzehnte das freundliche Gesicht der katholischen Kirchenmusik in Deutschland und hat ihr in Kirche, Politik und Gesellschaft wohl-

wollendes Gehör verschafft. Sein Verdienst ist es, den ACV zu einem echten Dachverband der Kirchenmusik mit all ihren verschiedenen Strömungen gemacht zu haben. Als Priester und Christ war Wolfgang Bretschneider von der österlichen Botschaft der Auferstehung zutiefst überzeugt – so beendete er viele seiner Mails mit den Worten: ‚Bleib österlich gestimmt‘. Für uns als ACV bleibt seine Abschiedsrede als ACV-Präsident von 2018 die Zukunftsagenda. Damals rief er unter anderem dazu auf, Kirchenmusik ‚nicht zur Ideologie zu machen‘, sondern sie ‚in unsere Zeit einzupflanzen‘.“

### Stellenangebot

Wir suchen eine zuverlässige Haushaltshilfe für unseren 5-Pers.-Haushalt (Vater m. 4 Kindern 10-24 J.), Nähe 92723 Tannesberg. 2-3x/Woche je 5 Std. Einarbeitung ist sichergestellt. Tel: 09655/335.

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## KRUPS

### Standmixer und Entsafter

- 2 l Kunststoffbehälter
- 1,25 l Entsafterbehälter inkl. Filter
- 800 ml Saftbehälter
- 6 Messer mit POWELIX-Technologie



## DOMO

### Raclette-Grill mit Naturgrillstein

- Polierter Naturstein
- Regelbarer Thermostat
- Doppel Heizelement
- 8 Raclette Pfännchen, emailliert
- 1300 W



## Wein-Wasserkaraffe

- Weindekantierkaraffe
- Volumen: 0,75 l
- Ergonomische Form
- Spülmaschinengeeignet



▶ Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Standmixer und Entsafter 9164365       Raclette-Grill 9160280       Wein-Wasserkaraffe 9155589

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

### Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 28,05.

IBAN      BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 112,20.

X

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SZR



## 20 Jahre Dienst für die Kirche

STAMMHAM (im/md) – „Der Eifer für das Haus verzehrt mich.“ Mit diesem Satz aus dem Johannesevangelium begann Pfarrer Marek Kosinski die Dankesworte an Hilde Olbrisch. Sie übernahm vor 20 Jahren in der Pfarrei St. Stephanus in Stammham das Mesneramt von ihrem Vorgänger Rudolf Kühr. Pfarrer Kosinski hob „den Eifer, das unglaubliche Engagement und die Freude an diesem wichtigen Dienst“ bei der Mesnerin hervor. Sie sei tagtäglich im Einsatz und verzehre sich für dieses Haus, das Gotteshaus. Pfarrer Kosinski überreichte Hilde Olbrisch einen Blumenstrauß und einen Geschenkkorb, verbunden mit dem Dank der ganzen Pfarrei. Kirchenpfleger Konrad Lins schloss sich den Dankesworten an und wünschte Olbrisch noch viele Jahre bei guter Gesundheit in diesem verantwortungsvollen Dienst. Pfarrgemeinderatssprecher Robert Strobl überbrachte den Dank der ganzen Pfarrfamilie und überreichte ihr ebenfalls ein Geschenk. Das Bild zeigt (von links) Pfarrer Marek Kosinski, Hilde Olbrisch, Robert Strobl und Konrad Lins.

Foto: Meier



## Vaterunser an Kommunionkinder

TEUBLITZ (mh/md) – „Betende Menschen sind anders!“ Mit diesen Worten kann die Predigt von Pfarrer Michael Hirmer bei einem Familiengottesdienst in der Pfarrei Herz Jesu in Teublitz zusammengefasst werden. Dabei wurde den Kommunionkindern feierlich das Vaterunser übergeben, denn in der Woche zuvor war im Online-Religionsunterricht das „Gebet des Herrn“ besonders unter die Lupe genommen worden. Wichtig beim Beten sei aber, dass man einen Text nicht nur aufsagen könne, sondern viel mehr mit dem Herzen bete, erklärte der Pfarrer. Gebet sei eine Art von Beziehung zu Gott. Diese Beziehung müsse gepflegt und trainiert werden, damit sie tragfähig werden könne. Gerade in der Corona-Zeit zeige es sich, dass betende Menschen anders seien: „Betende Menschen können in Zeiten der Krise ruhiger bleiben und verlieren weniger schnell ihre Mitte.“ Zum Glaubensbekenntnis überreichte der Pfarrer den Kommunionkindern einen Kunstdruck des Vaterunser, auf dessen Rückseite sich das Herrengebet in einer Vielzahl von Sprachen fand.

Foto: privat



◀ Das Gebäude der Knesset in Jerusalem. Zum vierten Mal in nur zwei Jahren wählen die Israelis ihr Parlament am kommenden Dienstag neu. Ein Ende der Regierungskrise ist dadurch nicht abzusehen.

Foto: Chris Yunker/  
Flickr/CC BY 2.0  
(<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/>)

TROTZ CHAOS GUTE CHANCEN FÜR NETANJAHU

# Nur ein Christ für die Knesset?

Zum vierten Mal in zwei Jahren: Israel wählt schon wieder sein Parlament neu

**JERUSALEM – Verglichen mit Israel ist Wahlkampf in Deutschland wie Ponyhof. Im Heiligen Land sind die Wochen vor einem Urnengang erfahrungsgemäß Vulkanausbruch und Tsunami zugleich. Wegen der anhaltenden Regierungskrise wählen die Israelis ihr Parlament, die Knesset, an diesem Dienstag (23. März) schon wieder neu – und wieder einmal wurde die Parteienlandschaft im Vorfeld kräftig durchgeschüttelt.**

Der ehemalige Erziehungs- und Innenminister Gideon Sa'ar etwa, ein Kritiker von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu, hat dessen Likud verlassen und die Partei Neue Hoffnung gegründet. Die Vereinte Liste, ein Bündnis dreier arabischer und einer arabisch-jüdischen Partei und drittgrößte Fraktion in der Knesset, muss das Ausscheren der islamistischen Ra'am verkraften.

Am rechten Rand des politischen Spektrums ist auf Drängen Netanjahus aus Tkuma (Wiedergeburt) und Otzma Jehudit (jüdische Stärke) die ultrarechte Religiös-Zionistische Partei entstanden. Von diesem neuen Junior-Partner erhofft sich der Premier, der durch den seit Jahren nahezu ununterbrochen andauernden Wahlkampf und Korruptionsermittlungen geschwächt ist, eine leichtere Regierungsbildung.

Der frühere ARD-Nahostkorrespondent Richard C. Schneider sieht in jenen Ermittlungen den Grund für die erneute Wahl, die bereits die

vierte in zwei Jahren ist: Netanjahu, meint Schneider, „bemüht sich um eine Mehrheit, um ein Amnestiegesetz für sich selbst zu erlassen“. Seit deswegen im Dezember die Koalition zerbrochen ist, brodeln es in Israel.

Bislang nahmen arabische Israelis in Netanjahus Feindbild einen prominenten Platz ein. Die Vereinte Liste nannte der Premier „Terrorunterstützer“. Nun umwirbt er genau diese Minderheit von rund 21 Prozent. Eine eigens eingerichtete Facebook-Seite wirbt auf Arabisch um neue Wählerstimmen. Erstmals hat sich der rechte Regierungschef in arabische Orte aufgemacht, darunter nach Nazareth. Dort bat er um Verzeihung für vergangene Äußerungen.

## Bemühungen unehrlich?

Thabet Abu Ras, arabisch-israelischer Unidozent und Friedensaktivist, hat nachgerechnet: Im aktuellen Wahlkampf habe der Premier „siebenmal mehr Araber getroffen als in den zwölf Jahren zuvor“. Nach Umfragen des „Israeli Voice Index“ halten jedoch 70 Prozent der Juden und 66 Prozent der Araber Netanjahus Bemühungen um Israels Araber für unehrlich.

Für ein politisches Beben sorgte kürzlich ein aus dem Umfeld der Religiös-Zionistischen Partei lanciertes Video: Ein Bild von Adolf Hitler suggeriert darin, linke und arabische Kandidaten stünden auf

einer Stufe mit dem Nazi-Diktator. Jacques Ungar vom jüdischen Internet-Portal „Tachles“ kritisiert das als geschmacklosen Scherz – und Tabubruch: „Ausgerechnet in Israel hätte man so etwas eigentlich nicht für möglich gehalten.“

Für den Schweizer Journalisten Ungar steht der Wahlsieger schon fest: „Netanjahu mag ruhig weiter vor sich hindösen und den Rest des rechten Fußvolks sich gegenseitig bekämpfen lassen. Sein Polster ist fett genug.“ Die Umfragen sehen tatsächlich unter den zwölf Parteien oder Parteibündnissen, die es in die Knesset schaffen könnten, Netanjahus Likud mit 26 bis 30 der 120 Sitze vorne.

Eine weitere Umfrage hat ergeben, dass immerhin ein Viertel der israelischen Araber eine Zusammenarbeit mit „Bibi“, wie Netanjahu häufig genannt wird, befürworten. „Wenn Sie mich fragen, dann ist Bibi der Beste, um weitere fünf Jahre zu regieren“, meinte auch Nazareths muslimischer Bürgermeister, Ali Salam.

Netanjahus Aussichten, das Land weiterhin führen zu können, hängen auch mit der Schwäche seiner Konkurrenten zusammen: Der gefeierte, vor zwei Jahren in die Politik gewechselte ehemalige Generalstabschef Benny Gantz, einst „Bibis“ erbittertster Rivale und Beinahe-Premier, hat sich mittlerweile ins Abseits geschossen. Sein Bündnis Blau-Weiß dürfte von einst 35 Sitzen auf fünf absacken.

Auch für die christliche Minderheit sehen die Prognosen nicht gut aus. Die zwei Prozent werden derzeit noch durch zwei Abgeordnete in der Knesset vertreten. Daraus werde am Dienstag womöglich nur ein Mandat, teilte Wadie Abunassar unserer Zeitung mit. Der Berater der Kirchenoberhäupter im Heiligen Land sieht die Christen zwischen der Vereinten Liste, zionistisch-jüdischen Parteien und der sozialdemokratischen Meretz hin- und hergerissen.

## Gedämpfte Erwartungen

Gerade für die Meretz, die sich wie die arabischen Parteien den Frieden mit den Palästinensern auf die Fahne geschrieben hat, ist der Sprung über die Sperrklausel, die in Israel 3,25 Prozent beträgt, alles andere als sicher. „Christen erwarten, genau wie andere Bürger Israels, bessere wirtschaftliche Bedingungen“, erläutert Abunassar. „Ihre Erwartungen hinsichtlich voller und gleicher Rechte sind aber gedämpft, da sie meinen, die Rechten werden Israel weiterhin regieren.“

Ist Netanjahus Sieg also eine sichere Sache? Nicht unbedingt. Es könnte auch diesmal wieder zum Patt kommen, glauben Beobachter. Manche Kommentatoren sprechen bereits von einer fünften Wahl in naher Zukunft. Laut „Israeli Voice Index“ meinen nur 29 Prozent der Israelis, dass die bevorstehenden Wahlen den politischen Stillstand beenden.

Johannes Zang

**14** Am beeindruckendsten fand Lotte es, vor den großen Maschinen zu stehen. „Mein Gott, sind die hoch.“ Sie kletterten auf den Mähdrescher und dann in die Kabine des großen, 120 PS starken Bulldogs. „Den würde ich gern einmal fahren! Wozu sind all die Hebel und Anzeigen?“

Toni, der sich im Fahrersitz niedergelassen hatte, zog Lotte auf seinen Schoß. „Erklär’ ich dir alles!“ „Bestimmt? Mit dem will ich fahren! Total toll!“ „Aber es muss nicht jetzt sofort sein, oder?“ Er drückte sie an sich und küsste sie.

„Mh. Ich bin richtig erledigt, so lange sind wir herumgelaufen“, sagte Lotte leise und schmiegte sich an ihn. „Gut, dass ich so vernünftig war, bequeme Sandalen anzuziehen. Mein Gott“, sie riss die Augen auf, „wie spät ist es überhaupt?“ Er hielt sie weiter fest, drückte Küsse auf ihren Hals und ihre Wange. „Toni, wir sollten doch zum Kaffee kommen. Wie spät ist es?“ Sie drehte seinen Arm und beide sahen auf die Armbanduhr.

„Oh, ziemlich spät. In einer guten halben Stunde ist die Stallarbeit fällig.“ Eilig kletterten sie vom Traktor und rannten über den Hofraum ins Haus. Die Eltern und die Großeltern saßen bereits bei Kaffee und Kuchen.

„Das hat aber gedauert!“, begrüßte sie Tonis Mutter mit leiser Kritik. „Wir haben schon angefangen mit dem Kaffee. Die Viecher wollen schließlich rechtzeitig versorgt werden.“

Toni schenkte ihnen beiden den Kaffee ein. „Ja, ja, das schaffen wir schon.“ Seine Mutter bot die Erdbeertorte an, ein hohes, sahniges Kunstwerk, das Lotte rückhaltlos bewunderte. „Was für eine fabelhafte Torte. Ist die selbst gemacht?“ Tonis Mutter nickte. „Aber selbstverständlich.“

Lotte probierte den ersten Bissen. „Schmeckt großartig. Mh. Sehr gut.“ Das Lob entlockte Tonis Mutter nun doch ein Lächeln. „Wo käme man denn da hin, wenn man Kuchen und Torten beim Bäcker kaufen würde. Nein, das mache ich alles selber. Im Winter, wenn ich mehr Zeit hab, öfters sogar Semmeln und Brot. Schmeckt ja auch ganz anders als das Zeug aus dem Laden!“ Sie war sichtlich stolz auf ihre Erzeugnisse.

„Fabelhaft“, stimmte Lotte zu und getraute sich nicht zu gestehen, dass sie und ihre Mutter nur ganz selten selber Kuchen backten. „Bei einer großen Familie rentiert sich diese Arbeit.“ Sie unterhielten sich eine Weile über Essen und Kochen. Dann trank Tonis Vater seine Tasse leer, stellte sie mit leisem



**Lotte wird von Tonis Familie freundlich empfangen. Nach der Begrüßung und einem kurzen Gespräch will Toni ihr vor dem gemeinsamen Kaffeetrinken sein Zuhause zeigen. Bei einem langen Spaziergang erfährt Lotte viel über die Felder, den Wald, die Gebäude, Maschinen und Tiere, die zum Hof der Familie gehören.**

Klirren ab. „Jetzt ist es aber höchste Zeit für die Stallarbeit!“

Lotte und Toni hatten kaum aufgegessen. Mit dem letzten Bissen des Tortenstückes im Mund nickte Toni. „Bin schon fertig.“ „So? Und jetzt willst erst noch in die Stadt fahren?“ „Nein, nein. Lotte bleibt da und hilft mir, gelt Lotte?“ „Ja, gern“, antwortete Lotte etwas überrascht.

Seine Mutter blickte demonstrativ auf Lotte. „In dem schönen Kleid und den dünnen Sandalen?“ Lotte sah verunsichert an sich hinunter. Mit Stallarbeit hatte sie nicht gerechnet. „Kein Problem, Lotte. Wir finden schon was für dich“, behauptete Toni und legte beruhigend eine Hand auf ihren Arm.

Lotte fühlte zum wiederholten Male die scharf beobachtenden Augen von Tonis Großmutter auf ihnen beiden ruhen. „Ich hab eine frisch gewaschene Wickelschürze, Lotte. Die passt dir bestimmt.“

Lotte musste mitgehen in ihr Schlafzimmer und bekam die bunt geblümete Schürze ausgehändigt. „So. Ein bisserl lang für deinen Geschmack, aber das macht nichts. Hm. Lotte, ihr beiden, der Toni und du, ihr seid euch wohl schon richtig einig, was?“

„Äh, ja“, gab Lotte überrumpelt zu. „Sehr verliebt“, murmelte die alte Frau vor sich hin. „Bist dem Toni viel wert, das merkt man.“ Lotte wurde verlegen, wusste nicht, was sie darauf sagen sollte. Tonis Oma nickte tief in Gedanken vor sich hin, seufzte ein wenig. „Na ja, so ist das jetzt eben. Kann man nix

machen.“ Sie ging langsam aus dem Zimmer und ließ Lotte beim Umziehen allein.

Passende Schuhe fanden sich natürlich nicht. „Macht nichts“, winkte Toni ab. „Den Traktor und den Futterboden überstehen deine Sandalen. Melken und Ausmisten musst du ja wirklich nicht ausprobieren!“ Erschreckt verneinte Lotte.

Den 45iger Traktor (was heißen sollte, dass er „nur“ 45 PS unter der Haube hatte, wie Toni erklärte) zu fahren, Gras zu mähen und auf den Ladewagen zu laden und den Kühen Silage vorzulegen, machte ihr viel Spaß. Fast konnte sie Tonis Begeisterung für seinen Beruf verstehen.

Lotte hockte sich vor eine besonders schöne Kuh, mit gleichmäßig geschwungenen Hörnern, gelocktem weißem Fell im Gesicht und streichelte sie. „Oh!“ Die Kuh hatte blitzschnell ihren Kopf hochgezogen und mit erstaunlich rauher, warmer und sehr nasser Zunge über ihre Hand geschleckt. Eine andere schüttelte energisch ihren großen Kopf, als sie sie anfasste, und Lotte bekam einen vagen Eindruck, wieviel Kraft in so einem Muskelpaket steckte. Als das Gebrumm der Melkanlage verstummt und der Futterbarren leer gefressen war, rieben zwei andere Kolosse ausgiebig ihre Köpfe aneinander und leckten sich gegenseitig. „He, schau mal“, rief Lotte zu Toni hin, „die zwei schmusen miteinander.“

„Ja, die Bless und die Rote, die sind dick miteinander befreundet. Solche Pärchen gibt es mehrere.

Und andere wieder können sich nicht ausstehen, gehen sich auf der Weide draußen aus dem Weg, und wenn man sie im Stall nebeneinander aufstellt, fangen sie an, wie die Wilden zu raufen. Komm mit, jetzt müssen wir noch die Kälber füttern.“

Toni bereitete den Kälbertrank und steckte die Kübel mit den Saugern daran im Eiltempo in die vorgesehenen Halterungen. Die Kälber tranken ihre Mahlzeit gierig aus. Als Lotte einem ihre Hand hinstreckte, eigentlich in der Absicht, das Tierchen zu streicheln, packte es ihre Finger mit dem Maul und saugte mit rauher Zunge daran. Es merkte bald, dass die Mühe umsonst war und wandte sich wieder seinem Trank zu.

„Oh, Toni, ich glaube, ich kann nie wieder Kalbfleisch essen!“ „So? Dann dürftest du konsequenterweise auch keine Milch, keinen Joghurt, keinen Käse und überhaupt nichts, was aus Milch gemacht wird, essen. Denn eine Kuh gibt nur Milch, wenn sie in regelmäßigen Abständen kalbt – und wohin mit all den Kälbern?“ Er zuckte die Schultern. „So ist das nun mal.“

„Hm.“ Lotte streichelte das Kälbchen. „Ich glaube, es ist gar nicht so schlecht, mit Zahnprothesen zu tun zu haben!“ Toni legte den Arm um ihre Mitte, drückte sie an sich. „Hauptsache, es geht ihnen gut, solange sie leben, meinst du nicht?“ Lotte nickte zögernd. „Bist du jetzt fertig?“ „Bald. Dann bummeln wir in der Stadt herum, okay?“ „Okay. Aber weißt du“, Lotte roch an ihren Händen, „ich glaube, ich muss vorher unbedingt duschen!“ Sie roch nach Kuhstall, über und über und ganz eindeutig. „Ja, gut. Ich dusche jetzt gleich und dann fahren wir zu dir in die Wohnung.“

Beim Abschied von Tonis Eltern wollte die Mutter wissen: „Hat es dir gefallen bei uns?“ „Oh ja“, antwortete Lotte. „Ich bin sehr beeindruckt. Ich habe nicht geahnt, wie weiträumig und groß alles ist auf diesem Bauernhof. So viel Platz rund herum, das ist wirklich schön.“ „Na ja, wenn man nur die Reihenhäuser in der Stadt gewohnt ist, kommt einem das natürlich großartig vor!“, stellte Tonis Mutter selbstzufrieden fest.

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:  
Große Liebe  
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54274-9



ERSTMALS ALS BLU-RAY

# Heimatsfilm ohne Idylle

„Herbstmilch“ porträtiert authentisch das Leben der Bäuerin Anna Wimschneider

Eigentlich hatte Anna Wimschneider ihre Lebenserinnerungen nur auf Drängen ihrer Kinder aufgeschrieben. Dass diese ein Bestseller und sogar verfilmt werden würden, hätte sie sich nie träumen lassen. Doch „Herbstmilch“, 1985 erschienen, verkaufte sich millionenfach. Die Verfilmung von Joseph Vilsmaier († 11. Februar 2020) aus dem Jahr 1988 begeisterte das Publikum ebenso – und ist nun erstmals in verbesserter Bildqualität auf Blu-ray erschienen.

Das Schicksal der jungen Anna, die 1927 im Alter von acht Jahren an die Stelle ihrer im Kindbett verstorbenen Mutter treten und für Vater und Geschwister sorgen musste, berührt den Zuschauer von Anfang an, wozu die Darstellung von Dana Vávrová erheblich beiträgt.

Als gebürtige Tschechin, die eine Bayerin spielt und zudem auch noch die Ehefrau des Regisseurs ist, musste sie sich die Akzeptanz im Filmteam erst erarbeiten, verriet die 2009 einem Krebsleiden erlegene Vávrová nach den Dreharbeiten. Der Film wurde größtenteils an Originalschauplätzen im niederbayerischen Landkreis Rottal-Inn gedreht. In die Mundart der Region musste sich Vávrová damals erst mühsam einarbeiten. Dies merkt man dem Film allerdings in keiner Weise an.

## Gasthaus statt Parade

Annas Leben scheint sich zum Besseren zu wenden, als sie am Rande einer nationalsozialistischen Parade den Bauern Albert Wimschneider (Werner Stocker, † 1993) kennenlernt. Beide haben mit dem Regime nichts am Hut und gehen lieber ins Gasthaus, als sich den Aufmarsch anzuschauen.

Anna ist zunächst zurückhaltend, doch Albert wirbt hartnäckig um sie, und so kommt es bald zur Hochzeit. Anna zieht auf den Wimschneider-Hof – wo allerdings neben Alberts zwei Onkeln (einer davon gespielt vom echten Albert Wimschneider) und einer Tante auch seine Mutter lebt. Die lehnt ihre Schwiegertochter von Anfang an kategorisch ab.

Als Albert in den Krieg einberufen wird, fühlt sich Anna endgültig wie eine Fremde im eigenen Haus. Ihre Schwiegermutter lässt von nun an ihrer Abneigung freien Lauf und macht ihr das Leben zur Hölle. Dies



▲ Anna (Dana Vávrová) und Albert (Werner Stocker) lernen sich während einer Nazi-Parade im Dorf vor einem Ladengeschäft kennen.

▶ Als ihr Mann in den Krieg zieht, muss Anna die Feldarbeit allein bewältigen. Ihre Schwiegerfamilie erschwert ihr das Leben zusätzlich.

Fotos:  
EuroVideo Medien GmbH



bessert sich auch nicht, als Anna nach einem Heimaturlaub ihres Mannes schwanger wird.

Dass die junge Bäuerin eigentlich resolut ist, zeigt sich, als sie vom selbtherrlichen Kreisleiter zur Unterstützung einen Zwangsarbeiter anfordert. Obwohl er ihr droht, lässt sie sich nicht einschüchtern und beharrt auf ihrem Hilfsanspruch als werdende Mutter, bis der Kreisleiter zähneknirsch nachgibt. Doch gegen ihre Schwiegermutter wagt sie nicht aufzubegehren. Annas Leid endet erst, als ihr Mann heimkehrt und seine Mutter hinauswirft.

## Unsentimentales Porträt

Bemerkenswert an dem Film ist auch, wie unsentimental das bäuerliche Leben in der ersten Hälfte

des 20. Jahrhunderts hier porträtiert wird, insbesondere in den Rückblenden auf Annas arbeitsreiche Kindheit. Wer einen kitschigen Heimatsfilm mit Berg-und-Wiesen-Idylle erwartet, liegt komplett daneben.

## Einheimische Statisten

„Herbstmilch“ wirkt durch und durch authentisch, was nicht zuletzt dem Einsatz zahlreicher Einheimischer als Statisten zu verdanken sein mag. Auch kommt in einigen Szenen der Humor nicht zu kurz. Dieser wirkt aber an keiner Stelle aufgesetzt und fügt sich stimmig in das Erzählte ein.

Wenn auch für so manchen Zuschauer, der nicht mit der niederbayerischen Mundart aufgewachsen ist, manche Dialoge etwas schwer

verständlich sind, so hinterlässt „Herbstmilch“ dennoch einen nachhaltigen Eindruck. Es ist ein weitgehend leiser Film, der ohne monumentale Bilder, dramatische Schnitte oder tösende Filmmusik auskommt. Und gibt auf diese Weise perfekt die Lebensgeschichte einer bodenständigen Frau wieder, die sich trotz aller Widerstände nie hat unterkriegen lassen. Ein absolut sehenswerter Klassiker. *Victoria Fels*



## Information

„Herbstmilch“ von Josef Vilsmaier, Blu-ray, EAN: 4009750302910, 112 Minuten, ca. 15 Euro.

## Rezepte

**Bärlauch-Rezepte  
von Erika Werner:****Bärlauchsalat  
mit Ei und Gurke:****Zutaten:**

8 hart gekochte Eier  
2 TL Senf  
3 EL Olivenöl,  
Salz, Pfeffer  
1 Salatgurke  
50 g frischer Bärlauch  
(oder ein TL Bärlauchpesto)

**Zubereitung:**

Die Eier schälen, halbieren, das Eigelb auslösen und durch ein Sieb streichen. Den Bärlauch waschen, grob hacken und mit Senf, Olivenöl und der Eigelb-Masse vermengen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Gurke schälen, halbieren, das Innere mit einem Löffel entfernen und das Fruchtfleisch würfeln. Die Eierhälften ebenfalls würfeln und alles miteinander vermengen. 20 Minuten ziehen lassen.

**Bärlauchsuppe:****Zutaten:**

100 g frischer Bärlauch  
100 ml Sahne  
500 ml Milch  
1 EL Butter  
Salz, Pfeffer, Muskat, gerieben  
1 TL Zitronensaft

**Zubereitung:**

Bärlauch waschen, klein schneiden und sanft in Butter angaren. Sahne dazugeben, etwa 5 Minuten einkochen lassen und pürieren. Die Milch erhitzen und dazugießen. Kurz aufkochen lassen und mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken. Am Ende den Zitronensaft dazugeben.

# Bärlauch für die Gesundheit

Schon Kelten, Germanen und Römer wussten das Heilkraut zu schätzen

**Bärlauch gilt als untrüglicher Bote des Frühlings. Jetzt kommt er in Gärten und Laubwäldern zum Vorschein. Die Saison, in der er frisch gepflückt und verwendet werden kann, dauert allerdings nur bis Ende April oder Anfang Mai. Hauptsaison ist im März. Der Bärlauch schmeckt nicht nur nach Frühling – er gilt auch als Heilkraut für gesunde Gefäße und ein starkes Immunsystem.**

In den vergangenen Jahren hat der Bärlauch, auch wilder Knoblauch oder Waldknoblauch genannt, in Küchen von Hobby- und Profiköchen einen festen Platz erobert. Egal, ob es Suppen-, Saucen-, Quark- und Frischkäse-Zubereitungen sind oder Salate, Gemüse, Spätzle, Nudeln – er gehört im Interesse der Gesundheit und geschmacklich einfach dazu.

## Guter „Rohrreiner“

Krankenschwester Erika Werner im fränkischen Bad Königshofen schwört auf die Gesundheitspflanze. Sie sagt: „Bärlauch ist nach meiner Erfahrung ein nicht zu unterschätzender Rohrreiner für die Adern – das hat schon meine Mutter gesagt“. Und: „Seit ich Bärlauch esse, geht's mir viel besser. Ich habe keinen hohen Blutdruck mehr, der ist wie weggeblasen. Wenn ich Bärlauch esse, geht es mir viel besser.“

Übrigens, erinnert sich Werner, seien sie und ihre Geschwister im Krieg von der Mutter mit Bärlauch, Brennessel und Löwenzahn durch eine schwere Zeit gebracht worden. Heute schwört sie auf diese Energie- und Kräuter-Medizin. Mit Bärlauch möchte sie nicht nur sich selbst versorgen, sondern auch Bekannte. Es geht ihr darum, Menschen zu helfen und den medizinischen Stellenwert des Bärlauchs noch bewusster zu machen.

Bärlauch schätzt Erika Werner besonders, weil er Vitamin C, Magnesium und Eisen enthält und darüber hinaus Alliin und Allicin. Frische Blätter enthalten die gesunden Lauchöle und Flavonoide. Der Pflanze wird eine ähnliche Heilwirkung nachgesagt wie Knoblauch. Sie Sorge für eine Erweiterung der Gefäße, Blutreinigung, Blut- und Cholesterinsenkung, wirke gegen Gärungsprozesse im Darm und stärke zudem das Immunsystem.

Bärlauch sollte möglichst frisch verarbeitet werden. Wird er nach der Ernte gelagert, sollten die Blät-



▲ *Gesundheit aus der Natur: Erika Werner sammelt im Spitalwald bei Bad Königshofen Bärlauch.*  
Fotos: Kleinhenz

ter in einen Folienbeutel oder in einer verschlossenen Dose im Kühlschrank aufbewahrt werden. Beim Konservieren oder Einfrieren leidet der Knoblauch-Geschmack etwas, die Heilpflanze verliert an Aroma.

## Auf die Speisekarte

Einst wurde im Landstrich von Rhön und Grabfeld der Bärlauch schlicht „übersehen“, bis sich ein Gemeinschaftsprojekt von Buchautorin Susanne Gries-Engel und der Wirtevereinigung „Aus der Rhön – Für die Rhön“ um die Pflanze bemühte und sie verstärkt auf die Speisekarten setzte.

Öffentlich wurde erklärt, welchen Nutzen der Bärlauch als Heil- und Küchenkraut hat, wo er zu finden ist und wie er schon von Kelten, Germanen und Römern genutzt wurde. Denn bereits sie wussten: Bärlauch reinigt die Adern und lässt das Blut wieder besser fließen.

Schon früh wurde Bärlauch auch zum Entschlacken des Körpers und für antibakterielle Salben verwendet. Magen und Leber sollten damit ebenfalls wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Besonders Heilkundler wie Hildegard von Bingen oder der Kräuterpfarer Johann Künzle wussten um die reinigende Wirkung der Pflanze für Magen, Darm und Blut.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Pflanze zu verarbeiten: Die Bärlauchblätter können zum Beispiel kleingeschnitten auf das Butterbrot gelegt werden, fein gehackt in die

Suppe, auf Kartoffeln oder Quark gegeben sowie in Knödel- oder Kartoffelpufferteig verarbeitet werden. Auch als Spinat oder Salat lässt sich Bärlauch lecker zubereiten.

Verarbeitet zu Pesto oder Bärlauch-Öl kann man ihn auch außerhalb der Erntesaison genießen. Oder als Bärlauchgeist. Erika Werner rät, davon täglich viermal zehn Tropfen auf Vollkornbrot oder Zucker zu sich zu nehmen – das beruhigt den Magen.

Die Herstellung ist einfach. Die Krankenschwester gibt frischen Bärlauch klein geschnitten in eine Flasche und schüttet 40-prozentigen Korn darüber. Um die Reife des Auszugs zu entfalten, sollte er 14 Tage in der Sonne stehen, rät sie.

## Nicht verwechseln!

Bei der Bärlauchernte sei es wichtig, gut darauf zu achten, das Heil- und Küchenkraut nicht mit anderen – möglicherweise giftigen – Gewächsen zu verwechseln, warnt Werner. Maiglöckchen beispielsweise haben harte und starre Blätter, Herbstzeitlose breitere Blätter als der Bärlauch. Beide sehen ihm aber ähnlich.

Der deutsche Name des Lauchgewächses soll auf das Verhalten von Bären zurückgehen, die sich nach dem Winterschlaf mit Bärlauch eine regelrechte Vitamin- und Energiebombe einverleiben. Das brachte die Menschen auf den Gedanken, sich selbst nach der kalten Jahreszeit mit diesem Kraut „Bärenkräfte“ zuzulegen.

Josef Kleinhenz



# Schöne Erlebnisse festhalten

Die „Glücksministerin“ Gina Schöler über Zufriedenheit in Zeiten von Corona

**Glück – ein großes Wort. Die Vereinten Nationen, die den 20. März zum Weltglückstag ernannt haben, verbinden damit das politische Ziel, mehr als materiellen Wohlstand zu erreichen. Wohlergehen brauche es ebenso auf sozialer und ökologischer Ebene. Gina Schöler, selbsternannte „Glücksministerin“, unterscheidet zwischen „Zufallsglück“, etwa einem Lottogewinn, und der Lebenszufriedenheit. Dazu gehören kleine, bewusst erlebte Glücksmomente, aber auch eine positive Haltung zum Leben. Wie sich auch in Zeiten von Corona Momente des Glücks finden lassen, erklärt sie im Interview.**



▲ Die Kommunikationsdesignerin Gina Schöler, Erfinderin des „Ministeriums für Glück und Wohlbefinden“. Foto: KNA

**Frau Schöler, wie hat sich der Begriff von Glück in Corona-Zeiten verändert?**

Grundsätzlich ist das Glück sehr individuell und verändert sich im Leben eines Menschen immer wieder. Aktuell stecken wir alle aufgrund der Pandemie in einer Krise. Dadurch übersieht man oft das eigene Glück, das sich jetzt besonders in den kleinen Momenten findet: in dem Gefühl, nach einem vollgestopften Tag im Homeoffice einen Spaziergang zu machen, beim spontanen Anruf von einem lieben Menschen oder beim Lächeln unter der Maske beim Einkaufen.

**Wie lässt sich vermeiden, dass diese Momente untergehen?**

Die Pandemie zwingt uns dazu, genauer hinzusehen, den eigenen Zustand zu reflektieren und auch selbst kreativ und aktiv zu werden, um nicht den Kopf endgültig in den

Sand zu stecken. Das ist ganz schön anstrengend, lohnt sich aber. Denn wenn wir in uns hineinhören und offen bleiben für die Menschen um uns herum und das Gute im alltäglichen Tun, können wir tatsächlich auch jetzt Glück empfinden. Glück bedeutet aktuell mehr denn je: einen bewussten und achtsamen Umgang mit uns und unseren Bedürfnissen, dankbar zu sein und den Fokus darauf zu richten, was alles gelingt, was uns Kraft gibt und gut fühlen lässt.

**Ist das Glück manchmal einfach gut versteckt?**

Oftmals, und das gilt auch unabhängig von der Pandemie, findet sich das Glück in den Minimomenten. Aktuell brauchen wir hierbei vor allem noch eine Extraportion

Mut, Offenheit, Optimismus, Hoffnung und Kreativität, um diese zu entdecken oder am besten selbst zu gestalten. Dabei finde ich, wir Menschen sind im vergangenen Jahr insbesondere an den Möglichkeiten gewachsen, neue Wege für Gemeinschaft zu finden und mit unseren Liebsten in Kontakt zu bleiben oder gar mit neuen Menschen in Austausch zu kommen.

**Wie lassen sich diese kleinen Glücksmomente finden?**

Es gibt unglaublich viele Formate und Angebote im digitalen Raum, die wir nutzen können. Von Online-Kochkursen über digitale Spieleabende oder auch dem spontanen Videoanruf bei den Liebsten zu einem Kaffee oder Tee. Oder wie wäre es, den Nachbarn ein Hilfsangebot zu machen oder ein Stück selbstgebackenen Kuchen vor die Tür zu stellen?

Darüber hinaus haben wir Zeit, uns um uns selbst zu kümmern, endlich mal wieder ein Buch zu lesen, neue Routinen zu entwickeln, uns beim Kochen auszuprobieren, ein Bad zu nehmen oder einen Waldspaziergang zu machen. Das alles kann Glücksgefühle fördern und gut für unsere seelische Gesundheit sein.

**Können wir lernen, zufriedener zu sein?**

Wenn wir uns in Dankbarkeit üben, achtsamer und empathischer mit uns selbst und unserem Gegenüber umgehen und auch anderen spontan eine Freude bereiten, dann ist das Glück plötzlich wieder ganz nah – auch jetzt. Jeden Tag ein sol-

ches Erlebnis festzuhalten, ist ein Grundbaustein der positiven Psychologie. Das muss nicht über ein klassisches Tagebuch erfolgen. Manche Leute haben drei Bohnen dabei, die sie von einer Hosentasche in die andere wandern lassen, wenn sie etwas Schönes erleben. Andere haben WhatsApp-Gruppen, in denen gute Momente geteilt werden, oder hängen entsprechende Post-Its für die Familie oder Mitbewohner an die Küchenwand. Diese kleinen Übungen schärfen unseren Blick, und wir achten automatisch mehr auf die kleinen Dinge.

**Werden wir das Glück, etwa von persönlichen Begegnungen, nach Corona mehr zu schätzen wissen?**

Umfragen zufolge hoffen 73 Prozent der Deutschen, dass nach Corona nicht einfach alles so weitergeht wie davor. Natürlich ist die aktuelle Zeit anstrengend und zäh, aber dennoch lehrt sie uns vieles. Es kann übrigens auch helfen, diese kleinen Erfolge zu dokumentieren: das Buch, das ich endlich gelesen habe, der Einkauf für die alte Nachbarin – oder einfach, dass ich durchgehalten habe. In diesem Sinne haben viele Menschen viel geschafft, obwohl vermeintlich Stillstand herrschte.

Interview: Paula Konersmann

## Info

### Ministerium für Glück und Wohlbefinden

Das Ministerium für Glück und Wohlbefinden ist eine bundesweite Initiative, die vor acht Jahren als Studenten-Projekt begonnen hat. Sie will das Thema Glück spielerisch und kreativ ins Gespräch bringen und zum Umdenken und Mitmachen motivieren.

Mit Mitmach-Aktionen und Angeboten wie Vorträgen, Workshops oder Veranstaltungsformaten rund um Zufriedenheit, Positive Psychologie, Lebensgestaltung und seelische Gesundheit bietet diese unabhängige Initiative Impulse und Inspirationen für alle, die sich selbst und die Gesellschaft „verglücklichen“ möchten – ganz nach dem Motto: Gemeinsam steigern wir das Bruttonationalglück!

Mehr Informationen:

<https://ministeriumfuerglueck.de>



▲ Aktiv werden und Momente des Glücks bewusst wahrnehmen: Dazu rät Gina Schöler, die sich seit Jahren intensiv mit dem Thema „Glück“ befasst. Foto: gem

# VOR 150 Jahren

## Der „Chef“ des Kaisers

Kanzler Bismarck bereitete dem Deutschen Reich den Weg

„Es ist nicht leicht, unter Bismarck Kaiser zu sein“: Mit diesem Bonmot beschrieb Wilhelm I. die Machtverhältnisse an der Regierungsspitze unter einem überaus dominanten Untergebenen: Als Strategie in den Einigungskriegen, Architekt des neuen Gesamtstaates und eiskalt kalkulierender Realpolitiker war Otto von Bismarck quasi „alternativlos“ geworden.

Gerade im Vorfeld der Kaiserproklamation von Versailles am 18. Januar 1871 waren die beiden heftig aneinandergeraten: Wilhelm I. sträubte sich gegen den ihm von Bismarck vorgeschlagenen Titel „Deutscher Kaiser“ – der Preußenkönig bevorzugte „Kaiser von Deutschland“. Bei der Zeremonie im Versailler Spiegelsaal strafte er Bismarck mit Verachtung.

Am 21. März 1871 war davon nichts mehr zu spüren: Wilhelm I. berief seinen langjährigen preußischen Ministerpräsidenten zum ersten Reichskanzler des jungen Deutschen Reichs. Gleichzeitig erhob er Bismarck in einem überschwänglichen Schreiben in den erblichen Fürstenstand.

Während Bismarck den Titel nur widerwillig akzeptierte, bereiteten ihm die damit einhergehenden royalen Geschenke, die ihn zu einem der größten Grundbesitzer machten, große Freude. Der Kanzler erhielt den Sachsenwald im Herzogtum Lauenburg mit der Domäne Friedrichsruh (ein ehemaliges Hotel), von der es hieß, Karl der Große und Heinrich der Löwe hätten sie schon besessen, dazu 4000 Hektar Wald. Bislang hatte Bismarck auf dem abgelegenen pommerischen Landgut Varzin residiert.

An jenem 21. März konstituierte sich in Berlin auch der erste Reichstag: Obgleich der Reichskanzler nicht vom Parlament gewählt wurde, benötigte Bismarck de facto doch Reichstagsmehrheiten für seine Gesetzesvorlagen und umwarb dementsprechend die Nationalliberale Partei sowie die konservativen Fraktionen.

In der Innenpolitik focht er erbittert gegen die Sozialdemokratie wie auch gegen den politischen Katholizismus beziehungsweise die Zentrumspar- tei. Seine Sozialgesetzgebung – mit der er dem Sozialismus den Wind aus den Segeln nehmen wollte – machte das Reich zum Vorreiter in der Sozialpolitik.

In der Außenpolitik war Bismarck als Europas Chefdiplomate bemüht,



▲ Otto von Bismarck auf einem zeitgenössischen Gemälde.

feindliche Bündnisse zu durchkreuzen. Doch durch die Annexion von Elsass-Lothringen hatte sich Bismarck Frankreich dauerhaft zum Feind gemacht. Nach dem Berliner Kongress 1871 verdunkelten sich auch die Beziehungen zum Zarenreich. Ende der 1880er Jahre musste sich Bismarck mit aller Kraft gegen Forderungen seiner Generalität nach Präventivschlägen gegen Russland stemmen.

### Schwache Konstitution

Der „Eiserne Kanzler“ hatte eine alles andere als eiserne Konstitution: Stress und Hypernervosität führten zu schweren psychosomatischen Leiden, verstärkt noch durch eine ungesunde Lebensweise: Er verzehrte und trank viel zu viel. Bismarck war ein Mann der klaren Worte, nicht der klaren Aussprache: Zu seiner imposanten physischen Erscheinung mochte seine hohe Fistelstimme nicht recht passen, und bei seinen Reichstagsreden kam er ins Nuscheln, was die Protokollstenografen zur Verzweiflung brachte.

Nach der Thronbesteigung Wilhelms II. kam es immer häufiger zu Konflikten zwischen dem alten oberlehrerhaften Staatsmann und dem jungen Hitzkopf, der ohne Vormund höchstpersönlich regieren wollte: Per Entlassungsordre in Form von zwei blauen Briefen wurde der „Lotse“ im März 1890 von Bord geschickt. Am 30. Juli 1898 schloss Otto von Bismarck für immer die Augen.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 20. März

Claudia, Alexandra

In der Fachzeitschrift „Annalen der Physik“ veröffentlichte Albert Einstein 1916 den Artikel „Die Grundlage der Allgemeinen Relativitätstheorie“. Er beschreibt die Schwerkraft als Krümmung von Zeit und Raum, die etwa durch große Massen wie Sterne erzeugt wird.

### 21. März

Absalon, Richeza



60 Jahre alt wird Lothar Matthäus. Der größte Erfolg des Fußball-Rekordnationalspielers war wohl der Gewinn der Weltmeisterschaft 1990. Nach seiner Karriere als Aktiver arbeitete Matthäus als Trainer. Beim Bezahlsender Sky Deutschland ist er als Experte in einer Fußball-Talkshow tätig.

### 22. März

Elmar, Lea, Graf von Galen

Bruno Ganz zählt zu den bedeutendsten Theater- und Filmschauspielern im deutschsprachigen Raum. Seine Rolle als Diktator Adolf Hitler in „Der Untergang“ oder als Sigmund Freud („Der Trafikant“) machten ihn dem breiten Publikum bekannt. Ganz († 2019) kam vor 80 Jahren zur Welt.



### 23. März

Rebekka Ar Rayès

Herzog Albrecht V. von Bayern eröffnete vor 455 Jahren den Augsburger Reichstag. Nachdem Kaiser Maximilian II. im Vorfeld die „Ausrottung der calvinistischen Sekte“

gefordert hatte, war der Ausgleich beim Treffen erneut das wichtigste Thema. Mit dem Augsburger Reichstag begann die Duldung des Calvinismus auch auf Reichsebene.

### 24. März

Katharina von Schweden

Wegen gewaltsamer Auseinandersetzungen zwischen Aufständischen und der Polizei rief Reichspräsident Friedrich Ebert 1921 den Ausnahmezustand aus: Durch die „Märzaktion“ wollten die Kommunisten die Regierung stürzen. Sie überzogen die Industrieregionen im heutigen Sachsen-Anhalt mit Brandstiftung, Plünderung und Sprengstoffattentaten. Regierungstruppen schlugen den Aufstand nieder.

### 25. März

Dismas, Quirinus von Tegernsee

Erzbischof Marcel Lefebvre starb vor 30 Jahren im schweizerischen Martigny. Wegen seiner strikt traditionalistischen Haltung, insbesondere während des zweiten Vaticanums, und der Ablehnung der Liturgiereform geriet Lefebvre mit dem Papst und dem Bischofskollegium in Konflikt. Nach unerlaubter Priester- und später Bischofsweihe wurde er suspendiert und exkommuniziert.

### 26. März

Larissa, Ludger

Mit dem Durchstich im St.-Gotthardtunnel (Foto unten) fiel 1976 die letzte Trennwand zwischen den beiden Stollen von Göschenen und Airolo. Der Straßentunnel ist bis heute der längste in den Alpen und der drittlängste der Welt. In Kürze stehen Sanierungsarbeiten an.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Das Nordportal des Gotthardtunnels bei Göschenen. Seit seiner Eröffnung 1980 rollen täglich mehr als 20 000 Fahrzeuge durch die Röhre.

## SAMSTAG 20.3.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 BR: **Glockenläuten** aus der Auferstehungskirche in Traunstein.  
 17.10 3sat: **Brot und Tulpen**. Tragikomödie mit Bruno Ganz. It/CH 2000.  
 23.50 ARD: **Wort zum Sonntag**. Mit Pastor Christian Rommert (evang.).

## ▼ Radio

- 9.45 **Radio Horeb: Studententag Neuevangelisierung** in Augsburg.  
 „Begegnung verwandelt.“ Vortrag von Bischof Stefan Oster.  
 23.05 **Deutschlandfunk: Lange Nacht**. Ich bin Ende oder Anfang.  
 Über Franz Kafka.

## SONNTAG 21.3.

## ▼ Fernsehen

- 8.00 MDR: **Kassenleistung Chromosomen-Check**. Vorsorge oder Selektion?  
 10.15 BR: **Katholischer Gottesdienst** aus der Benediktinerabtei St. Bonifaz  
 in München. Zelebrant: Abt Johannes Eckert OSB.  
 21.10 **BibelTV: Was haben wir Christen mit Juden am Hut?** Dokumentation.

## ▼ Radio

- 7.05 BR4: **Laudate Dominum**. Werke von Heinrich Schütz u.a.  
 8.05 BR2: **Katholische Welt**. Es waren einmal Teufel, Hölle und Sünde.  
 Ist uns das Böse fremd geworden? Von Anna Giordano.  
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen**. Isolation – Segen und Fluch.  
 Biblische Erfahrung trifft Pandemie.  
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Propsteikirche  
 St. Johannes Nepomuk in Chemnitz. Zelebrant: Propst Benno Scheffel.

## MONTAG 22.3.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 BR: **Lust aufs Land**. Bayerische Hofgeschichten. Porträt-Reihe.  
 00.00 3sat: **Gastarbeiter Gottes**. Für ein Halleluja um die halbe Welt. Doku.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht**. Mit Martin Korden, Bonn (kath.).  
 Täglich bis einschließlich Samstag, 27. März.  
 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität**. Pfarrer Augustinus Hieber –  
 der Segenspfarrer aus dem Allgäu. Mit Pater Hubertus Freyberg.

## DIENSTAG 23.3.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 Arte: **Karl Marx – Der deutsche Prophet**. Dokudrama mit Mario Adorf.  
 22.15 ZDF: **37 Grad**. Wagnis Hausbau. Der steinige Weg zum Eigenheim.

## ▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature**. Blauhelme nach Brandenburg.  
 Rechte Geschichten aus dem Hinterland. Teil 2 am 30. März.  
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Gute Trennungen,  
 schlechte Trennungen. Warum manche Paare gute Freunde bleiben.

## MITTWOCH 24.3.

## ▼ Fernsehen

- 10.30 **BibelTV: Alpha und Omega**. Wenn das eigene Kind stirbt. Talk.  
 19.00 BR: **Stationen**. Was der Frühling alles kann. Mit dieser Jahreszeit  
 verbinden heuer viele die Hoffnung auf Erholung von Sorgen und Nöten.

## ▼ Radio

- 20.30 **Deutschlandfunk: Lesezeit**. Norbert Gstrein liest aus und spricht über  
 seinen Roman „Der zweite Jakob“. Teil 2 am 31. März.  
 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Hörspiel**. Güldens Schwester. Fatma ist  
 Lehrerin. Ein Mord auf dem Schulhof bringt ihr Leben ins Wanken.

## DONNERSTAG 25.3.

## ▼ Fernsehen

- 22.45 WDR: **Menschen hautnah**. Hauptschule – und dann? Die Schüler  
 Viktoria, Dominik und Rabalin träumen von einer besseren Zukunft.

## ▼ Radio

- 10.08 **Deutschlandfunk: Marktplatz**. Wischtücher, Reinigungsmittel, Roboter-  
 Frühjahrsputz mit System und Spaß. Hörertelefon: 00800/44 64 44 64.  
 16.00 **Radio Horeb: Rosenkranz** aus Nazareth mit der Radio-Maria-  
 Weltfamilie. Zum Hochfest Verkündigung des Herrn.

## FREITAG 26.3.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 Arte: **Marie Curie**. Biografisches Drama über die Physikerin, die als  
 erste Frau einen Nobelpreis erhielt und sich in einer von Männern  
 dominierten Disziplin behauptete. Pol/D/F 2016.

## ▼ Radio

- 20.30 **Radio Horeb: Credo**. Christliche Literatur: Werner Bergengruen –  
 „Am Himmel wie auf Erden“. Mit Dr. Gudrun Trausmuth, Philologin.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Das Leben des Straßenjungen

Der etwa zwölfjährige Zain (Zain Al Rafeea) wächst in einem Elendsviertel in Beirut auf. Wie alt er genau ist, kann niemand sagen: Sein Vater hat die Geburt nie offiziell gemeldet. In dem Drama „**Capernaum**“ (Arte, 24.3., 20.15 Uhr) verklagt der Junge seine Eltern vor Gericht, weil sie ihn auf die Welt gebracht haben. Früher war Zains Schwester Sahar sein einziger Lichtblick zwischen schwerer Arbeit und den Schlägen der Eltern. Schließlich flieht er und versucht, in einem Vergnügungspark an Arbeit und Essen zu kommen. Nadine Labakis Film wurde bei den Filmfestspielen in Cannes mit drei Preisen ausgezeichnet.

Foto: Alamode Film/Christopher Aoun



## Ein Psychiater lernt Glückslektionen

Der lebenswürdige, etwas schrullige Psychiater Hector (Simon Pegg) führt ein bürgerliches Leben. Doch beruflich ist er unzufrieden: Es gelingt ihm nicht, seinen Patienten zum Glück zu verhelfen. In der Tragikomödie „**Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück**“ (RBB, 25.3., 20.15 Uhr) bricht er zu einer Reise um den Globus auf. Begegnungen mit einem Investmentbanker, einem Entwicklungshelfer und einem Drogenbaron helfen ihm, eine Liste mit Lektionen über das Glück zusammenzutragen. Doch dann begegnet er seiner früheren Geliebten.

Foto: rbb/ARD Degeto/Egoli Tossell/Wild Bunch Germany/Ed Araquel

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr:  
 „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Montag bis Freitag 6.57 und 7.57  
 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen  
 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
 Montag bis Freitag 5.57 und 19.57  
 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat  
 um 18.30, 21.30 und 22.30 Uhr:  
 „Horizonte ... unterwegs in Kirche  
 und Gesellschaft“.  
 Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
 zwei Stunden.  
 24 Stunden im analogen und digita-  
 len Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



**Ihr Gewinn**  
**Neues von Monika Häuschen**

Nach dem Winter kommt der Frühling! Die Tage werden länger und die Temperaturen steigen. So geht es auch der kleinen Schnecke Monika Häuschen und ihren Freunden, dem Regenwurm Schorsch und dem Graugänserich Günter. Das Trio trifft sich im Garten, um von den ersten Salatblättchen zu naschen, die aus der Erde sprießen.

Dabei kommt Monikas Lieblingsblümchen abhanden, Schorsch findet seinen Wohnung nicht mehr und die Eidechse Elli verliert ihren Schwanz. Alle drei beklagen ihren Verlust und nebenbei hält der vielgereiste und gelehrte Graugänserich Günter einen lehrreichen Schlaubergvortrag über die Fähigkeiten von Eidechsen.

Wir verlosen drei Hörspiele. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels, und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Postfach 11 19 20  
86044 Augsburg  
E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

**Einsendeschluss:**  
**24. März**

Über das Playmais-Zubehör aus Heft Nr. 9 freuen sich:

**Franziska Baumann**, 86860 Weinhausen, **Mathilde Engländer**, 93104 Sünching, **Anton Höcherl**, 92444 RötZ, **Rosy Möller**, 45276 Essen, **Christel Schlör**, 51061 Köln, **Georg Warter**, 85290 Ainau.

Den Gewinner aus Heft Nr. 10 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

starkes Seil	▽	Geschick, Talent	▽	▽	feinzerkleinerte Speise	Europ. Weltraumorg. (Abk.)	ugs.: nein	Hobbyarbeit	▽	schiffbare Wasserstraße z. Rhein	Schwindler	Vater und Mutter
fallen	▷	Fischfanggerät	▷	9			▽	jeder ohne Ausnahme	▷			
	▷	6			schönheitsliebender Mensch						2	
Inselstaat in der Karibik		Vorname Toscaninis						Platzmangel	▷			8
effektvoller Einfall	▷		▽					Reinigungsgerät		reich an Fruchtflüssigkeit		
Theaterspielabschnitte	▷	sich politisch verbünden	▽						▷			
französisch: ja	▷			3				Zwerg der Edda		Name für Gott im A.T.		Toilette (Abk.)
	▷				Filmsternchen	▽	possierlich	ungefähr	▷			
Wurfspiel			altgriechische Grabsäule		anständig, ehrlich	▷						
Hauptgeschäftsstelle	▷	gekörntes Stärkemehl	▷					Strudelwirkung	▷	5		hartnäckig, verbissen
	▷						1	ägyptischer Erntegott			Sprechweise einer dt. Ligatur	▷
	▷			7	Kfz-K. Gießen	▽		zentraler Punkt	▷			
einer der vier Erzengel		rechtmäßig	▷									Titelfigur bei Brecht (Arturo)
zwingen	▷									Dorf	▷	

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 9:  
**Werkzeug für Modellbauer**  
Auflösung aus Heft 10: **WINTERSCHLAF**

			T	C	G			
B	A	R	S	C	H	K	O	N
L	E	E	R	E	P	L	I	A
M	A	N	I	O	K	T	R	O
A	U	S				O	N	A
A	M	O				Z	G	
T	U	R				C	R	E
A	A	R				H	A	W
	S					L	E	T
L	A	I	B	K		T	E	B
L	I	B	E	R	A	L	S	O
E	R	D	A	V	O	R	E	
B	E	R	B	E	R	K	O	D
U	L	L	A	N	T	O	L	L
O	F	M	E	E	R	M	A	I
S	T	A	E	R	K	E	N	V



„Macht doch nicht so ein Theater wegen dem bisschen Naturdünger!“

Illustrationen:  
Jakoby

# Erzählung

## Die Fliegen-Katastrophe



Wenn man sein Arbeitszimmer direkt über der Hölle hat, hört man den ganzen Tag den Höllenlärm, gemischt aus dem Johlen der Teufel und dem Brüllen der Sünder, die in die Pfanne gehauen werden. Ich kann mir das gut vorstellen, ich habe nämlich eine Zeitlang mein Arbeitszimmer über dem Kinderzimmer gehabt. Dort war der Betrieb immer in vollem Gange, denn meine beiden Söhnchen gingen damals noch nicht zur Schule, sie waren drei und fünf Jahre alt.

Gegen Krach war ich also ziemlich abgehärtet. Eines Tages aber erscholl ein so alarmierendes Gebrüll, dass mir Herz und Bleistift stockten. Das war nicht mehr der vertraute Höllenkrawall, es war die Katastrophe! Etwas Entsetzliches musste geschehen sein. Ich hastete die Treppe hinab. Die Kinderzimmertür war verschlossen, kein Schlüssel steckte. „Jetzt hat Mama die Buben eingeschlossen und ist einkaufen gegangen“, stöhnte ich, „und ich kann nicht hinein und kann nicht helfen!“ Ich pochte an die Tür und rief: „Was ist denn?“

Ein Brüllen antwortete, dass mir die Knie bebten. Es kam aus der Kehle des Großen. Nun unterschied ich auch Worte: „Mein Bruder ...“ Das andere erstickte im Gebrüll. Von Kleinchen hörte ich nichts. Mein Gott, schoss es mir durch den

Kopf, dem Kleinen ist etwas geschehen! Schreckensbilder vor Augen hetzte ich hinunter auf die Straße.

Dort hatte sich eine Menschenmenge angesammelt. Sie blickte aufgeregt zum Kinderzimmer im ersten Stock. Der Große stand am offenen Fenster und brüllte panisch: „Mein Bruder muss sterben!“, heulte er. Es durchfuhr mich heiß. „Wo ist eine Leiter?“, schrie ich. „Hat denn niemand eine Leiter?“

Ein Malermeister lief in seine nahe Werkstatt und kam mit einer Leiter zurück. Während wir sie anstellten, sah ich wie durch einen Nebel von weitem meine Frau herbeieilen, den Einkaufskorb in der Hand. Sie musste die Menschenansammlung schon gesehen haben. Ich stieg hinauf, bleich vor Angst, mit jagendem Puls und sprang zitternd ins Zimmer.

„Mein Bruder muss sterben!“, heulte der Große. Kleinchen stand daneben, blickte mich munter an und schien nicht ans Sterben zu denken. Ich konnte an ihm keinen Schaden entdecken und seufzte erleichtert auf.



„Mein Bruder hat eine Fliege gegessen!“, brüllte der Große. „Jetzt muss er sterben!“ So las Kleinchen die Fliege gegessen. Das einzige Wesen, das hier sterben musste, war eine Fliege.

Ich rief aus dem Fenster: „Er hat eine Fliege gegessen.“ „Was hat er?“, fragte die wartende Menge. „Geht nur wieder heim, Leute“, sagte ich. „Es ist nichts. Der Kleine hat eine Fliege gegessen.“ Die Menge schüttelte die Köpfe und zerstreute sich langsam.

Der Große brüllte immer noch: „Eine giftige Fliege!“, schrie er. Er sah seines Bruders nahen Tod. Kleinchen selbst schien die Sache

nichts anzugehen. Er als einziger bewahrte die Ruhe. Er hatte keine Ahnung, woher die ganze Aufregung kam, und sah erstaunt auf seinen heulenden Bruder. Er bedurfte meiner Hilfe nicht. Aber der Große! Wegen der von seinem Bruder verzehrten Fliege hatte er Furchtbares durchgemacht. Es war nicht leicht, ihn zu beruhigen und zu überzeugen, dass Kleinchen die Fliege überleben werde.

Kleinchen war damals unser Fliegenfänger. Nachdem er eines Tages die Fliegen als jagdbare Tiere entdeckt hatte, entwickelte er eine Leidenschaft für den Fliegenfang und wurde mit der Zeit ein in Fliegenkreisen gefürchteter Fachmann. Mit den tierhaften Bewegungen eines Naturmenschen und Urzeitjägers schlich er sich heran, und blitzschnell schloss er sein Fäustchen um das Opfer. Und nun war er auf die Idee gekommen, die Fliege einmal zu kosten. Mit drei Jahren hat man noch keine Vorurteile.

Kleinchen starb kein bisschen! Die Fliege bekam ihm ausgezeichnet. Ich schloss daraus, dass Fliegen bekömmlich sind. Man könnte sie essen – Fliege glasiert, Fliegenbrust mit Trüffeln, Fliegen in Tomatensauce. Aber ob sie schmecken? Das ist die Frage! Mein Sohn aß Fliege grün. Aber über den Geschmack gab er keine Auskunft.

Text: Helmut Holthaus; Foto: gem

### Sudoku

6		8	1	3		5		
	2		7		1	4	8	
9		1	5			6	3	
	8	3	9	2			1	
	1	7	4	5	9		6	
4	9	3		4	7		2	
7	2		4		3	1		
8	3		7	2	1	6		
	4		5		6	8	2	

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 10.

		7		2	6			
2	6	9						8
8						6	7	2
	2			6	8			4
		8			4			1
		4	3	9			2	
7	5	3			9			
	9		5			4	8	
			6	7	1	3		





Hingesehen

Im Geburtshaus von Papst Benedikt XVI. im oberbayerischen Markt am Inn sind vom 5. April bis 4. Oktober Werke des Malers, Zeichners und Grafikers Michael Triegel zu sehen. Die Sonderausstellung steht unter dem Motto „Dein Angesicht will ich suchen“, teilte die Pressestelle des Bistums Passau mit. Der Leipziger Künstler wurde als Maler zweier Porträts des seit 2013 emeritierten Kirchenoberhaupts bekannt (*kleines Foto*). Die beiden Gemälde hängen im Institut Papst Benedikt XVI. in Regensburg und in der Deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl in Rom. Das Regensburger Bild wird in der Schau im Geburtshaus zu sehen sein. Die Öffnungsmodalitäten richten sich nach den dann aktuellen Pandemievorschriften.

Text/Foto: KNA

Wirklich wahr

In Spanien ruft der Tod einer zehnjährigen Katholikin viel Aufsehen hervor. Teresita Castillo de Diego starb nach jahrelangem Kampf gegen einen Hirntumor. „Ihre Missionsseele passte nicht in ihren Körper, der durch einen Gehirntumor geschwächt war“, schreibt das Erzbistum Madrid auf seiner Internetseite. Kardinal Carlos Osoro hielt die Totenwache für das Mädchen.



Ángel Camino Lamelas in einem Brief die Geschichte des Mädchens. Der Ordensmann besuchte Teresita Mitte Februar auf der Intensivstation. Er überreichte ihr ein Missionskreuz und ein offizielles Schreiben (*im Bild*), worüber die Zehnjährige „übergücklich“ gewesen sei. Bereits seit einiger Zeit hatte Teresita den dringlichen Wunsch geäußert, einmal katholische Missionarin zu werden. *KNA*

Foto: Erzbistum Madrid

Ausführlich schilderte der Madrider Bischofsvikar

Wieder was gelernt

1. Wann trat Michael Triegel in die katholische Kirche ein?

- A. 2004
- B. 2005
- C. 2014
- D. 2015

2. Wer taufte ihn in der Dresdner Hofkirche?

- A. Joachim Reinelt
- B. Heiner Koch
- C. Heinrich Timmerevers
- D. Benedikt XVI.

8 2 ' 1 :unsog

Zahl der Woche

168

Millionen Kinder weltweit können laut Unicef seit fast einem Jahr aufgrund des Lockdowns nicht mehr zur Schule gehen. Das Kinderhilfswerk beklagt eine katastrophale Bildungskrise. „Mit jedem Tag, der vergeht, bleiben Kinder, die keinen Zugang zu direktem Unterricht haben, weiter zurück – und die am meisten benachteiligten Kinder zahlen den höchsten Preis“, sagte Exekutivdirektorin Henrietta Fore anlässlich der seit rund einem Jahr andauernden Pandemie.

„Wir können es uns nicht leisten, in das zweite Jahr zu gehen, in dem diese Kinder nur eingeschränkt oder gar nicht in der Schule lernen können“, erklärte Fore. Es dürfe nichts unversucht bleiben, um die Schulen offen zu halten.

Dem Report „Covid-19 und Schulschließungen – Ein Jahr ohne Schule“ zufolge haben sich weltweit 14 Länder von März 2020 bis Februar 2021 weitgehend im Lockdown befunden. *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42 - 0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1.1.2021.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign: Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: vertrieb@suv.de  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,  
Leserservice: 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 28,05  
Einzelnummer EUR 2,20

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

# Mit einem kritischen Blick zurück

Zukunftspotential: „Prüft alles und das Gute behaltet“, ermuntert der heilige Paulus

Die Corona-Zeit neigt sich gefühlt – leider nur gefühlt – dem Ende zu. Von der Rückkehr zur alten Normalität war die Rede. Aber was ist die „alte Normalität“? Zuerst einmal ist es das Alte, das Vergangene: das Kaffeetrinken im Café in der Sonne, die Besuche im Altenheim. Die Selbstverständlichkeit, mit der Kinder in die Schule gegangen sind und alle anderen zur Arbeit. Kleider shoppen im Laden. Die Reise mit der Bahn oder dem Flugzeug. Das war alles vor Corona. Und warum ist es auch „normal“?

## Die „alte Normalität“

„Normalität“, so definiert es ein Lexikon der Uni Hamburg aus soziologischer Sicht, „ist das Selbstverständliche in einer Gesellschaft, das nicht mehr erklärt und über das nicht mehr entschieden werden muss. Die Vorstellung von Normalität orientiert sich entweder an einem Ideal, an einem erwünschten Zustand, am Durchschnitt oder im Einzelfall an der Angemessenheit.“

Normalität ist, was die meisten Menschen als selbstverständlich betrachten. Darüber hinaus gibt es aber viele einzelne Lebens- und Verhaltensweisen, die unterschiedlich abweichen. Normal ist also, was die meisten Menschen machen, wie sie leben, wie sie arbeiten. Normal ist, wie die meisten Menschen in der Gesellschaft vor Corona gelebt haben.

Normal war dementsprechend auch, dass die Straßen überfüllt waren von Pendlern, dass wir lange Reisen mit großen Emissionen für kurze Besprechungen unternommen haben. Dass jedes Wochenende



▲ Verstopfte Innenstädte: die „alte Normalität“, die wir uns zurückwünschen?

Foto: Imago/Ralph Peters

ein anderes lautes Fressbuden-Fest irgendwo stattgefunden hat.

„Prüft alles und das Gute behaltet“ (1 Thess 5,21). Bevor Corona vorbei ist mit all seinen Einschränkungen, ist es vielleicht sinnvoll, sich die Zeit zu nehmen und einmal zu schauen: Will ich die alte Normalität wieder? Nur, weil es „alle“ gemacht haben? Wir „alle“ haben uns gezeigt, dass vieles anders geht.

Es gibt schlimme Einbrüche, wo viel nachzuholen ist: Kinder, die erste Bildungs- und Konzentrationsdefizite aufweisen; ältere Leute, die durch die Einsamkeit stärker abgebaut haben, Firmeninhaber, die kurz vor der Insolvenz sehen, nicht zuletzt die an der Pandemie Verstorbenen, die wir schmerzlich vermissen.

Es gibt aber auch eine kleine andere Seite von Corona: Plötzlich ist es kein Problem mehr, wenn man auf den Handwerker warten muss, da man mitunter zuhause arbeiten und die Besprechung via Zoom machen kann. Über den Sommer hat

man wunderschöne Ausflugsplätze entdeckt, direkt vor der Haustür. Statt sich einmal im Jahr mühsam zu treffen, gibt es jetzt einen monatlichen Austausch per Videotelefonie.

## Was vermissen Sie?

Was habe ich in der Corona-Zeit nicht vermisst? Wo hat mir vielleicht Corona gezeigt, wie belastend das „alte normale“ war? Und was habe ich neu entdeckt? Was aus der Corona-Zeit will ich mitnehmen – nicht in die „alte Normalität“, auch nicht in die „neue Normalität“ sondern in meine ganz eigene „neue Realität“?

Das sind Fragen, die man sich jetzt in der Fastenzeit stellen und ehrlich beantworten könnte: Was vermisste ich? Wen vermisste ich? Und was und wen vielleicht nicht?

„Alles wird besser und nie wieder gut“, hat die Gruppe Rosenstolz einmal gesungen. Die Zukunft nach Corona wird nicht wieder gut, nicht wieder behaglich – weil sie das vorher auch schon nicht war. Aber für uns, im Gebet und etwa auf Online-Exerzitien oder bei der geistlichen Begleitung, können wir einüben, aufmerksam auf jeden Tag zu schauen und auf Veränderungen zu achten.

Und dabei geht es nicht darum, was „gut“ ist oder „richtig“. Sondern es geht darum, was „je besser für mich“ oder „je besser für die Gesellschaft“ sein kann. Nur so werden Normen und Normalitäten geändert.

Das wirklich Wichtige, das sagt der erste Thessalonicherbrief auch, ist zeitlos und keine Norm, kein Gesetz, sondern das liebevolle Miteinander: „Liebt einander! Dankt! Betet! Kümmert euch umeinander! Vergebt euch!“

Für mich endet dieser Text mit einer der schönsten Zusagen in der Bibel: „Gott, der euch beruft, ist treu. Er wird es tun.“

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf vom Verband Familienarbeit e.V., Villingen-Schwenningen. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

## Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen  
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de



### Unsere Autorin:

Schwester Birgit Stollhoff CJ ist Juristin, studiert Theologie im Fernstudium und leitet im Auftrag ihres Ordens das Jugendpastorale Zentrum in Hannover.



*Warum glauben so viele nicht an die göttlichen Wahrheiten? Etwa, weil sie ihnen nicht bewiesen sind? Nein, weil sie ihnen nicht gefallen.*  
*Blaise Pascal*

**— DIE —  
 BIBEL  
 LEBEN  
 TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 21. März**  
**Fünfter Fastensonntag**

*Jesus spricht: Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. (Joh 12,27)*

Beim Betrachten der Evangelien dieser Fastenwoche fallen die vielen Fragen auf. Ironische Fragen, ungläubige Fragen, Fragen an und Fragen von Jesus. Heute beginnt Jesus mit einer rhetorischen Frage, die er sofort selbst beantwortet. Natürlich rettet Gott ihn aus dieser Stunde, aber anders, als es seine Jünger erwarten. Welche Fragen habe ich?

**Montag, 22. März**

*Die Schriftgelehrten und die Pharisäer brachten eine Ehebrecherin zu Jesus und fragten ihn: Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen. (Joh 8,3.5.6)*

Immer wieder versuchen die Schriftgelehrten und Pharisäer, Jesus durch Fragen zu überführen. Er entzieht sich dem

auf unterschiedliche Art und Weise. Gibt es auch Fragen, mit denen ich versuche, Jesus auf die Probe zu stellen?

**Dienstag, 23. März**

*Die Pharisäer fragten ihn: Wer bist du denn? Jesus antwortete: Warum rede ich überhaupt noch mit euch? (Joh 8,25)*

Die Kommunikation zwischen Jesus und den Pharisäern ist offensichtlich erschwert. Die Geduld Jesu stand wohl auf dem Prüfstand. Für mich klingt Jesus hier hart. Oft verstehe auch ich ihn nicht. Wie gehe ich damit um, wenn Jesus mir hart und ungeduldig scheint?

**Mittwoch, 24. März**

*Jesus sprach zu den Juden, die an ihn glaubten: Die Wahrheit wird euch befreien. Sie erwiderten ihm: Wir sind Nachkommen Abrahams und sind noch nie Sklaven gewesen. Wie kannst du sagen: Ihr werdet frei werden? (Joh 8,31ff)*

Nicht nur die Pharisäer, auch diejenigen, die an ihn glaubten, können die Neuheit, die mit Jesus einsetzt, nicht verstehen. Es geht kaum mit ihrem bisherigen Glauben zusammen. Welche neuen Fragen konfrontieren meinen bisherigen Glauben?

**Donnerstag, 25. März**  
**Verkündigung des Herrn**

*Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? (Lk 1,34)*

Selbst Maria, „die Glaubende“ par excellence, hat Fragen. Auch bei ihr flammt allzu menschliche Irritation auf, angesichts der Botschaft, die der Engel ihr zu sagen hat. Danke Maria, Mutter Gottes, du Vorbild der Fragenden!

**Freitag, 26. März**

*Jesus hielt ihnen entgegen: Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen? (Joh 10,32)*

Jesus droht unmittelbar Gefahr. Erste Steine wer-

den aufgehoben. Jesus fragt zurück. Seine Zeit ist noch nicht da.

**Samstag, 27. März**

*Da beriefen die Hohenpriester und die Pharisäer eine Versammlung des Hohen Rates ein. Sie sagten: Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen. (Joh 11,47)*

Der Fall Jesu wird Thema im Hohen Rat. Der Dialog mit ihm bricht ab. Es wird nun über ihn geredet. Sein Handeln, seine Worte bewirken, dass immer mehr Menschen zum Glauben an ihn kommen. Pharisäer und Schriftgelehrte sehen kaum mehr einen anderen Ausweg, als Jesus zu töten. Mundtot und handlungstot – wo begegnet mir das?



Schwester M. Daniela Martin ist Franziskanerin des Crescentiaklosters Kaufbeuren. Sie leitet als Pastoralreferentin die katholische Jugendstelle Kaufbeuren.

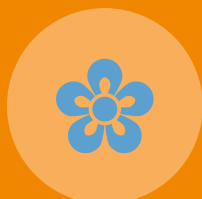
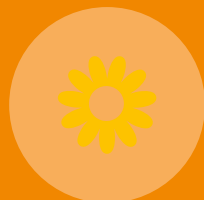


**4 x im Jahr  
 bestens  
 informiert!**

**St. Verena**

Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder



**Ja,** schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 12,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn \_\_\_\_\_

Name / Vorname \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_ Name des Geldinstituts \_\_\_\_\_

**X** Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte ausfüllen und einsenden an:** Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.